



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Neue byzantinische Silbermünzen aus der Zeit

von 610 bis 720.

Analyse und Kontextualisierung.“

verfasst von / submitted by

Nikolaus Aue, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 067 309

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Individuelles Masterstudium
Numismatik und Geldgeschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. i. R. Dr. Wolfgang Hahn

für Erika

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung.....	9
2. Silbermünzen (491—610).....	11
2.1 Die Problematik der Nominalbezeichnungen.....	11
2.2 Östliche Münzstätten.....	12
2.3 Westliche Münzstätten.....	13
2.4 Harmonisierung.....	15
3. Silbermünzen (610—720).....	16
3.1 Das Hexagramm als Kurantmünze (615—678).....	16
3.2 Konstantinopel.....	20
3.2.1 Heraclius (610—641).....	21
3.2.2 Constans II. (641—668).....	25
3.2.3 Constantinus IV. (668—685).....	28
3.2.4 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695).....	29
3.2.5 Leontius II. (695—698).....	30
3.2.6 Tiberius III. (698—705).....	30
3.2.7 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711).....	31
3.2.8 Philippicus (711-713).....	32
3.2.9 Anastasius II. (713—715).....	32
3.2.10 Theodosius III. (715—717).....	33
3.2.11 Leo III./ Alleinregierung (717—720).....	34
3.3 Karthago.....	35
3.3.1 Heraclius (610—641).....	37
3.3.2 Constans II. (641—668).....	40
3.3.3 Constantinus IV. (668—685).....	43
3.3.4 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695).....	44
3.4 Sardinien.....	45
3.4.1 Constantinus IV. (668—685).....	45
3.4.2 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695).....	46
3.4.3 Leontius II. (695—698).....	47
3.5 Ravenna.....	48
3.5.1 Heraclius (610—641).....	49
3.5.2 Constans II. (641—668).....	50

3.5.3 Constantinus IV. (668—685)	53
3.5.4 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695)	53
3.5.5 Leontius II. (695—698)	53
3.5.6 Tiberius III. (698—705)	54
3.6 Rom	56
3.6.1 Heraclius (610—641)	58
3.6.2 Heraclonas (?)	59
3.6.3 Constans II. (641—668)	60
3.6.4 Olympius (?)	63
3.6.5 Constantinus IV. (668—685)	64
3.6.6 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695)	65
3.6.7 Leontius II. (695—698)	65
3.6.8 Tiberius III. (698—705)	66
3.6.9 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711)	67
3.6.10 Anastasius II. (713—715)	68
3.6.11 Leo III. (717—741)	68
3.6.12 Constantinus V. (741—775)	69
3.6.13 Constantinus V. (?)	70
3.6.14 Resümee	70
4. Die neuen Münzen und ihre Auswirkungen auf den Gesamtbestand	74
4.1 Konstantinopel	74
4.1.1 Heraclius (610—641)	74
4.1.2 Constans II. (641—668)	78
4.1.3 Heraclius oder Constans II. (?)	86
4.1.4 Constantinus IV. (668—685)	87
4.1.5 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711)	88
4.1.6 Philippicus (711—713)	89
4.1.7 Anastasius II. (713—715)	89
4.1.8 Theodosius III. (715—717)	91
4.1.9 Leo III./ Alleinregierung (717—720)	93
4.2 Karthago	96
4.2.1 Heraclius	96
4.2.2 Constans II. (641—668)	98
4.2.3 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695)	101

4.3 Sardinien.....	103
4.3.1 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695).....	103
4.3.2 Leontius II. (695—698).....	105
4.4 Ravenna.....	106
4.4.1 Heraclius (610—641).....	106
4.5 Rom.....	108
4.5.1 Constans II. (641—668).....	108
4.5.2 Constantinus IV. (668—685).....	111
4.5.3 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695).....	113
4.5.4 Leontius II. (695—698).....	115
4.5.5 Tiberius III. (698—705).....	116
4.5.6 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711).....	117
4.5.7 Anastasius II. (713—715).....	118
4.5.8 Leo III. (717—741).....	119
4.5.9 Constantinus V. (741—775).....	120
4.5.10 Rom—Unbekannt.....	123
4.6 Norditalienische Beischläge (?).....	125
5. Resümee.....	128
6. Abstract.....	130
7. Literaturliste.....	131
8. Abbildungsverzeichnis.....	143
Tafelteil.....	147
Prägetabellen.....	151

1. Einleitung*:

Für eine intensive Beschäftigung mit Münzen aus der letzten Phase der frühbyzantinischen Periode, also dem Zeitraum von 610 bis 720¹, stehen der Forschung drei umfangreiche Zitierwerke zur Verfügung: Die Kataloge II.1 bis III.1 der Dumbarton Oaks Sammlung (DOC)², verfasst von Philip Grierson, das Verzeichnis über die Münzen in der Französischen Nationalbibliothek (BNP)³ von Cécile Morrisson und der dritte Band der *Moneta Imperii Byzantini* (MIB III)⁴ von Wolfgang Hahn. Von diesen Zitierwerken ist die MIB III zwar das jüngste⁵, aber mit einer Veröffentlichung im Jahre 1981 ist auch sie schon etwas in die Jahre gekommen. Für das im Folgenden näher definierte Ziel der Materialerfassung ist neben dem Datum der Veröffentlichung auch der Redaktionsschluss von höchster Relevanz. Dieser kann zwar pauschalisiert als „Dezember 1980“ angegeben werden, aber Fakt ist, dass aufgrund der damaligen Notwendigkeit die Münzen persönlich zu sehen, meistens der Zeitraum der Begutachtung einer Sammlung als Endpunkt gelten muss. Dieser kann viel länger zurückliegen als 1981⁶. Unter Berücksichtigung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts der letzten vier Jahrzehnte, neuer Hortfunde und der Beliebtheit byzantinischer Münzen im Handel, erscheint eine Suche nach neu entdeckten Münztypen dieser Zeit als angemessen. Um diesen Begriff zu konkretisieren sei an dieser Stelle erwähnt, dass jene Münzen als „neu“ gelten, die nicht in den drei eingangs erwähnten Zitierwerken aufscheinen. Bezüglich seiner Materialerfassung hat Hahn angemerkt, dass diese keinesfalls als vollständig angesehen werden kann, besonders im Vergleich mit den früheren Bänden der MIB⁷. Der Sinn und Zweck dieser Masterarbeit ist also eine Erweiterung des modernsten Werkes für die byzantinische Numismatik im Zeitraum von 610 bis 720. Um diese Aufgabe im Rahmen einer Masterarbeit erfolgreich zu bewältigen, ist es jedoch notwendig das Material sinnvoll einzuschränken. Aus diesem Grund liegt das Hauptaugenmerk dieser Masterarbeit auf den Silbermünzen, da Silber

*Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei meinem Betreuer Univ. Prof. i. R. Dr. Wolfgang Hahn bedanken, der mir trotz einer Pandemie stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

¹ Diese Periodisierung ist erst durch die MIB III. entstanden und ist nicht universal gültig. Cecile Morrissons BNP endet bereits 711. Bellinger und Grierson beginnen im Jahre 602 und enden 717. Hahn argumentiert jedoch, dass die mit 720 beginnenden Transformationsprozesse im byzantinischen Währungssystem diese Periodisierung rechtfertigen. Vgl. MIB III 1981, S. 205.

² Vgl. DOC II.1 1968, DOC II.2 1968, DOC III.1 1973.

³ Vgl. BNP I 1970, BNP II 1970.

⁴ Vgl. MIB III 1981.

⁵ Tatsächlich werden seit einigen Jahren von d'Andrea und seinem Team Bände über die byzantinische Münzgeschichte veröffentlicht. (Vgl. BC 2015—2022). Leider ist ihre Studie recht oberflächlich und verzichtet auf detaillierte Prägetabellen. Da sich diese Bücher auf das gesamte Münzwesen konzentrieren kommen die Silbermünzen außerdem zu kurz.

⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 11.

⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 9.

das am wenigsten ausgemünzte Metall dieser Zeit war⁸. Nur durch diese Limitierung kann das Material in der notwendigen Intensität analysiert werden. Hahn hat in seinem persönlichen Exemplar der MIB III. bereits einige Notizen vermerkt, die als Basis für diese Masterarbeit dienen sollen. Da die Interpretation dieser Münzen oftmals nur durch Querverweise mit den gleichzeitigen Gold- oder Buntmetallmünzen erfolgen kann⁹, werden auch diese Objekte stellenweise diskutiert. Die neuen Münztypen werden zunächst im Kontext der gesamten Silberprägung des Souveräns in der jeweiligen Münzstätte besprochen. Im Katalogteil werden die enigmatischen neuen Objekte einer tiefergehenden Analyse unterzogen und mit ihren technischen Angaben abgebildet. Im Gegensatz zur MIB ist diese Arbeit außerdem nach Münzstätten gegliedert, um deren Entwicklungen effizienter darlegen zu können. Etwaige Unstimmigkeiten mit den bisherigen Zitierwerken werden genau kommentiert und Verbesserungsvorschläge angeführt. Am Ende der Masterarbeit finden sich ein Tafelteil und aktualisierte Prägetabellen. Selbstverständlich werden auch andere Hypothesen der letzten 40 Jahre anhand des Materials evaluiert. Obgleich schon viele neue Münzen von diversen Experten der byzantinischen Numismatik einzeln publiziert worden sind¹⁰, wird in dieser Masterarbeit zum ersten Mal alles Neue zusammengefasst und dadurch ein Gesamtüberblick über das Material möglich, der bei der Betrachtung singulärer neuer Objekte nicht gegeben sein kann. Um Neues zu finden, mussten zahlreiche Zeitschriften, Kongressbände, Auktionskataloge und Horte durchsucht werden. Es versteht sich dabei von selbst, dass es schwierig ist, keine Publikation zu übersehen. Es konnten leider nicht alle Sprachen berücksichtigt werden. Der Autor hat sich auf Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Französisch als Publikationssprachen beschränkt. Abschließend sei noch erwähnt, dass sich sämtliche Aussagen ohne Angabe einer Datierung auf den Zeitraum 610—720 beziehen, damit dieser nicht jedes Mal wiederholt werden muss. Aussagen, die sich auf andere Jahrhunderte beziehen, sind durch Jahreszahlen entsprechend gekennzeichnet.

⁸ Selbst die massenhafte Herstellung von Hexagrammen hielt nur wenige Jahrzehnte an. Vgl. Grierson 1999, S. 13. In den westlichen Münzstätten wurde die Prägung der kleineren Silbermünzen ab Heraclius stark reduziert. Vgl. DOC II.1 1968, S. 17.

⁹ Die Silbermünzen sind niemals datiert. Rückschlüsse über den Zeitraum ihrer Herstellung geben aber ihre ikonografischen Elemente. Beispielsweise wird ein Hexagramm, welches Constans II. mit einem Langbart zeigt zu einem ähnlichen Zeitpunkt entstanden sein, wie die datierten Folles, die den Kaiser ebenfalls mit einem Langbart zeigen.

¹⁰ David Woods hat einem aufregenden neuen Hexagramm-Typ einen Aufsatz gewidmet. Vgl. Woods 2015, S. 169—181. D’Andreas Kataloge enthalten ebenfalls neue Silbermünztypen, aber ihre Analyse kommt meistens zu kurz.

2. Silbermünzen (491—610):

Der geringe Ausstoß von Silbermünzen gilt als ein wesentliches Charakteristikum des frühbyzantinischen Reiches. Tatsächlich ist die Überlebensrate dieser Münzen auch bei größeren Emissionen recht gering¹¹. Dennoch darf die Relevanz von Silbermünzen für die numismatische Forschung nicht unterschätzt werden, auch wenn ihre Bedeutung in den östlichen Gebieten des Reiches vor Heraclius nur marginal war. Das byzantinische Währungssystem war trimetallisch¹², mit festgelegten Wechselkursen zwischen den Metallen¹³. Die Silbernominale dienten hauptsächlich zur Überbrückung der hohen Wechselsummen von Kupfer auf Gold¹⁴. Die Existenz von Silbermünzen war also notwendig, um die Funktionalität der Währung zu gewährleisten, vor allem für das Bezahlen von Steuern¹⁵. Der entscheidende Punkt ist jedoch ihre unterschiedliche Signifikanz im Westen und Osten¹⁶. Während in den Gebieten um Konstantinopel Silbermünzen nur in Form von Zeremonialprägungen existierten, wäre eine effektive Geldwirtschaft in Nordafrika und Italien ohne Silber undenkbar¹⁷. Aus diesem Grund werden diese Geldsysteme isoliert voneinander betrachtet.

2.1 Die Problematik der Nominalbezeichnungen:

Silbermünzen wurden in den Offizinen der *moneta auri* hergestellt¹⁸, ihre Justierung hingegen war deutlich ungenauer als die der Goldmünzen. Dadurch ist es schwierig festzustellen, wie die einzelnen Silbernominale zueinander stehen¹⁹. Bei den westlichen Kleinsilberprägungen, die teilweise unter 0,5g liegen, ist es fast unmöglich die Nominalen zu benennen, da sich die für Silber üblichen Gewichtsschwankungen drastisch auswirken. In der modernen Forschung herrscht bis heute Uneinigkeit darüber, wie manche Prägungen anzusprechen sind²⁰. Für die kommenden Punkte gilt, dass sich die Nominalbezeichnungen an denen von Wolfgang Hahn orientieren, die er in seiner MIBE beziehungsweise MIBEC verwendet hat. Das liegt einerseits

¹¹ Vgl. MIBE 2013, S. 51.

¹² Das umfassende Münzwesen des Reiches stand im Gegensatz zu den Entwicklungen Westeuropas. Vgl. Georganteli 2008, S. 169.

¹³ Vgl. MIBE 2013, S. 11.

¹⁴ Die Wertverhältnisse änderten sich laufend, aber der Codex Theodosianus listet 25 Pfund Buntmetall für einen Solidus, was einem Verhältnis von 1800:1 entspricht. Vgl. MIBE 2013, S. 11.

¹⁵ Vgl. MIBE 2013, S. 7.

¹⁶ Vgl. Grierson 1982, S. 56—57.

¹⁷ Vgl. Grierson 1982, S. 46.

¹⁸ Vgl. MIBE 2013, S. 12.

¹⁹ Vgl. MIBE 2013, S. 12—13.

²⁰ Vgl. Grierson 1982, S. 46.

daran, dass er den metrologischen Implikationen der Objekte folgt und andererseits handelt es sich bei den erwähnten Monografien um junge und hochwertige Publikationen zu dieser Thematik.

2.2 Östliche Münzstätten:

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Silbermünzen in Konstantinopel und Thessalonika hauptsächlich zu besonderen Anlässen, beispielsweise als Geschenke für die Soldaten, hergestellt wurden. Die daraus resultierenden Emissionen mögen in einigen Fällen beträchtlich gewesen sein, aber die unregelmäßige Prägung²¹ muss zwangsläufig dazu geführt haben, dass Silbermünzen im Alltag kaum vorhanden waren. Diese Art von Münzen wurden als Miliarensen bezeichnet²². Sie unterteilen sich in schwere (1/60, ~5,4g) und leichte (1/72, ~4,5g) Exemplare und lassen sich durch ihre unterschiedliche Typologie gut unterscheiden. Die Herstellung der schweren Stücke scheint mit der Regierung von Justinianus I. zu enden. Normalerweise wird bei derartig geringen Mengen oft der Geldcharakter dieser Stücke angezweifelt. In diesem Fall trifft dies jedoch nicht zu, da Silbermünzen auch im Osten zur Bezahlung von Steuern benützt werden konnten²³.

Zusätzlich zu den Miliarensia existierten auch deutlich kleinere Nominale. Münzen mit dem Gewicht einer Siliqua (1/144, ~2,25g) und einer Halb-Siliqua (1/288, ~1,13g) bilden eine kleinere Gruppe. Justinus I. prägte in Konstantinopel Viertel-Siliquen (1/480, ~0,67g). Unter Justinianus I. sind außerdem Stücke im Wert einer schweren Siliqua (1/120, ~2,71g) bekannt. Unter Mauricius wurde nach 591 ein neuer Reversstyp geschaffen²⁴. Die Darstellung des Kreuzes zwischen zwei Palmzweigen sollte für die Zeit bis 720 ein wesentliches Charakteristikum des Zeremonialsilbers bleiben. In Konstantinopel wurde durchgehend geprägt. In Thessalonika nur unter Anastasius I. und Justinianus I. Keinen Geldcharakter hatten hingegen größere Medaillons, die unter Anastasius I. und Justin I. auftauchen²⁵. Ihr Prägevolumen dürfte zu gering gewesen sein.

²¹ Wohingegen sich die meisten Prägungen am Steuerzyklus orientierten, wurden Zeremonialmünzen aus anderen Anlässen hergestellt. Vgl. MIBE 2013, S. 8—9.

²² Vgl. MIBE 2013, S. 12—13.

²³ Vgl. MIBE 2013, S. 11.

²⁴ Vgl. MIBEC 2009, S.51.

²⁵ Vgl. MIBE 2013, S. 27 und 33.

2.3 Westliche Münzstätten:

Als Karthago 533²⁶ zurückerobert worden war, stellten die Byzantiner weiterhin kleine Silbermünzen in der Tradition des Vandalenreiches her. Dadurch mussten die Einwohner nicht auf Münzen verzichten, deren Gebrauch sie seit Jahrzehnten²⁷ gewöhnt waren²⁸. Die ursprüngliche Stückelung in Nordafrika bestand aus schweren Halb-Siliquen (1/240, ~1,35g) und schweren Viertel-Siliquen (1/480, ~0,67g). Nach 552 wurden diese Nomina durch einen leichteren Standard ersetzt, der aus einer leichten Halb-Siliqua (1/288, ~1,13g = 1 Scripulum) und der leichten Viertel-Siliqua (1/576, ~0,56g = ½ Scripulum) bestand. Dieses System wurde erst wieder unter Mauricius verändert. Im Jahr 590 wurde die bisherige Stückelung um Drittel-Siliquen (1/432, ~0,75g) und Sechstel-Siliquen (1/864, ~0,37g) erweitert²⁹. Unter Phocas und zu Zeiten der heraclidischen Revolution wurden nur noch Drittel-Siliquen hergestellt. Damit war Karthago als einzige westliche Münzstätte in die Silberprägung des späteren Kaisers involviert.

Die Ausgangslage für die italienischen Münzstätten Rom und Ravenna war ähnlich, denn auch die italienische Bevölkerung hatte sich an das Kleinsilber des Ostgotenreiches³⁰ gewöhnt³¹. Die römische Münzstätte stand ab 540 wieder in den Diensten des Byzantinischen Reiches³², folglich beginnt die Prägung von byzantinischen Silbermünzen mit Justinianus I. Die neuen Objekte zeichnen sich vor allem durch die in Nummi ausgedrückte Wertangabe auf dem Revers aus. Die Tatsache, dass unterschiedlich schwere Stücke über dieselbe Angabe auf der Rückseite verfügen, verdeutlicht eine Veränderung des Münzfußes, die mit hoher Wahrscheinlichkeit 552 stattfand³³. Der auf den Münzen erkennbare Wechselkurs zum Silber ist symptomatisch für das enge Zusammenwirken dieser Metalle beim Herstellungsprozess und alltäglichem Gebrauch³⁴. Unter Justinus II. wurde zunächst die Prägung der leichten Halb-Siliqua fortgesetzt. Die Ankunft des neuen *praefectus praetorio*, Longinus, im Jahre 567 in Ravenna sorgte für eine Neutarifizierung der Silbermünzen³⁵. Die Werteinheiten müssen als Drittel-Siliqua (1/432, ~0,75g), Viertel-Siliqua (1/576, 0, 56g) und Sechstel-Siliqua (1/864, ~0,37g) angesprochen

²⁶ Vgl. MIBE 2013, S. 52.

²⁷ Die Vandalen eroberten Karthago im Jahr 439. Vgl. Grierson 1982, S. 79.

²⁸ Vgl. MIBE 2013, S. 51.

²⁹ Der Grund für die Prägung von Silbermünzen außerhalb des lustralen Rhythmus war die Erhebung seines Sohnes Theodosius zum Mitkaiser. Vgl. MIBEC 2009, S.52.

³⁰ Die Münzprägung der Ostgoten begann nach der Eroberung von Rom durch Theoderich. Vgl. Metlich 2004, S. 72.

³¹ Vgl. Prigent 2021, S. 334.

³² Vgl. MIB III 1981, S. 290.

³³ Vgl. MIBE 2013, S. 53.

³⁴ Vgl. MIBE 2013, S. 53—54.

³⁵ Vgl. MIBEC 2009, S.27.

werden³⁶. Für dieses Münzamt ist ab Tiberius II. keine Silberprägung überliefert. Erst unter der offiziellen Regierung des Heraclius existieren einige Stücke, die sich dort womöglich verorten lassen. Es sind keine Silberprägungen aus Italien während der Revolte des Heraclius überliefert. Das Münzamt in Ravenna wurde 539/ 540 von den Byzantinern übernommen³⁷. Unter Justinianus I. existierten zunächst zwei Wertstufen im schweren, also ursprünglich nicht-byzantinischen Standard. Es handelte sich um schwere Halb-Siliquen (1/216, ~1,5g) und schwere Viertel-Siliquen (1/432, ~0,75g). Obwohl die Münzen dieselbe nominelle Einteilung wie in Karthago besitzen, weichen ihre Gewichte voneinander ab. Nach 552 änderte sich die Nominalstruktur. Auf die schweren Münzen folgten nun Objekte nach einem leichteren Standard. Die leichte Halb-Siliqua (1/288, ~1,13g = 1 Scripulum) und die leichte Viertel-Siliqua (1/576, ~0,56g = ½ Scripulum) entsprachen nun vom Gewicht her den Silbermünzen in Karthago. Einzigartig für die Regierungszeit Justinianus I. ist die Existenz von schweren- (1/864, ~0,37g) und leichten Achtel-Siliquen (1/1152, ~0,28g = ¼ Scripulum). Es handelt sich dabei um eine Neuschöpfung, die auch die Ostgoten nicht gemünzt hatten. Während sich die leichten Stücke nur unter Justinianus I. finden, entwickelten sich die schweren Exemplare zusammen mit den dazu passenden Viertel-Siliquen zu einem wesentlichen Bestandteil der italienischen Währung unter byzantinischer Herrschaft³⁸. Wegen der Gewichtsreduktion von 567 müssen Silbermünzen in Ravenna als leichte Drittel Siliqua (1/432, ~0,75g) und leichte Sechstes-Siliqua (1/864, ~0,37g) bezeichnet werden. Beim Lustrenwechsel 572, scheint die Edelmetallprägung in Ravenna zum Erliegen gekommen zu sein³⁹, was Hahn mit der Ankunft des langobardischen Fiskus in Ravenna assoziiert⁴⁰. Während der Regierungszeit von Tiberius II. wurde lediglich die leichte Sechstel-Siliqua hergestellt⁴¹. Die Wertigkeit des Kleinsilbers unter Mauricius ist etwas komplexer, da gleichzeitig der Standard der Kupfermünzen reduziert worden ist⁴². Unter Phocas wurde der Gewichtsstandard weiter reduziert. Bekannt ist nur ein einziges Nominal, eine schwere Achtel-Siliqua. Die Buchstaben auf dem Revers dienen einerseits als Abkürzung des Kaisernamens und andererseits als Wertangabe in Relation zum Kupfer: 120 (=PK) Nummi⁴³.

³⁶ Vgl. MIBEC 2009, S.27.

³⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 290.

³⁸ Vgl. MIBE 2013, 54.

³⁹ Vgl. MIBEC 2009, S.28.

⁴⁰ Vgl. MIBEC 2009, S.25.

⁴¹ Vgl. MIBEC 2009, S.39—40.

⁴² Vgl. MIBEC 2009, S.53.

⁴³ Vgl. MIBEC 2009, S.65.

2.4 Harmonisierung:

Da die westlichen Kleinsilbermünzen ein Erbe des Vandalen- beziehungsweise Ostgotenreiches waren, gestaltete sich der Wechsel mit östlichen Münzen als schwierig. Es ist daher nicht überraschend, dass es nach einer gewissen Zeit zu einem Harmonisierungsprozess gekommen ist. Die Münzen des schwereren Standards wurden dabei durch leichtere Exemplare ersetzt. Die leichte Halb-Siliqua ($1/288$, $\sim 1,13\text{g}$ = 1 Scripulum) entsprach damit dem im Osten benützten Standard. Bei einem Wertverhältnis zwischen Gold und Silber von 1:18 kämen drei dieser Münzen auf den Wert eines Karats Gold⁴⁴. Die Justierung erleichterte damit den Wechsel mit östlichen Gold- und Silbermünzen. Eine Datierung dieser Anpassung nach der Indiktion 537—552 wird dadurch plausibel. 537 wurden die ersten Goldmünzen in Karthago hergestellt und demnach hätte die Reform 552 stattgefunden. Als Alternative wäre eine lustrale Datierung (537/42, 542/47, 547/52) denkbar.

⁴⁴ Vgl. MIBE 2013, S. 13.

3. Silbermünzen (610—720):

Bei der Aufteilung des Materials in Silbermünzen des Zeitraumes 491—610 und 610—720 handelt es sich um eine moderne Behelfskonstruktion. Diese Einteilung erlaubt es, die Materialmenge besser zur veranschaulichen. Für diese Masterarbeit gilt, dass den Münzen des eigenen Untersuchungszeitraumes mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Im vorherigen Kapitel war es noch möglich, die Münzstätten in zwei Gruppen zusammenzufassen. Dies ist nun weder möglich noch zielführend, weshalb im Anschluss die Prägeorte einzeln besprochen werden müssen. Die Aufteilung nach Münzstätten findet sich auch in der MIB III wieder. Anders als bei Hahn wird die Geschichte der Prägeorte jedoch durchgehend geschildert. Dadurch soll es dem Rezipienten einfacher gemacht werden, die administrativen Prozesse und regionale Entwicklungen zu verstehen.

3.1 Das Hexagramm als Kurantmünze (615—678):

Während Silbermünzen im Westen seit 533 beziehungsweise 540 essenziell für das Funktionieren der Währung waren, existierten Silbermünzen in den östlichen Regionen seit 200 Jahren nur in Form von Zeremonialprägungen⁴⁵. Dieser Zustand fand sein Ende, als sich Kaiser Heraclius nach seiner erfolgreichen Rebellion auf den totalen Krieg gegen die Perser und die mit ihnen verbündeten Awaren vorbereiten musste⁴⁶. Als wesentlicher Teil der Kriegsvorbereitungen ist die Schaffung des Hexagrammes zu sehen, eine schwere Kurantmünze aus Feinsilber. Diese Maßnahme stellt eine maßgebliche Neuerung im östlichen Geldwesen dar, da die kaum existente Silberwährung de facto wiederbelebt wurde⁴⁷. Um die Produktion in ausreichenden Mengen zu ermöglichen, griff Heraclius auf die Schätze der Kirchen zurück:

Λαβὼν δὲ τὰ τῶν εὐαγῶν οἴκων χρήματα ἐν δανείων ἀπορίᾳ κατεχόμενος, ἔλαβεν καὶ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας πολυκάνδηλά τε καὶ ἕτερα σκεύη ὑπερυγκά, χαράξας νομίσματα τε καὶ μιλιαρίσια πάμπολλα.

(Theophanes Confessor, Chronographia, Anno Mundi 6113)⁴⁸

⁴⁵ Vgl. Hahn 1978/79, S. 158.

⁴⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 99.

⁴⁷ Im Laufe seiner Existenz prägte das Hexagramm die wirtschafts- und Finanzgeschichte des 7. Jhdts. entscheidend mit und wurde Untersuchungsobjekt einer Monografie (Yannopoulos 1978). Diese entspricht jedoch keinesfalls den Anforderungen der Wissenschaft, was aus wenigstens zwei Rezensionen hervorgeht (Hahn 1978/79 und Morrisson 1978). Eine Präzise Untersuchung dieses Nominales in Form einer Monografie ist bis heute ein Desiderat.

⁴⁸ De Boor 1883, S. 302—303.

Being short of funds [Heraclius] took on loan the moneys of religious establishments and he also took the candelabra and other vessels of the holy ministry from the Great Church, which he minted into a great quantity of gold and silver coin⁴⁹.

Hexagramme wurden in großen Massen unter Heraclius, Constans II. und Constantinus IV. hergestellt⁵⁰. Für einen Zeitraum von ungefähr 60 Jahren stand Silber also wieder in beachtlichen Quantitäten zur Verfügung. Die ursprüngliche Zielgruppe waren die Soldaten des Reiches, was aus der Fundevidenz hervorgeht. Fundprovenienzen innerhalb des Reiches sind selten⁵¹. Zusätzlich zu den Hexagrammen wurden auch die Zeremonialmünzen an sie ausbezahlt, die weiterhin ausgemünzt worden waren⁵². Da das sassanidische Währungssystem ausschließlich auf Silber basierte, dürften finanzielle Transaktionen seitens der byzantinischen Soldaten im Kriegsgebiet unproblematisch gewesen sein. Horte, in denen Silbernominale beider Seiten liegen, sind jedenfalls bekannt⁵³. Hexagramme wurden beinahe ausschließlich in Konstantinopel hergestellt. Unter der Regierungszeit von Heraclius war jedoch auch Ravenna beteiligt. Nur wenige Hexagramme mit einer westlichen Provenienz sind bekannt, sodass ihnen ein zeremonieller Charakter zugesprochen werden kann⁵⁴.

Um den Prägebeginn des Hexagrammes eindeutig festzustellen, müssen zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden. In ikonographischer Hinsicht kann die Einführung nur zwischen 613 und 619 liegen, da der Avers Heraclius und Heraclius Constantinus auch ohne Isokephalie zeigt und diese Darstellung von datierten Halbfolles aus Thessalonika übernommen wurde⁵⁵. Des Weiteren nennt eine Schriftquelle, das Chronicon Paschale, Einführung und Münzfuß des neuen Nominales:

τούτω τῷ ἔτει γέγονεν ἀπὸ νόμου νόμισμα ἑξάγραμμον ἀργυροῦν,
καὶ βασιλικαὶ ρόγαι δι' αὐτοῦ γεγονάσι καὶ κατὰ τὸ ἥμισυ τῆς ἀρχαιότητος.
(Chron. Pasch. AD 615)⁵⁶

⁴⁹ Mango—Scott 1997, S. 435.

⁵⁰ Vgl. Hendy 1985, S. 495.

⁵¹ Vgl. Whalin 2019, S. 228.

⁵² Vgl. MIB III 1981, S. 99.

⁵³ Hahn erwähnt die Funde Dvin II., Leninakan und Marganeti. Vgl. Hahn 1978/79, S. 160—161.

⁵⁴ Vgl. MIB III, 1981, S. 101.

⁵⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

⁵⁶ Dirndorf 1832, S. 706.

In this year [AD 615], there was made by law a six-gram silver coin, and imperial payments were made with it, and at half their old rate⁵⁷.

Zweifel an der Korrektheit dieser Angaben haben sich in der Forschung nicht durchgesetzt⁵⁸. Die Erwähnung von reduzierten Auszahlungen der kaiserlichen Administration dürfte eine separate Maßnahme gewesen sein und in keinem Bezug zum Hexagramm stehen⁵⁹.

Metrologisch gesehen handelte es sich um eine vollkommene Neuschöpfung⁶⁰. Die Münze wog 6 grammata (=scripulae), also 6,82g⁶¹, beziehungsweise 1/48 des römischen Pfundes zu 327,45g⁶². Im Zuge der Jahrzehnte nahm dieser Standard sukzessive ab. Bereits unter Constans II. sind Stücke unter 5g bekannt⁶³.

Um das Wertverhältnis dieses Nominales zum Kupfer zu eruieren, lohnt sich ein Blick in die Regierungszeit des Constantinus IV. Als Folge einer Reform des Kupfergeldes 669⁶⁴, tauchen leichtgewichtiger Hexagramme (~5,45g) mit der Wertangabe XX auf. Sie dienten höchstwahrscheinlich als wechselkurstechnische Hilfsmittel⁶⁵. In der Forschung herrscht keine Einigkeit darüber, wie diese Werteinheit anzusprechen ist. Im Folgenden wird der Begriff „Pentagramm“ verwendet, da dieser am geeignetsten erscheint⁶⁶. Die Pentagramme verkörperten einen Wert von 20 neuen Folles. Daraus folgt, dass eine Scripula (1,13g) vier Folles wert sein muss. Multipliziert man dies mit sechs, um auf das Gewicht eines Hexagrammes zu kommen, erhält man 24⁶⁷. Da 288 Reform-Folles dem Wert eines Solidus entsprachen⁶⁸, gilt für die Hexagramme ab 669 folgendes Wertverhältnis:

$$1 \text{ Solidus} = 12 \text{ Hexagramme} = 288 (=24 \cdot 12) \text{ Folles}^{69}$$

⁵⁷ Whitby—Whitby 2007, S. 158.

⁵⁸ Der Versuch von Ericson (Ericson 1968, S. 27—28) die Datierung auf das Jahr 626 umzuinterpretieren, scheitert an der Existenz von Hexagrammen, in denen Heraclius Constantinus noch nicht isokephal dargestellt ist. Vgl. MIB III 1981, S. 98. Es existieren allerdings auch leicht divergierende Angaben. Angeliki E. Laiou und Cécile Morrisson datieren die Existenz des Hexagrammes von 616—675, ohne genauer darauf einzugehen. Der Prägebeginn ist vermutlich deshalb mit 616 ausgewiesen, weil der Beschluss zur Herstellung womöglich erst spät im Jahre 615 erfolgte. Vgl. Laiou—Morrisson 2007, S. 85.

⁵⁹ Hahn interpretiert das „καὶ“ dabei als neutrale Einleitung. Vgl. MIB III 1981, S. 17—18.

⁶⁰ Vgl. Hendy 1985, S. 494.

⁶¹ Vgl. MIB III 1981, S. 17.

⁶² Vgl. Hendy 1985, 494.

⁶³ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

⁶⁴ Diese Reform betraf nur die Kupferprägungen des östlichen Reiches und strebte die Zustände der Regierung von Justinian I., dem Vorbild des Constantinus IV., an. Vgl. MIB III 1981, S. 157.

⁶⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 155—156.

⁶⁶ Hendy (Hendy 1985, S. 494) spricht von "leichten Hexagrammen". Hahn beruft sich auf die metrologischen Implikationen und bezeichnet es als "Pentagramm" (5 Grammata/Scripulae).

⁶⁷ Vgl. Hendy 1985, 494.

⁶⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 17.

⁶⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 17—18.

Während sich die Relation von Edelmetall und Buntmetall, bedingt durch die zahlreichen Gewichtsreformen im unedlen Metall, oft änderte, ist das Verhältnis von Gold und Silber als konstant anzusehen. Anhand dieser Gleichung offenbart sich ebenfalls, dass ein einzelnes Hexagramm (~6,82g) gleichwertig mit zwei Karat Gold (=1/12 Solidus; ~0,378g) gewesen sein muss. Daraus ergibt sich ein offizielles Wertverhältnis von 1:18, da $6,82/0,378$ rund 18 ist⁷⁰. Damit hätte sich an dieser Relation seit der Regierung von Tiberius II. (578—582) nichts geändert⁷¹. Die metrologischen Berechnungen reflektieren wenigstens die Hintergrundgedanken der verantwortlichen Akteure. Ob die alltäglichen Geschäfte auch so verlaufen sind wie es jene Kalkulationen nahelegen, kann nicht restlos geklärt werden. Die Regierungszeit des Constantinus IV. markiert das Ende des Hexagrammes als Kurantmünze. Der Produktionsstopp korreliert höchstwahrscheinlich mit den erfolgreichen Friedensschlüssen 678 zwischen den Byzantinern und den Arabern sowie Awaren⁷². Ein Grund für die späte Wiederbelebung der Silbermünzen könnte darin liegen, dass Silber in Friedenszeiten ins Gebiet der Sassaniden und später der Araber exportiert worden ist⁷³.

Ab der ersten Regierung von Justinianus II. existierte das Hexagramm nur noch als Zeremonialprägung⁷⁴. Da ab Tiberius III. Silbermünzen mit Stempeln aus anderen Nominalen, hauptsächlich Gold, hergestellt wurden⁷⁵, entfällt deren Möglichkeit, eine nominalspezifische Ikonographie zu entwickeln. Um die Hexagramme und Miliarensia voneinander zu trennen, sind deshalb präzise Gewichtsangaben unerlässlich. Abnutzungsspuren und mangelhafte Dokumentationen erschweren diesen Prozess. Unter Anastasius II. sind zum letzten Mal Silbermünzen bekannt, deren Gewichte über dem Standard der Miliarensia liegen und folglich als Hexagramme angesprochen werden.

⁷⁰ Alle Zahlen sind gerundet, was ihre Aussagekraft allerdings nicht mildert, da diese Abweichungen kaum messbar waren.

⁷¹ Hahn nennt das Verhältnis 1:18 nicht direkt, aber im relevanten Absatz setzt er ein Pfund Silber mit 4 Solidi gleich. Damit käme ein Solidus auf einen Wert von 81g Silber. Dividiert man diese Zahl durch 4,5 erhält man 18. Vgl. MIBE 2013, S. 10.

⁷² Vgl. MIB III 1981, S. 155.

⁷³ Vgl. Hahn 1978/79, S. 162.

⁷⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 170.

⁷⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 189.

3.2 Konstantinopel:

Konstantinopel war nicht nur die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches und Residenz des Kaisers, sondern auch Sitz der zentralen Münzprägung. Für die gesamte frühbyzantinische Epoche wurden hier die wesentlichen Entscheidungen bezüglich der Gestaltung und Feinheit⁷⁶ der Münzen realisiert. Die Bedeutung dieser Behörde darf in der numismatischen Forschung nicht unterschätzt werden, denn die von ihr umgesetzten Anordnungen wirkten sich auf die Münzprägung im ganzen Reich aus, wobei nicht jede Maßnahme in den Provinzen auch praktiziert wurde⁷⁷. Im 7. und 8. Jhdt. geben sich jedenfalls Tendenzen zu erkennen, welche für das Verständnis der späteren monetären Entwicklungen unerlässlich ist. Die jene Zeit kennzeichnende Quellenarmut erschwert diesen Prozess jedoch entscheidend⁷⁸. Jedenfalls sorgte die Neustrukturierung der Münzstätten unter Heraclius für eine Zentralisierung der östlichen Münzproduktion⁷⁹.

Die *moneta auri* des *praefectus praetorio per Orientem* befand sich im Gegensatz zur *moneta publica* im Palastbereich und umfasste 10 Offizinen⁸⁰. Dort fand ab 615 die intensivste Gold- und Silberproduktion im Reich statt. Da die in Konstantinopel produzierten Silbermünzen generell ein viel höheres Gewicht aufweisen als die westlichen Prägungen, können sie auch ohne Signaturen oder Fundprovenienzen problemlos in der Hauptstadt verortet werden. Für den hier relevanten Zeitraum gilt, dass sich die reaktivierten Kurantsilbermünzen für ca. 60 Jahre hielten, bevor sie in der späten Regierungszeit des Constantinus IV. wieder auf zeremonielle Zwecke reduziert wurden⁸¹. Dementsprechend nimmt die Produktion in Silber mit Justinianus II. rapide ab, wobei die dezidierten Zeremonialmünzen weiterhin hergestellt wurden, sodass diese nun in wenigstens zwei Wertstufen existierten⁸². Schließlich wurde sogar auf die Herstellung eigener Stempel verzichtet und mit Solidus-Stempeln geprägt⁸³. Der daraus

⁷⁶ Metallanalysen bestätigen, dass die in den Provinzen geprägten Solidi bis ins späte 7. Jhdt. dem Standard des zentralen Münzamt folgte. Vgl. Morrisson 2007, S. 34.

⁷⁷ Beispielsweise wurde in Karthago ein Münztyp unter Heraclius immobilisiert und die große ikonografische Reform von Justinianus II. 692 fand in den Provinzen nur wenig Beachtung. Etwaige Konsequenzen über die Nichtbefolgung sind uns heute nicht erhalten. Grierson geht von einem hohen Grad an Autonomie in diversen Provinzen, beispielsweise Karthago, aus. Vgl. DOC II.1 1968, S. 33.

⁷⁸ Vgl. Hendy 1985, S. 409—410.

⁷⁹ Vgl. Hendy 1985, S. 424.

⁸⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 289—290.

⁸¹ Vgl. DOC II.1 1968, S. 17—18. Die Aussage von Grierson, dass die Hexagramme nur bis Anastasius II. belegt werden können ist inkorrekt, denn Zeremonialsilbermünzen, zu denen schließlich auch die Hexagramme gehörten, sind selbst noch unter Leo III. belegt.

⁸² Vgl. MIB III 1981, S. 170.

⁸³ Eine der frühesten Anwendungen hierfür ereignete sich um 692 unter Justinianus II. Die Reverse der späten Hexagramme (= MIB 40) wurden mit Stempeln von Solidi (= MIB 8) geschlagen. Sie können nur durch ihr Gewicht adäquat angesprochen werden. Vgl. MIB III 1981, S. 170.

resultierende Verlust von ikonografischen Charakteristika, die spezifische Legende der Hexagramme und die Palmzweige der Miliarensia, erschweren die korrekte Ansprache der Objekte⁸⁴. Ab Justinianus II. zweiter Regierung sind so wenige Silbermünzen der einzelnen Kaiser bekannt, dass sich kaum verlässliche Aussagen zu ihnen formulieren lassen⁸⁵. Da sich Numismatiker bis heute nicht einig sind, wie die späten Zeremonialsilbermünzen der frühbyzantinischen Zeit anzusprechend sind⁸⁶, werden sie hier generell als „Zeremonialsilber“ bezeichnet.

3.2.1 Heraclius (610—641):

Heraclius setzte in seinen ersten Regierungsjahren die Prägung des Zeremonialsilbers fort. Demnach existierten in Konstantinopel zwei Werteinheiten: das Miliarense nach dem leichten Standard zu 4,5g und die Siliqua, also das dazu passende Halbstück mit einem ursprünglich intendierten Gewicht zu circa 2,25g⁸⁷. Zu den seltenen Miliarensia der Alleinregierung gesellt sich ein neues Exemplar, welches eine leichte Variation zur bekannten Legende aufweist, sodass von wenigstens zwei Prägephasen ausgegangen werden sollte. Das Objekt befindet sich im Katalogteil. Die Typologie der frühen Münzen änderte sich wesentlich mit dem Beginn der Samtherrschaft 613, als Heraclius Constantinus ins Münzbild aufgenommen wurde und die Kaiser wieder frontal abgebildet wurden. Der Revers der Miliarensia zeigte nun ein Kreuz mit Globus statt eines Stufenkreuzes. Dieses Element blieb für die restliche Regierungszeit des Heraclius bestehen. Die Siliqua wiederum stellte auf ein Stufenkreuz um und adaptierte auch den Wechsel in der Avers-Ikonografie 613⁸⁸. Für die Siliquen sind nach dieser Umstellung keine weiteren Veränderungen bekannt. In Anbetracht von Heraclius' langer Regierungszeit kann dies nicht nur mit dem Zufall der archäologischen Überlieferung erklärt werden. Dahinter ist stattdessen eine konkrete münzpolitische Maßnahme zu sehen. Den exakten Zeitpunkt dafür können wir jedoch nur provisorisch ‚nach 613‘ datieren. 629 wurde der Avers der Miliarensia angepasst. Die Kaiser sind nun isokephal und Heraclius trägt einen Langbart. Der Revers wurde

⁸⁴ Dabei ist zu beachten, dass die Hexagramme wesentlich früher, ab Justinianus II. 1. Regierung (= MIB 40), ihr typisches Äußeres einbüßten. Die Palmzweige finden sich zuletzt auf einem neuen Miliarense in Justinianus II. 2. Regierung.

⁸⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 198.

⁸⁶ Simon Bendall spricht bei einem von ihm entdeckten neuen Stück Leos III. vom „letzten byzantinischen Hexagramm“, obwohl das Objekt weder durch sein Gewicht noch durch seine Gestaltung als solches angesprochen werden kann. Der Ausdruck „Hexagramm“ war für ihn wohl ein Synonym zu „Zeremonialsilber“. Vgl. Bendall 2002a, S. 6.g

⁸⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 97.

⁸⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 97.

nur leicht abgeändert, indem das Kreuz nun einen gegabelten Fuß aufweist⁸⁹. 637 wurde Heraclonas ins Münzbild integriert, weshalb Heraclius von der ehrenvolleren linken Hälfte in die Mitte rückte. Es sind keine weiteren typologischen Veränderungen bekannt. Das Zeremonialsilber weist keine Münzstätten-signatur auf. Es ist aber nicht davon auszugehen, dass in der östlichen Reichshälfte ein anderes Münzamt infrage kommt⁹⁰. Letztlich wäre es möglich, dass ein bisher unbekannter Silberjeton in Heraclius' Herrschaftszeit fallen könnte. Dieses komplexe Objekt befindet sich im Katalogteil.

Schließlich erfolgte 615 die Einführung des Hexagramms, dessen Bedeutung und Merkmale bereits dargelegt worden sind. Der Avers zeigt die beiden Kaiser thronend, der Revers enthält ein Stufenkreuz, ersetzt die Palmzweige jedoch durch eine Legende. Das Hexagramm hebt sich also nicht nur metrologisch, sondern auch optisch deutlich von den anderen Silbermünzen ab. Besonders einprägsam ist dabei die in der römischen Münzgeschichte einzigartige Legende *deus adjuta Romanis* (O Gott, hilf den Römern!). In der numismatischen Forschung wurde ihr bisher kaum Bedeutung beigemessen⁹¹. Schließlich entstand das Hexagramm während eines besonders prekären Zeitpunktes für die Byzantiner und verlor auch während der nächsten Jahrzehnte nicht seine militärische Konnotation. Demnach wurde der Satz als eine Art Hilferuf in einer verzweiferten Situation interpretiert. Eine rezente außernumismatische Publikation⁹² verfolgt jedoch einen anderen Ansatz. Im Vergleich mit einem zeitgenössischen militärischen Text, dem *Strategikon*⁹³, kann der Spruch auch als motivierender Schlachtruf verstanden werden⁹⁴.

Ὅταν πυκνωθείσης τῆς παρατάξεως κατὰ λόγον ἀπὸ ἐνὸς σαγιττοβόλου γένηται τῶν πολεμίων καὶ μέλλει πάντως ἢ συμβολὴ συνάπτεσθαι, παραγγέλλει· παρατι. Καὶ ἄλλου διαδεχομένου καὶ κράζοντος· αδιουτα. Καὶ πάντων ἀποκρινομένων ὁμοῦ, ἴσως καὶ συμφώνως· δεους.

(Pseudo-Maurice, *Strategikon* § XII B.16.39–43)⁹⁵

⁸⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

⁹⁰ Vgl. DOC II.1 1968, S. 35.

⁹¹ Vgl. Grierson 1982, S. 103 kommentiert die Legende überhaupt nicht und bezeichnet sie im DOC II.1 1968, S. 17 nur als „very apposite to the circumstances of the time“. Hendy 1985, S. 494 schließt sich diesem Urteil an. Hahn (MIB III 1981, S. 99) geht ausführlicher auf die Rolle des Hexagrammes als Münze mit markant militärischem Zweck ein, ohne die Legende anders zu interpretieren.

⁹² Vgl. Whalin 2019, S. 221–232.

⁹³ Sowohl der Autor als auch die genaue Datierung dieses Werkes sind unbekannt. Die momentane Forschung hält den Zeitraum von 592–610 für am wahrscheinlichsten. Vgl. Whalin 2019, S. 229.

⁹⁴ Vgl. Whalin 2019, S. 231.

⁹⁵ Dennis—Gamillscheg 1981, S. 442.

Wenn die Schlachtlinie nach der Vorschrift dicht gemacht wurde und die Feinde einen Pfeilschuss entfernt sind und der Kampfbeginn unmittelbar bevorsteht, befiehlt man: *parati*. Und ein anderer nimmt den Ruf auf und schreit: *adiuta*; alle antworten zugleich und einstimmig: *Deus*⁹⁶.

Welche der beiden gegensätzlichen Standpunkte richtig ist, kann aus heutiger Sicht nicht restlos geklärt werden. Fest steht nur, dass das Hexagramm untrennbar mit den kriegerischen Auseinandersetzungen seiner Zeit verbunden ist und folglich auch nur innerhalb dieses Kontextes verstanden werden kann.

Im Laufe der Zeit wurde das Hexagramm mehrfach umgestaltet, wobei der *Solidus* eine gewisse Vorbildwirkung hatte⁹⁷. Um 625 wurde nur die Isokephalie des *Heraclius Constantinus* übernommen und nach 637 befinden sich die drei Kaiser auf dem nun schriftlosen *Avers*⁹⁸. Auffallend ist dabei, dass *Heraclius'* Langbart erst im Dreikaiser-Typ sichtbar wird, obwohl die *Solidi* und *Miliarensia* diesen schon 629⁹⁹, nach der siegreichen Rückkehr des Kaisers in die Hauptstadt, adaptierten.

Mit Ausnahme der ersten und letzten Hexagramm-Emission weisen alle Hexagramme mindestens ein Beizeichen auf, dessen Bedeutung nicht immer ersichtlich ist¹⁰⁰. Die häufigsten Kennzeichnungen erfolgen durch ein I und K, wobei letzteres als einziges den Übergang zur Isokephalie dokumentiert¹⁰¹. Die Buchstaben können auch singular auftreten, wobei festzustellen ist, dass sämtliche Objekte mit einem I, welches im linken oder rechten Feld präsent sein kann, noch keine Isokephalie zeigen. Bei den mit K signierten Hexagrammen ist das nicht der Fall. Eine Neuheit dieser Emission ist ein Objekt ohne Isokephalie und mit einem retrograden K im linken Feld. Die bereits etablierte chronologische Reihung wird durch dieses neue Beizeichen allerdings nicht verändert. Zu den älteren Stücken gehören ebenfalls jene Münzen, die mit einem Γ oder Z versehen sind. Sie sind als Kennzeichnung einer Sonderemission zu verstehen¹⁰². Im Auktionshandel ist außerdem ein Hexagramm mit einem Π als Beizeichen erschienen. Es ist gut möglich, dass es sich um einen umgeschnittenen Stempel aus der Γ-Sonderemission handelt, schließlich ist ein Objekt bekannt, bei welchem der Umschnitt für ein Z gut sichtbar ist. Statt dem von Hahn vermuteten Γ, könnte es sich also um

⁹⁶ Dennis—Gamillscheg 1981, S. 443.

⁹⁷ In den meisten Fällen finden sich die verwendeten Beizeichen auch auf den *Solidi*, wobei eine Gleichzeitigkeit nicht vorausgesetzt werden sollte. Das retrograde K, Π, Kranz und V, sowie der Stern sind exklusiv auf den Hexagrammen zu finden. Vgl. MIB III 1981, S. 98.

⁹⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

⁹⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

¹⁰⁰ Grierson bezweifelte, dass eine präzise Chronologie der frühen Hexagramme („Class I“ = bis 638) überhaupt möglich ist, da die Beizeichen nicht gut genug auflösbar sind. Vgl. DOC II.1 1968, S. 115—6.

¹⁰¹ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

¹⁰² Vgl. MIB III 1981, S. 98.

ein Π gehandelt haben. Da auf dem besagten Hexagramm noch keine Isokephalie besteht, muss es vor 625 datieren. Eine detailliertere Erläuterung befindet sich im Katalogteil.

Sowohl Γ als auch Z könnten als Indiktionsdatierung¹⁰³ gewertet werden. Sie müssten dann in die Zeit von 614/15 und 618/19 datiert werden. Dasselbe könnte auch für die I-Emission gelten, die das zehnte Jahr (= 621/22) kennzeichnen würde. Alternativ wäre die Interpretation als Offizinsangaben¹⁰⁴. In beiden Fällen wäre jedoch sowohl die Rolle des Π als auch des K nicht näher definierbar. Die Beizeichen nach der Isokephalie sind etwas leichter aufzulösen. Kranz und V kommen nur zusammen vor und sind als Siegeszeichen zu verstehen. Es handelt sich hier um eine Anspielung auf den Persertriumph des Heraclius, den er am 14.09.628 abhielt¹⁰⁵. Auffallend ist das Fehlen des Langbartes, welcher in dieser Zeit auf den zeitgleichen Solidi und Zeremonialsilbermünzen bereits zu sehen ist¹⁰⁶. Die folgende Emission wurde durch einen Stern kenntlich gemacht. Darüber hinaus weisen diese Hexagramme auch einen gegabelten Kreuzfuß auf, welcher nun zu einem wesentlichen Stilelement wird und auch auf einigen K-signierten Objekten zu sehen ist. Die Hexagramme aus der späteren Regierungszeit 632—637 zeichnen sich durch ein Heraclius-Monogramm aus. Zunächst tritt es allein in Erscheinung, aber spätere Emissionen fügten ein I hinzu. Das Monogramm und das I können außerdem auch die Plätze tauschen. Diesmal scheint die Interpretation des I als Indiktionsangabe unumstritten zu sein¹⁰⁷. Die Legung der Objekte in das zehnte Jahr des zweiten Indiktionszyklus (= 636/37) fügt sich wunderbar in den Prägeablauf ein. Die letzte Emission zeigt den Kaiser mit seinen beiden Söhnen auf dem Avers und verzichtet auf jegliche Beizeichen.

Beizeichen vor der Isokephalie (625)	Beizeichen nach der Isokephalie (625)
ohne Beizeichen	K
Γ	Kranz und V
Π	Stern
Z	Heraclius-Monogramm
I (linkes Feld)	I und Heraclius-Monogramm
I (rechtes Feld)	Heraclius-Monogramm und I
I—K	ohne Beizeichen
K (retrograd)	

¹⁰³ Die Regierungszeit der Heraclius beinhaltet zwei komplette Indiktionszyklen. Sie begannen 612 und 627. Vgl. MIB III 1981, S. 287.

¹⁰⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

¹⁰⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 99.

¹⁰⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

¹⁰⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

3.2.2 Constans II. (641—668):

Kaiser Constans II. wurde 641 zum Mitkaiser erhoben, herrschte ab Jänner 642 jedoch allein. Während bei den Goldmünzen noch Typen existieren, die als Prägungen des ersten Regierungsjahres identifiziert werden konnten¹⁰⁸, ist das bei den Silbermünzen nicht der Fall.

Beim Zeremonialsilber folgen die Miliarensia dem etablierten Schema und zeigen auf dem Avers den Kaiser mit einem Kreuzglobus. Ab 648 erhält er einen Kurzbart und ab 651/52 einen Langbart. 654 erfolgte anlässlich der Samtherrschaft die Integration des Constantinus IV.¹⁰⁹ ins Münzbild¹¹⁰. Da er zu diesem Zeitpunkt erst vier Jahre alt war, ist er deutlich kleiner dargestellt. Die optische Entwicklung dieser Münzen ändert sich allerdings nicht mehr mit dem Wechsel von der Kreuzkrone zu einem Helm. Mittlerweile ist eine Münze im Gewichtsstandard eines Miliarense bekannt¹¹¹, die den Kaiser halbfigürlich und mit langem Bart auf dem Avers zeigt. Auf dem Revers befindet sich der Kaiser mit seinen beiden Söhnen. Dieser „Vierkaisertyp“ ist untrennbar mit den gleichzeitigen Solidi (= MIB 41, 42) verbunden und wurde womöglich auch mit deren Stempeln hergestellt, da eine CONOB-Signatur sichtbar ist. Dadurch kann die Prägung von Miliarensia bis in die Spätzeit von Constans II. belegt werden. Eine detailliertere Beschreibung der Münze befindet sich im Katalogteil. Eine weitere Neuheit beim Zeremonialsilber ist die Existenz von Siliquen¹¹². In ikonografischer Hinsicht folgten die Münzen den Prägungen des Heraclius; so ist der Kaiser auf dem Avers ganzfigürlich abgebildet und das Stufenkreuz auf dem Revers wird von Palmzweigen flankiert. Zeitlich müssen sie nach der Darstellung des Kaisers mit Langbart 651/52 und vor dem Beginn der Samtherrschaft 654 eingeordnet werden. Es ist gut möglich, dass sie anlässlich des Konsulatsantrittes 652¹¹³ hergestellt worden sind. Darüber hinaus ist im Münzhandel ein Jeton erschienen, dessen Avers-Büste mit Constans II. oder Heraclius in Verbindung gebracht werden kann. Eine eingehendere Analyse aller Münzen befindet sich im Katalogteil.

Die Hexagramme werden unter Constans II. wieder zahlreicher und brechen mit dem geringen Prägungsvolumen aus der Spätzeit der Heraclius. Dennoch ist ihre Stückzahl um einiges

¹⁰⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 123—124.

¹⁰⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 124.

¹¹⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

¹¹¹ Woods 2015, S. 169—181.

¹¹² Vgl. Bendall 2005, S. 306.

¹¹³ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

geringer als unter dessen Höhepunkt in den 620er Jahren¹¹⁴. Darüber hinaus ist ihr Gewicht etwas geringer, wobei es sich höchstwahrscheinlich um eine intendierte Maßnahme handelte, damit die neuen Münzen den bereits abgegriffenen, aber sicherlich noch zirkulierenden Münzen des Heraclius entsprachen¹¹⁵. Die Hauptidemission der Hexagramme ist diesmal beizeichenlos¹¹⁶. Die Prägungen der ersten Jahre können nur aufgrund der variierenden Bartlänge unterschieden werden. Bei den kurzbartigen Prägungen tauchen schließlich wieder Beizeichen auf. Die Buchstaben B und C kennzeichnen die Sonderemissionen. Sie können außerdem als Offizinsangaben gewertet werden, wobei das C ausnahmsweise für die dritte Offizin stehen würde. Bei der folgenden langbartigen Emission tritt S als drittes Beizeichen hinzu. Hahn wertet es als alternative Angabe für die zweite Offizin¹¹⁷. Nach der Erhebung des Constantinus zum Mitkaiser¹¹⁸ ist die Hauptidemission nicht mehr beizeichenlos. Die Angaben B und C wurden stattdessen wieder aufgegriffen, wobei das B in sehr seltenen Fällen auch retrograd erscheinen kann (= MIB 150). Ein seltener Typ (= MIB 149) ist die einzige Emission dieser Zeit ohne ein Beizeichen. Darüber hinaus weisen die bekannten Objekte ein geringeres Gewicht von ca. 4,75g auf¹¹⁹, was für Grierson Anlass genug war, um sie in Ravenna zu verorten¹²⁰, dem einzigen Münzamt außer Konstantinopel, für welches eine Prägung von Silbermünzen in dieser Gewichtsklasse belegt ist¹²¹. Da die Objekte jedoch von Konstantinopolitaner Stil sind, scheint es ratsam, Hahns Interpretation zu folgen und sie in Konstantinopel zu verorten¹²². Der bisher recht uniforme Stil der Hexagramme wird ab 659 durch die Aufnahme der jüngeren Söhne des Kaisers, Heraclius und Tiberius, ins Münzbild weiterentwickelt. Sie befinden sich stets auf dem Revers und flankieren das Stufenkreuz, wobei Heraclius, der Zweitgeborene, die ehrenvollere linke Position einnimmt. Ein neuer Typ dokumentiert außerdem eine Neuheit in der Gestaltung des Kreuzes. Zum ersten und einzigen Mal in der Geschichte des mit eigenen Stempeln hergestellten Hexagrammes, befindet sich das Kreuz nur auf einem Globus. Dieser Stil ist den gleichzeitigen Konstantinopolitanen Solidi entlehnt (= MIB 29, 30). Diese Variante in der Kreuzgestaltung ist normalerweise den Semisses, also den Solidus-Halbstücken,

¹¹⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

¹¹⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

¹¹⁶ Vgl. DOC II.1 1968, S. 117.

¹¹⁷ Hahns Vermutungen in Bezug auf die recht außergewöhnliche Offizinsangabe lässt sich leider nicht näher untersuchen. Eine bewusste Differenzierung zwischen den Gold- und Silber Offizinen ist allerdings nicht abwegig. Vgl. MIB III 1981, S. 133.

¹¹⁸ Die Erhebung fand am 13.04.654 statt. Vgl. MIB III 1981, S. 124.

¹¹⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

¹²⁰ Vgl. DOC II.2 1968, S. 507.

¹²¹ Die Prägung ist bisher nur unter Heraclius gesichert. Sie weisen die für Hexagramme typische Legende auf, sind jedoch leichter. Die dort hergestellten Hexagramme hatten allerdings nur zeremoniellen Charakter. Vgl. MIB III 1981, S. 101.

¹²² Vgl. MIB III 1981, S. 133.

vorbehalten¹²³. Alle anderen Hexagramme dieser Zeit verwenden das Stufenkreuz, sodass es sich bei dem Novum wohl um ein frühes Design handelt, welches sich nicht durchsetzen konnte. Da die Syrakusaner Solidi (= MIB 94) beide Elemente kombinierten, muss die Globus-Emission die frühere sein¹²⁴. Das Objekt befindet sich auch im Katalogteil. Neben dem soeben diskutierten Objekt treten bei dem regulären Typ mit Stufenkreuz wieder Beizeichen auf. Das Θ tritt auch auf anderen Nominalen dieser Zeit in Erscheinung und konnte bis heute nicht zufriedenstellend aufgelöst werden. Eine Kennzeichnung für die Münzstätte in Thessalonika kann jedenfalls unter Berücksichtigung der damit gekennzeichneten Gold- und Kupfermünzen jedenfalls ausgeschlossen werden¹²⁵. Das E wiederum könnte für das fünfte Jahr der momentanen Indiktion (=661/62) stehen¹²⁶. Ein weiteres Novum aus dem Handel ergänzt diese Hexagrammgruppe um ein weiteres Beizeichen. Das I nimmt wie das bereits erwähnte Θ den Platz unter dem Stufenkreuz für sich in Anspruch. Diese Positionierung kommt in der Münzprägung des Constans II. sonst nicht vor. Eine Interpretation als Symbol für das zehnte Jahr der Indiktion (666—667) bringt uns zeitlich nahe an den neuen „Vierkaisertyp“ heran, welcher im Anschluss besprochen wird. Die Annahme, es handle sich um den letzten Typ der ersten Emission, der alle vier Kaiser zeigt, ist verführerisch. Allerdings könnte es sich auch um die Kennzeichnung der zehnten Offizin handeln. Die Auflösung als Offizinszeichen wäre auch eine passende Alternative für das ε.

Seit 2015 ist der Wissenschaft ein letzter neuer Hexagramm-Typ bekannt, der die in der MIB noch auffallende „Lücke“ zwischen der bis dato letzten Hexagramm-Prägung des Constans II. und der ersten des Constantinus IV. schließt. Im Prinzip entspricht dieses Novum dem beim Zeremonialsilber bereits beschriebenen „Vierkaisertyp“, jedoch fehlt die CONOB-Signatur und im rechten Feld des Revers befindet sich ein S. Letzteres dürfte wohl die Reaktivierung des bereits verwendeten Bezeichens sein und könnte somit die zweite Offizin meinen. Eine allgemeine Markierung für diese Emission ohne diese Interpretation kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der Typ lässt sich sehr angenehm in das Jahr 667 datieren, was mit einem lustralen Wechsel zusammenfällt. Eine detailliertere Analyse dieses Typs befindet sich im Katalogteil.

¹²³ Vgl. MIB III 1981, S. 125.

¹²⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 125 und 130.

¹²⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 133—134.

¹²⁶ Dabei handelt es sich außerdem auch um einen lustralen Wechsel. Vgl. MIB III 1981, S. 133.

3.2.3 Constantinus IV. (668—685):

Das Zeremonialsilber, welches überaus selten ist¹²⁷, beschränkt sich unter Constantinus IV. auf die Miliarensia. Der Revers weist wieder das Kreuz und die Palmzweige auf. Der Avers zeigt den Kaiser $\frac{3}{4}$ frontal, mit Helm und Speer, wie es für die Münzen des Constantinus IV. ab Mitte 669¹²⁸ typisch ist¹²⁹. Aus diesem Grund können die Miliarensia frühestens in der zweiten Emission entstanden sein. Silberjetons, über die die Forschung nur sehr schlecht unterrichtet ist, bilden eine sonderbare Gruppe in der Silberprägung des Constantinus IV. Diese Objekte wurden nur zu besonderen Anlässen¹³⁰ hergestellt und ein intenderter Geldcharakter ist fraglich. Gewichtsmäßig wären sie meistens als Halb-Siliquen einzustufen. Ihre Herstellung steht womöglich im Kontext diverser Feierlichkeiten¹³¹. Die zeitliche Einordnung dieser Objekte ist sehr schwierig. Für Constantinus IV. können zwei Typen, von denen einer vorher unbekannt war, mit einiger Sicherheit in Anspruch genommen werden, weil es offensichtliche Parallelen zu den Aversen der Semisses und Tremisses gibt¹³². Es handelt sich um die vorletzten bekannten Jetons in der frühbyzantinischen Numismatik. Die letzten wurden unter Anastasius II. hergestellt¹³³.

Die Hexagramme zeigen den Kaiser zunächst in ziviler Kleidung und anschließend gepanzert und mit einem Speer. Sie sind im Gegensatz zu den Zeremonialprägungen also bereits ab dem ersten Regierungsjahr hergestellt worden. Zum letzten Mal in ihrer Geschichte sollten sie als Kurantmünzen dienen¹³⁴. Da keine Stücke aus der Alleinherrschaft¹³⁵ bekannt sind, ist davon auszugehen, dass ihre Prägung bereits davor eingestellt worden ist¹³⁶. Auf die mögliche Verbindung mit dem Friedensschluss von 678 wurde bereits hingewiesen. In ikonografischer Hinsicht stellt der Avers von der Frontalbüste mit Kreuzglobus auf die militärische Variante um. Der Revers gleicht den Hexagrammen aus der Spätzeit des Constans II., jedoch ersetzt das Θ in einigen Fällen den Globus. Die wohl erstaunlichste Neuerung im Silber ist die Einführung

¹²⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 155.

¹²⁸ Vgl. Yannopoulos 1978, S. 35.

¹²⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 149.

¹³⁰ Diese Jetons sind ikonografisch sehr eng an die Semisses (= MIB 15) und Tremisses (= MIB 16) des Constantinus IV. angelehnt und lassen sich dadurch zeitlich angenehm einordnen. Die letzten bekannten Objekte gehörten zu Justinianus I., der das Vorbild für Constantinus IV. gewesen ist. Hahns Gedanke, dass die Prägung für wenigstens 100 Jahre ruhte, muss angesichts neuer Funde verworfen werden. Vgl. MIB III 1981, S. 149 und 156.

¹³¹ Vgl. MIB III 1981, S. 156.

¹³² Vgl. MIB III 1981, S. 156.

¹³³ Vgl. Moulakis 1987, S. 216.

¹³⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 155—56.

¹³⁵ Aufgrund von Protesten benötigte Constantinus IV. zwei Versuche, um seine Geschwister zu beseitigen. Der erste Versuch ereignete sich wohl Mitte 680, mit einer raschen Revidierung dieses Prozesses spätestens Ende Oktober. Die endgültige Vertreibung erfolgte dann im Spätherbst 681. Vgl. MIB III 1981, S. 150.

¹³⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 155.

der Pentagramme, über deren Nutzen für die Metrologie bereits berichtet wurde. Optisch gesehen folgen sie der Typologie der Hexagramme, verfügen jedoch über eine XX-Signatur auf dem Revers¹³⁷. Das häufigste Beizeichen auf den Hexagrammen ist ein Θ, welches wohl ohne reale Bedeutung gewesen ist. Münzen mit einem H —womöglich eine Offizinsangabe— sind überaus selten¹³⁸. Die Pentagramme verfügen über keine Beizeichen.

Für das Hauptmünzamt in Konstantinopel sind im Zuge der Masterarbeit keine bisher unbekannten Silbermünzen aufgetaucht. Darüber hinaus scheint sich die Chronologie der Silbermünzen nicht weiter verfeinern zu lassen.

3.2.4 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

Ab der ersten Regierungszeit von Justinianus II. kommt den Silbermünzen wieder eine rein zeremonielle Funktion zu¹³⁹. Diese Ansicht wird durch die geringen Stückzahlen bestätigt. Für die Zeit vor und nach der großen ikonografischen Reform lässt sich je ein Typ für das Miliarense und das Hexagramm definieren. Die zeitliche Abfolge wird dabei durch den Avers eindeutig vorgegeben. Da alle Silbermünzen des Justinianus II. wenigstens einen Strichbart zeigen, welcher sich auch auf den gleichzeitigen Solidi findet, lassen sich die ersten Silbermünzen in das Jahr 687 datieren¹⁴⁰. In Kombination mit dem Aussetzen der Silbermünzprägung von Constantinus IV. um 678 offenbart sich ein Produktionsstopp von ca. neun Jahren.

Der Revers der ursprünglichen Zeremonialsilbermünzen folgt dem etablierten Schema, indem das Stufenkreuz einen Globus hat und von Palmzweigen flankiert wird. Der spätere Typ zeigt den Kaiser, der das Stufenkreuz hält und einen Palmzweig im rechten Feld, wodurch sich die Münze klar als ein Miliarense zu erkennen gibt. Diese Darstellung ist den Konstantinopolitanen Solidi (= MIB 8) entlehnt, allerdings musste aus Platzgründen auf die Legende verzichtet werden. Die CONOB-Signatur fehlt ebenfalls¹⁴¹.

Die Hexagramme setzten zunächst das gewohnte Design fort, verzichteten allerdings auf Beizeichen. Dieser Typ (= MIB 39) markiert das Ende der Hexagramm-Herstellung mit eigenen Stempeln. Nach der Reform von 692 wurden Solidus-Stempel für die Herstellung verwendet.

¹³⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 155.

¹³⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 155.

¹³⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 170.

¹⁴⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 170.

¹⁴¹ Vgl. MIB III 1981, S. 170.

Im Gegensatz zum Miliarense verlor das Hexagramm sein nominalienspezifisches Element vollständig¹⁴².

3.2.5 Leontius II. (695—698):

Die kurze Regierungszeit von Leontius II. sorgte für geringe Quantitäten in der Münzproduktion. Die Quellenlage für das östliche Silber ist besonders dünn. Die Integration von Christus ins Münzbild wurde wieder revidiert.

Das einzig bekannte Miliarense dieses Kaisers verfügt wieder über die klassischen Palmzweige auf dem Revers¹⁴³. Im Gegensatz zu den Münzen seit Heraclius befindet sich das Kreuz jedoch auf einem Globus, wobei es sich eigentlich um das Semisses-Zeichen handelt. Die Reverse mussten noch mit eigenen Stempeln hergestellt werden. Die Averse hingegen entsprechen den Solidi. Da sich die drei Solidus-Typen nur durch die Existenz oder Abwesenheit von Beizeichen auf dem Revers unterscheiden¹⁴⁴, kann nicht festgestellt werden, zu welcher Emission das Miliarense gehört¹⁴⁵.

Überraschend ist die völlige Abwesenheit von Hexagrammen. Dieses Faktum ist umso verwirrender, da sich Hexagramme noch für Tiberius III. (= MIB 70) und die zweite Regierungszeit des Justinianus II. (= MIB 41) belegen lassen. Diese Lücke könnte sich durch die kurze Herrschaftszeit des Leontius II. erklären lassen. Es hätte also keinen Anlass für eine Hexagramm-Produktion gegeben. Da davon auszugehen ist, dass noch immer Hexagramme aus den vorherigen Regierungen im Umlauf waren, dürfte eine eigene Herstellung noch nicht notwendig gewesen sein. Es könnte allerdings auch sein, dass entsprechende Münzen noch nicht gefunden oder publiziert worden sind¹⁴⁶. Ihre Identifizierung dürfte anhand des individuellen Kaiserportraits¹⁴⁷ allerdings nicht sehr komplex sein.

3.2.6 Tiberius III. (698—705):

Unter Tiberius III. ist je ein Miliarense- und ein Hexagramm-Typ dokumentiert. Beim Miliarense wurde das unter Leontius II. eingeführte Schema mit dem Semisses-Zeichen adaptiert.

¹⁴² Vgl. MIB III 1981, S. 170.

¹⁴³ Vgl. MIB III 1981, S. 182.

¹⁴⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 179.

¹⁴⁵ Dies wäre nur durch eine Stempelidentität möglich, die der Masterand jedoch nicht finden konnte.

¹⁴⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 182.

¹⁴⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 179.

Das Hexagramm erhielt einen Revers, welcher weitgehend an die Solidus-Typologie angepasst wurde. Das Kreuz ruht auf einem Globus, darunter sind zwei Stufen zu erkennen. Die Solidi haben ein Stufenkreuz mit drei Stufen, dafür keinen Globus (= MIB 1—5). Am Ende der Revers-Legende befindet sich ein S, welches nicht zwangsläufig als Bestandteil der Umschrift verstanden werden muss. Es könnte sich auch um eine Kennzeichnung der sechsten Offizin handeln. Die kurze Regierungszeit des Tiberius III. erlaubt hingegen keine Deutung für das sechste Jahr einer Indiktion¹⁴⁸.

Für die gesamte Silberproduktion unter Tiberius III. in Konstantinopel galt früher, dass diese Münzen zum letzten Mal mit eigenen Stempeln hergestellt worden waren¹⁴⁹. Ein 2018 im Handel erschienenenes Novum widerlegt diese Ansicht jedoch und wird im folgenden Abschnitt beschrieben.

3.2.7 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711):

Durch das Auftauchen der mit dem 20. Regierungsjahr signierten Kupfermünzen und deren stilistisch neuer Darstellung des Kaisers mit Loros konnte dieser Typ endgültig in die zweite Regierungszeit datiert werden¹⁵⁰. Da dieser Typ auch auf den Solidi vorkommt und alle bekannten Silbermünzen von Stempeln der Goldmünzen geschlagen wurden¹⁵¹, ergibt sich die korrekte Zuweisung des Zeremonialsilbers von selbst.

Die Silberprägungen aus Konstantinopel sind von höchster Seltenheit¹⁵². Zum ersten Mal seit Constantinus IV. sind jedoch wieder Exemplare im Gewicht einer halben Siliqua existent, geprägt durch die Verwendung von Tremisses-Stempeln. Vermutlich handelt es sich um Auswurfmünzen anlässlich des zweiten¹⁵³ Konsulates 706¹⁵⁴. Die Miliarensia zeigen ebenfalls den Konsulartyp und müssen folglich zur Sonderemission gehören. Eine bemerkenswerte Neuheit in der Silberprägung des Justinianus II. ist die Entdeckung eines Miliarense-Typs, welcher beide Kaiser zeigt und somit zur regulären Emission gezählt werden muss. Darüber hinaus muss der Avers speziell für die Silbermünzen angefertigt worden sein, da Christus von zwei Palmzweigen flankiert ist. Dementsprechend endet die Herstellung von Silbermünzen mit

¹⁴⁸ Die Indiktionen dieser Zeit begannen 687 und 702. Die sechsten Jahre liegen in beiden Fällen außerhalb seiner Herrschaftszeit. Vgl. MIB III 1981, S. 287.

¹⁴⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 189.

¹⁵⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 191.

¹⁵¹ Vgl. MIB III 1981, S. 194.

¹⁵² Vgl. MIB III 1981, S. 194—195.

¹⁵³ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

¹⁵⁴ Tatsächlich sind in allen Metallen Münzen bekannt, die darauf bezogen werden können (= MIB 1, 3, 5, 39, 40, 42, 44 und 46). Vgl. MIB III 1981, S. 191—192.

eigenen Stempeln doch erst unter Justinianus II. zweiter Regierung. Das Objekt befindet sich im Katalogteil.

Die Hexagramme, welche bereits am Ende seiner ersten Regierung mit Solidus-Stempeln hergestellt worden sind¹⁵⁵, zeichnen sich durch den Zweikaisertyp, also Justinianus II. mit seinem Sohn Tiberius, aus. Andere Gestaltungen sind nicht bekannt. Die Hexagramme sind Teil der regulären Emission und müssen somit, genau wie das neue Miliarense, ab dem Herrschaftsantritt 21.08.705 datieren¹⁵⁶. Das einzig bekannte Stück zeigt den Mitkaiser noch in kleinerer Statur.

3.2.8 Philippicus (711—713):

Die kaum existente Silberprägung des Philippicus setzt die Herstellung von Münzen mittels Solidus-Stempeln fort. Der einzige Typ entspricht folglich dem einzigen Solidus-Typ dieser Regierung. Da alle bekannten Silbermünzen über dem intendierten Miliarense-Standard von 4,5g liegen¹⁵⁷, können sie bedenkenlos als Hexagramme angesprochen werden. Miliarensia sind aus seiner Zeit nicht bekannt. Im Handel ist wenigstens ein weiteres Exemplar aufgetaucht, welches auch im Katalog abgebildet ist. Mit 6,63g ist es das schwerste Hexagramm aus Philippicus' Herrschaft. Außerdem weist es die im Silber vorher noch nicht belegte Offizin B auf. Die großen Gewichtsschwankungen zwischen 4,8g und 6,63g lassen vermuten, dass die Prägung weniger stark kontrolliert worden ist.

3.2.9 Anastasius II. (713—715):

Abgesehen von der neuen Grundtypologie des Anastasius II., unterscheiden sich die Konstantinopolitanen Silbermünzen von Philippicus und Anastasius II. nur darin, dass die Gewichtsschwankungen größer werden¹⁵⁸. Die optische Uniformität führt in Kombination mit dem Mangel einer Feinjustierung dazu, dass die Nominale nicht mehr eindeutig unterschieden werden können. Aus diesem Grund werden alle Objekte unter dem Begriff „Zeremonialprägungen“ zusammengefasst. Die Silbermünzen existieren in beiden Legendenvariationen¹⁵⁹. Eine interessante Neuheit in dieser Regierung ist die Existenz einer

¹⁵⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 194.

¹⁵⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

¹⁵⁷ Die bekannten Gewichte sind: 6,26g, 5,37g und 4,8g. Vgl. MIB III 1981, S. 198.

¹⁵⁸ Die bekannten Gewichte sind: 5,91g, 3,61g und 2,78g. Vgl. MIB III 1981, S. 201.

¹⁵⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 201.

Zeremonialmünze, welche mit dem Aversstempel der mit Θ signierten Sonderemission stammt. Damit sind nun für alle drei Solidus-Typen des Anastasius zugehörige Silbermünzen bekannt. Diese Münze befindet sich zusammen mit weiteren Exemplaren aus der Zeit nach der Legendenveränderung, die nun auch die Offizinen Z, Δ und Θ zusätzlich belegen, im Katalogteil.

Darüber hinaus sind der Forschung zwei kleine Objekte aus Silber bekannt geworden, die wohl zu Anastasius II. gehören. Eines davon steht in der Tradition der Silberjetons und ist der chronologisch letzte. Das andere Objekt ist nicht gänzlich identifizierbar. Ein Geldcharakter dieser Stücke ist fraglich. Sie befinden sich im Katalogteil.

3.2.10 Theodosius III. (715—717):

Vom Gewicht her liegen alle Silbermünzen des Theodosius III. unter dem Standard der Miliarensia¹⁶⁰. Mit einer Schwankungsbreite von 2,75g bis 3,64g ist diese jedoch deutlich geringer als unter seinen Vorgängern, was den Verdacht von nur einer intendierten Wertstufe nahelegt. Da sich allein mittels online-Recherche 13 zusätzliche Exemplare finden lassen, sind die Münzen auch nicht mehr so selten wie früher angenommen, aber selten genug, um ihnen einen Zweck als Kurantmünzen abzusprechen. Eventuell strebte Theodosius III., der schließlich als ehemaliger Steuereinnahmer¹⁶¹ etwas von Münzpolitik verstand, eine intensivere Münzproduktion in Silber an, die ihm jedoch aufgrund seiner kurzen Herrschaftszeit verwehrt blieb und sich deshalb erst unter seinem Nachfolger, Leo III., ereignete.

Der höheren Anzahl an bekannten Exemplaren verdanken wir die Feststellung, dass auch Stempel aus den Offizinen B, E und I zur Silberprägung herangezogen worden sind. Darüber hinaus handelt es sich bei einem der neuen Objekte um eine Überprägung von einer Silbermünze des Anastasius II. Es konnten bisher keine Exemplare gefunden werden, die mit Stempeln der mit C-signierten Solidus-Sonderemission hergestellt worden waren. Alle Zeremonialmünzen befinden sich auch im Katalogteil.

¹⁶⁰ Die bekannten Gewichte sind: 3,54g, 3,35g und 3,34g. Vgl. MIB III 1981, S. 203.

¹⁶¹ Vgl. MIB III 1981, S. 203.

3.2.11 Leo III./ Alleinregierung (717—720):

Nach drei Regierungsjahren erhob Leo III. seinen Sohn Constantinus V. zum Mitkaiser. Seine anschließenden münzpolitischen Novellierungen führten zu gewaltigen ikonografischen Veränderungen und der Reaktivierung des Silbergeldes für den täglichen Gebrauch¹⁶². Für die Herstellung der bereits etablierten Zeremonialmünzen blieb ihm also nur unwesentlich mehr Zeit als seinen Vorgängern. Wie bei Theodosius III. liegen auch hier alle bekannten Stücke unter der Miliarensienstufe¹⁶³. Es könnte sich um dieselbe Einheit handeln wie unter seinem Vorgänger.

Zunächst wurden die Silbermünzen wieder mit den Stempeln der Solidi hergestellt, was der etablierten Handhabung dieser Emissionen entsprach. Eine im Handel erschienene Münze belegt auch die Benützung des Reversstempels der mit C-signierten Sonderemission (= MIB 2). Im Zuge einer kurzlebigen Gewichtsreform der überaus seltenen Kupfermünzen der Alleinregierung wurden auch Silbermünzen geprägt. Diese wurden allerdings durch die Verwendung eines Aversstempels der Halbfolles (= MIB 27) erzeugt. Zum ersten Mal seit der finalen Absetzung des Justinianus II. existiert wieder ein breiteres Typenspektrum bei den Silbermünzen.

Eine überraschende Neuheit ist jedoch die Existenz eines Münztyps, welcher in die früheste Zeit der Samtherrschaft datieren muss¹⁶⁴. Er zeigt beide Kaiser, verteilt auf Avers und Revers. Damit entspricht er den ersten Solidi nach der Reform. Die weitere Herstellung von Zeremonialprägungen in der bisher etablierten Tradition legt den Verdacht nahe, dass diese irregulären Emissionen von der massiven Umstrukturierung im Währungssystem noch nicht tangiert wurden. Es handelt sich allerdings um die letzten Münzen ihrer Art.

¹⁶² Vgl. MIB III 1981, S. 205.

¹⁶³ Die bekannten Gewichte sind: 3,42g, 3,31g, 3,27g, 3,25g, 3,04g und 1,9g. Vgl. MIB III 1981, S. 207.

¹⁶⁴ Vgl. Bendall 2002a, S. 6.

3.3 Karthago:

Karthago war der Ort, von dem aus Heraclius der Ältere, der Vater des späteren gleichnamigen Kaisers, ab 608 seinen Widerstand gegen Phocas organisierte¹⁶⁵. Durch die rasche Eroberung von Ägypten und Zypern, konnte jener bereits 610 besiegt werden und Heraclius der Jüngere wurde zum neuen Kaiser gekrönt¹⁶⁶.

Die byzantinischen Besitzungen westlich von Ägypten hielten während der persischen Kriege stand. Ernsthaft bedroht wurde das Exarchat erst, nachdem Ägypten bis 642¹⁶⁷ von den Arabern erobert wurde¹⁶⁸. Unter Amr ibn al-‘Āṣ (+663)¹⁶⁹ führten diese 642/43 erstmals einen größeren Raubzug durch¹⁷⁰. Die Gegenoffensive des usurpierenden Gregorius¹⁷¹, die mit der Schlacht von Sbeitla 647¹⁷² in einem Desaster für die byzantinischen Truppen endete¹⁷³, führte zu hohen Tributzahlungen, die dem Exarchat eine Atempause verschaffte¹⁷⁴. Ein weiterer Raubzug konnte 665 gestoppt werden¹⁷⁵. Nach der Ermordung des Constans II. 668 konnten die Araber entscheidende Gebietsgewinne erzielen, da der noch sehr junge Constantinus IV. mit den aufständischen Truppen in Sizilien und anschließend der Konsolidierung seiner Herrschaft beschäftigt war¹⁷⁶. Ab 669 hatten die Araber ihren Einfluss in Nordafrika durch die Gründung der Stadt Kairouan vehement verstärkt¹⁷⁷. Zwischen 693—695 begann die entscheidende Offensive des Hassān ibn al-Nu‘mān al-Ghassānī (+ zwischen 703—707)¹⁷⁸, die mit der Eroberung Karthagos das Ende der byzantinischen Herrschaft in Nordafrika besiegelte¹⁷⁹. Unter Kaiser Leontius II. wurde ein letzter Versuch unternommen die Araber aus Nordafrika zu

¹⁶⁵ Vgl. Kaegi 2010, S. 4.

¹⁶⁶ Vgl. BC 2018, S. 11.

¹⁶⁷ Vgl. Lilie 2010, S. 49.

¹⁶⁸ Vgl. Kaegi 2010, S. 29.

¹⁶⁹ Vgl. Wensinck 2012, online unter <https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/encyclopaedia-of-islam-2/amr-b-al-as-SIM_0633?s.num=1&s.f.s2_parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=Amr+ibn+al-%CA%BF%C4%80%E1%B9%A3> (06.05.2022).

¹⁷⁰ Vgl. BC 2018, S. 11.

¹⁷¹ Das genaue Datum seiner Akklamation ist nicht gesichert, aber es dürfte um 646 passiert sein. Vgl. Haldon 2016, S. 200.

¹⁷² Vgl. Haldon 2016, S. 200.

¹⁷³ Vgl. Kaegi 2010, S. 145.

¹⁷⁴ Vgl. Haldon 2016, S. 202.

¹⁷⁵ Vgl. BC 2018, S. 12.

¹⁷⁶ Vgl. Kaegi 2010, S. 13.

¹⁷⁷ Vgl. BC 2018, S. 12.

¹⁷⁸ Die Lebensdaten dieser Person sind weitgehend unbekannt. Bei der angegebenen Zeitspanne handelt es sich um das früheste- beziehungsweise späteste überlieferte Datum. Vgl. Talbi 2012, online unter <https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/encyclopaedia-of-islam-2/*-SIM_2799> (01.09.2021).

¹⁷⁹ Vgl. Talbi 2012, online unter <https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/encyclopaedia-of-islam-2/*-SIM_2799> (01.09.2021).

vertreiben. Karthago gelangte tatsächlich wieder in byzantinische Hand, wurde 698 jedoch zurückerobert¹⁸⁰. Der anschließende Sturz des Leontius II. durch Tiberius III., gefolgt von mehreren kurzlebigen Kaisern, verhinderte sämtliche Bestrebungen, die verlorenen nordafrikanischen Besitzungen wieder unter byzantinische Herrschaft zu bringen¹⁸¹. Als Antwort auf die absehbare Niederlage 697 verlegten die Byzantiner ihre Institutionen und Beamten in andere Regionen. Die höchsten Ämter wurden in Cagliari, Sardinien, niedrigere in Sizilien oder Septem an der Straße von Gibraltar angesiedelt. Erst 711 fiel mit Septem die letzte freie Stadt des byzantinischen Nordafrikas¹⁸².

Seit ihrer Wiedereingliederung in die Einflussosphäre des Reiches blieb Karthago einer der wichtigsten Schauplätze der byzantinischen Münzproduktion. Die 533 noch immer zirkulierenden Münzen vandalischen Ursprungs wurden von der Bevölkerung jedoch noch lange Zeit später akzeptiert¹⁸³. Charakteristisch sind die kleinen, dicken Solidi, die in gewaltigen Mengen vorhanden waren. Semisses und Tremisses hingegen wurden nur in geringer Anzahl hergestellt, was angesichts der Bevorzugung der Fraktionen in Italien und deren beachtliche Menge in den östlichen Reichsgebieten etwas überraschend ist¹⁸⁴.

Der Grund für die auffällige Gestaltung der nordafrikanischen Goldmünzen ist nicht restlos geklärt. Die wahrscheinlichste Theorie stammte bereits von Grierson, der argumentierte, dass das Format dazu diene, den weiten Transport der Münzen zu unterbinden¹⁸⁵. Demnach wären die größeren Münzen des Ostens verwendet worden, wodurch das Edelmetall stets im Einflussbereich der Exarchen verblieb. Selbstverständlich funktionierte das nicht bei jedem Exemplar, was einige Fundstücke außerhalb Nordafrikas beweisen, aber sie sind selten genug¹⁸⁶. Andere Wissenschaftler argumentieren, dass der Herstellungsprozess mit kleinen Objekten weniger zeitintensiv und kraftaufwändig war, was sich in geringeren Produktionskosten und höheren Produktionsmengen äußert¹⁸⁷. Die Gültigkeit dieser Ansicht kann nicht negiert werden, aber es dürfte sich dabei eher um einen positiven Nebeneffekt beim Versuch, die Münzen im eigenen Einflussbereich zu behalten, handeln.

¹⁸⁰ Vgl. BC 2018, S. 13.

¹⁸¹ Vgl. Kaegi 2010, S. 15.

¹⁸² Vgl. BC 2018, S. 13.

¹⁸³ Vgl. Morrisson 2003, S. 82.

¹⁸⁴ Vgl. Grierson 1982, S. 122.

¹⁸⁵ Vgl. DOC II.1 1968, S. 234.

¹⁸⁶ Vgl. DOC II.1 1968, S. 234—235.

¹⁸⁷ Vgl. Delamare et alii. 1984, S. 27.

Die nordafrikanischen Silbermünzen sind zu dieser Zeit von geringer Anzahl und wiegen etwa 0,5g¹⁸⁸. Die Einführung des Hexagrammes 615 im Hauptmünzamt hatte keinerlei Auswirkungen auf Karthago¹⁸⁹. Die Typologie der karthagischen Münzen ist nicht zwangsläufig an die aus Konstantinopel gekoppelt. Zahlreiche ikonografische Elemente, wie beispielsweise der “Vierkaisertyp” aus der Regierung des Constans II., konnten auf den kleinen Gold- und Silbermünzen aus Platzgründen nicht verwendet werden. Darüber hinaus wurden einige Typen für längere Zeit immobilisiert, was besonders deutlich unter Heraclius in allen drei Metallen zu sehen ist¹⁹⁰.

Eine Eigenheit des Kleinsilbers unter Constans II. und Justinianus II. (1. Regierung) ist die Existenz der Legende “PAX”, auf deren Bedeutung im jeweiligen Abschnitt näher eingegangen wird.

Durch die Eroberung von Karthago 695 endete die byzantinische Herrschaft in Nordafrika. Nur für den kurzen Zeitraum von 695—698 konnte die Region erneut von den Byzantinern besetzt werden¹⁹¹. Für eine etwaige Wiederbelebung der Münzstätte fehlen allerdings die archäologischen Belege, weshalb die byzantinische Münzprägung in Nordafrika mit der ersten Regierungszeit des Justinianus II. enden dürfte.

3.3.1 Heraclius (610—641):

Die Kleinsilberprägung des Heraclius ist nicht sehr abwechslungsreich, was anhand der langen Regierungszeit verwunderlich ist. Der erste Typ gehört wenigstens ins Lustrum 607—612 und stellt durch die Abbildung einer Victoria einen direkten Bezug zur Münzprägung während der Revolte her, die ins selbe Lustrum fällt¹⁹². Der Kaiser scheint außerdem einen Loros zu tragen, was wiederum mit dem Konsularantritt von 611 zusammenhängen könnte¹⁹³. Da die Botschaft dieser Münze auch auf die kriegerischen Auseinandersetzungen der kommenden Jahre bezogen werden kann, könnte ihre Herstellung bis zum September 617, dem Ende eines weiteren Lustrums, fortgesetzt worden sein. Diese Interpretation schwächt allerdings, da in Karthago lustrale Typenwechsel durchaus Tradition hatten¹⁹⁴ und die Seltenheit des „Victoria-Typs“ einen langen Prägezeitraum unwahrscheinlich macht.

¹⁸⁸ Vgl. Grierson 1982, S. 125.

¹⁸⁹ Vgl. DOC II.2 1968, S. 412.

¹⁹⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 92.

¹⁹¹ Vgl. Grierson 1982, 122.

¹⁹² Vgl. MIB III 1981, S. 99—100.

¹⁹³ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

¹⁹⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 100.

Der nächste Typ wurde womöglich bis zum Ende von Heraclius' Herrschaft hergestellt¹⁹⁵. Er zeigt den Kaiser auf dem Avers und seinen ältesten Sohn und Thronerben, Heraclius Constantinus, auf dem Revers. Neben letzterem befindet sich noch eine Frau, die meistens als Martina, die zweite Frau des Kaisers und Stiefmutter des Heraclius Constantinus, identifiziert wird. Theoretisch könnte es sich allerdings um die verstorbene erste Gattin und Mutter des Thronerben, Eudoxia, handeln. Die beliebte Kaiserin verstarb am 14.08.612¹⁹⁶, weshalb ihr Ableben beim Indiktionsbeginn im September 612 Einfluss auf die Bildgestaltung gehabt haben könnte. Ein Prägezeitraum von 612—641 wäre die Folge. Wenn der Herstellungsbeginn doch mit 617 anzusetzen ist, dann müsste es sich zweifellos um Martina handeln, da sie bereits seit einigen Jahren mit Heraclius verheiratet war¹⁹⁷. Zum Vergleich dienen Folles aus Konstantinopel (=MIB 161). Diese datieren ab dem 6. Regierungsjahr (=615/16) und bilden drei Personen ab. Bei den Figuren handelt es sich um Heraclius, Heraclius Constantinus und Martina. Ein Prägebeginn im Jahre 612 könnte allerdings eine Erklärung für die Typenimmobilisierung liefern. Eine etwaige Ablehnung der Exarchen¹⁹⁸ gegen die inzestuöse Eheschließung zwischen Heraclius und seiner Nichte Martina könnte sowohl die Abwesenheit der unbeliebteren Kaiserin als auch ihres Sohnes Heraclonas erklären. Überlegungen dieser Art wurden in der Forschung bereits geäußert, stehen argumentativ allerdings auf schwachen Beinen¹⁹⁹. Die Nichtaufnahme des Heraclonas ins Münzbild fand jedenfalls in allen Metallen statt²⁰⁰.

Zu den zwei bereits existierenden Variationen dieses Typs (= MIB 149.1/ 149.2) gesellt sich nun eine weitere, die auf dem Revers auf das Kreuz verzichtet und die dativische Legendenform aufweist. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um ein früheres Design, welches später mit einem Kreuz versehen wurde. Darüber hinaus ist zu bemerken, dass sich zwischen den beiden Personen auf dem Revers in vielen Fällen Zeichen befinden, denen zumindest unter Heraclius

¹⁹⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 100. Es gibt diesbezüglich allerdings Gegenstimmen. P. J. Donald spricht sich gegen eine Typenimmobilisierung aus, da seiner Meinung nach die Ereignisse um 630 bedeutend genug gewesen wären, um einen ikonografischen Wechsel im Kleinsilber einzuleiten. Dieser Ansicht ist nicht Folge zu leisten. Vgl. Donald 1987, S. 185.

¹⁹⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

¹⁹⁷ Die Eheschließung fand wohl 613/14 statt.

¹⁹⁸ In dieser Zeit regierten Heraclius' Onkel, Gregorius, und später dessen Sohn, Niketas, das Exarchat. Vgl. MIB III 1981, S. 93.

¹⁹⁹ Cecile Morrisson sprach diese Thematik kurz an, wollte sich aber keinesfalls festlegen. Vgl. Morrisson 2003, S. 75. Erwähnenswert scheint allerdings ein Konflikt zwischen Martina und einem hochrangigen karthagischen Beamten zu sein. Die Kaiserin forderte von jenem die Freilassung von Nonnen, die im dyophysitischen Nordafrika als Häretikerinnen galten (Haldon 2016, S. 199). Dieser Konflikt ist unter anderem in diversen Briefen von Maximus Confessor enthalten. Vgl. Jankowiak—Booth 2015, S. 51—53.

²⁰⁰ Vgl. BC 2018, S. 239.

wohl eine emissionssignierende Funktion zu attestieren ist²⁰¹. Bisher sind Münzen mit einem, zwei oder vier Punkten bekannt, wobei letzterer bereits im DOC gelistet ist (=233.4), allerdings ohne Kommentar²⁰². D’Andrea verzichtet ebenso auf eine Bemerkung, obwohl er ein Exemplar mit einem einzelnen Punkt auflistet²⁰³. Eine detaillierte Betrachtung dieser Objekte befindet sich im Katalogteil.

Zu den beiden Emissionen der frühen Regierungszeit gehört noch je ein Halbstück²⁰⁴, die alle von größter Seltenheit sind. Der neue Typ MIB V150 ist ein Unikum, MIB 150 kommt etwas häufiger vor²⁰⁵. MIB V150 gehört zur ersten Emission und datiert folglich in die Zeit 610—612/17. Die Gründe für diese Einordnung finden sich im Katalogteil.

Stilistisch schließt das zweite Halbstück an die Prägungen des Phocas (= MIB 56, 57) an. Der Revers wiederum geht auf Justinus II. (= MIB V34) zurück. Die Legende identifiziert die abgebildete Person zweifellos als Heraclius. Das Kaiserbildnis würde allerdings auch sonst zu keinem anderen Herrscher, davor oder danach, passen. Da Heraclius wie bei MIB 149 eine Kreuzkrone trägt, dürften die Typen zeitlich nah beieinander liegen. Diese Überlegung wird durch eine Stempelverbindung zwischen MIB 149 und MIB 150 untermauert²⁰⁶, der mögliche Prägezeitraum wird in Anbetracht der Typenimmobilisierung allerdings nicht wesentlich einschränkt. Eine weitere Gemeinsamkeit liegt in der dativisch gehaltenen Legende der Münzen²⁰⁷.

Morrisson und Seibt²⁰⁸ haben die Kleinsilberprägung des Heraclius präzisiert, indem sie den Typ MIB 148 in die Zeit nach dem Tod des Kaisers, also ungefähr März 641 bis Jänner 642, einordnen. Als Hauptargument dafür dient die Feststellung, dass die Legende „*ΔΝ ΕΡΑΚΛΙΙΣ*“ zwei Personen mit dem Namen Heraclius bezeichnen muss. In Kombination mit der isokephalen Darstellung der zwei Bildnisse dürfte es sich um gleichaltrige Erwachsene handeln. Höchstwahrscheinlich stammt der Typ aus der Regierungszeit von Heraclius Constantinus mit Heraclonas²⁰⁹. Die Legende würde demnach die beiden Söhne adressieren. Alternativ wäre eine

²⁰¹ Vgl. MIB III 1981, S. 117.

²⁰² Vgl. DOC II.1 1968, S. 349.

²⁰³ Vgl. BC 2018, S. 242—43 und 270.

²⁰⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 100.

²⁰⁵ Ein zweites Stück wurde 1987 publiziert. Der Autor erwähnt außerdem ein drittes Stück, ohne eine Provenienz zu nennen. Vgl. Donald 1987, S. 184. Ein letztes Exemplar wurde in einer gemeinsamen Auktion der Auktionshäuser Leu und NAC angeboten. Vgl. Leu—NAC 1993, Lot 410, 0,34g.

²⁰⁶ Vgl. Donald 1987, S. 184.

²⁰⁷ Vgl. Grierson 1982, S. 125.

²⁰⁸ Vgl. Morisson – Seibt 1982.

²⁰⁹ Obwohl die Ereignisse des Jahres 641 ziemlich unklar sind, scheint es sich um den Zeitraum vom 11.03.641—Juni 641 zu handeln. Vgl. MIB III 1981, S. 287.

Herstellung während der Regentschaft von Heraclonas und Constans II. möglich²¹⁰. Heraclonas' Thronname lautete Heraclius²¹¹ und Constans II. hieß vor seiner Krönung Flavius Heraclius²¹². Diese Hypothese ist allerdings unwahrscheinlicher, da in diesem Falle keine Isokephalie der beiden Regenten zu erwarten wäre. Constans II. war 642 erst 12—, Heraclonas immerhin 17 Jahre alt²¹³. In jedem Fall scheint ein Herstellungszeitraum von 641—42 gesichert zu sein. Diese Erkenntnis hat in der Forschung scheinbar wenig Beachtung gefunden. Bei d'Andrea wird nicht einmal darauf eingegangen²¹⁴.

Alle hier diskutierten Prägungen liegen im Gewicht einer Drittel-Siliqua (~0,70g) und fügen sich damit nahtlos in den etablierten Standard seit Mauricius ein. Das ältere Halbstück wiegt 0,39g, während für das jüngere zwei divergierende Angaben vorliegen: 0,25g²¹⁵ und 0,34g.

3.3.2 Constans II. (641—668):

Die immobilisierten Prägungen des Heraclius wurden von Constans II. durch ein etwas breiteres Spektrum abgelöst. Anhand des Bartes lassen sich die Münztypen leicht chronologisch ordnen. Jene ohne Bart gehören in die frühe Regierungszeit. Die kurzgebärtigen Kaiserbüsten machen eine Einordnung um 650 wahrscheinlich, wie weiter unten dargelegt werden wird. Die Langbart-Typen bilden den logischen Schluss der Kleinsilberprägung, das Fehlen des sonst so üblichen Punktbartes überrascht hingegen nicht. Auf den kleinen Schrötlingen wäre dieser kaum sichtbar gewesen. Auffällig ist, dass sich die Silbermünzen am Kupfer orientieren²¹⁶. Dementsprechend behalten sie das kurzgebärtige Kaiserbildnis länger als die gleichzeitigen Solidi, was bei der zeitlichen Einordnung der Objekte für Verwirrung sorgen kann²¹⁷. Es ist davon auszugehen, dass ein Typenwechsel alle fünf Jahre intendiert war, allerdings muss Hahns ursprüngliche Theorie, dass die einzelnen Punkte im Münzbild als lustrale Kennzeichnungen angesehen werden können²¹⁸, abgelehnt werden²¹⁹. Mittlerweile sind genug Variationen in der Punktierung bekannt um alternative Interpretationen zu präferieren. Im Katalogteil befinden sich Abbildungen dieser Objekte.

²¹⁰ Für diese Regentschaft kommt der Zeitraum September 641—Jänner 642 infrage. Vgl. MIB III 1981, S. 287.

²¹¹ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

²¹² Vgl. Morrisson – Seibt 1982, S. 233.

²¹³ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

²¹⁴ Vgl. BC 2018, S. 242.

²¹⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 100.

²¹⁶ Vgl. BC 2018, S. 289.

²¹⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

²¹⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

²¹⁹ Vgl. BC 2018, S. 291.

Die ersten Jahre dominiert ein Typ mit dem bartlosen Kaiser auf dem Avers und einem Kreuz auf dem Revers. Später hält er einen Kreuzglobus in der rechten Hand und neben dem Kreuz befinden sich ein oder zwei Punkte. Die Verwendung eines stufenlosen Kreuzes ist in Karthago selten und geht auf Mauricius (= MIB V63) und Heraclius (= MIB V150) zurück. Die eigentliche Änderung zum Zeitpunkt des lustralen Wechsels 647 war allerdings nicht die Punktierung auf dem Revers, sondern die Ergänzung des Kreuzglobus. Eine neue Variante zu MIB 156, in welcher der Kaiser den Kreuzglobus in der linken Hand hält, hat aufgrund seines Status als Unikum wohl keine äquivalente Bedeutung für die Datierung. Die verwirrenden Beizeichen sollten entweder als Emissionszeichen oder Offizinsangaben verstanden werden, wie bei den folgenden Typen auch. Bei d'Andrea, der die Problematik dieser Punkte anspricht, wird eine Interpretation als Offizin bevorzugt²²⁰. Der genaue Herstellungszeitraum ist fraglich, aber eine Prägung bis wenigstens 647 kann als gesichert angesehen werden.

Der nächste Münztyp zeigt Constans II. mit einem Kurzbart und der Revers wird von der Legende PAX ausgefüllt. Es sind Exemplare mit drei bis fünf Punkten sowie beizeichenlose Stücke bekannt. Die Datierung dieses Typs und die Gründe für die auffallende Legende, welche bereits unter Justinus II. (=MIBE V34) und Mauricius (MIBE NV63) verwendet worden ist, hat in der Forschung einige Wellen geschlagen. Kaegi²²¹ verweist darauf, dass es sich nicht zwangsläufig um den Friedensschluss zweier Reiche handeln muss. Es könnte sich auch um einen Verweis auf die Wiederherstellung der Reichseinheit nach dem Aufbegehren des karthagischen Exarchen Gregorius (+647/648)²²² handeln. Dieser Ansatz wurde bereits von Grierson vertreten²²³. Darüber hinaus wurden in Konstantinopel keine Münzen mit Bezug auf den Friedensschluss hergestellt, weshalb Kaegi zwischen diesen Ereignissen keinen Zusammenhang anerkennt²²⁴. Da sich Hahn gerne an lustralen Wechseln orientiert -und den Typ folglich nicht vor 652 datieren kann- lehnte er diese Möglichkeit ab. Das mit einem Kurzbart versehene Bildnis des Kaisers ähnelt den Darstellungen jener Solidi, die von 649—652/ 53 in Karthago geprägt wurden (=MIB 62, 63). Alle anderen Kaiserbüsten waren bartlos. Im Kupfer, an dem sich die Silbermünzen eher orientierten²²⁵, lassen sich stilistische Parallelen erst ab 652/ 53 (=MIB 193, 198, 202) ziehen. Diese Vergleiche suggerieren in Kombination

²²⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

²²¹ Vgl. Kaegi 2010, S. 151—152.

²²² Vgl. Kaegi 2010, S. 11.

²²³ Vgl. DOC II.2 1968, S. 475. Grierson äußert sich in seiner Fußnote mehrdeutig zu diesem Thema, datiert den Typ allerdings zweifellos ab 647.

²²⁴ Vgl. Kaegi 2010, S. 151.

²²⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

mit dem lustralen Wechsel 652 eine Etablierung des „PAX-Typs“ im Jahr 652. Ein Zusammenhang mit den Friedensschlüssen von 651 würde sich anbieten²²⁶. Theoretisch könnte sich die bartlose Kaiserbüste im Silber früher als in den anderen Metallen durchgesetzt haben, aber gemessen an der Tendenz der Münzstätte, typologische Wechsel in fünfjährigen Abständen durchzuführen und der Existenz von zwei Silbertypen, die aufgrund ihrer Bartlosigkeit vor den „PAX-Typ“ datieren müssen, scheint sich Hahns Chronologie zu behaupten. Woods wiederum argumentiert in einem Aufsatz dass die Legende keinen konkreten Bezug haben muss, sondern als ein allgemeiner Wunsch nach Frieden verstanden werden sollte²²⁷, und verleiht ihr damit eine religiöse Konnotation²²⁸. Er versucht dabei seine Hypothese mit den früheren karthagischen Solidi von 644/ 45 (= MIB 57, 58) und 659—662 (= MIB 72) zu untermauern, bei denen häufig ein „P“ neben dem Stufenkreuz zu sehen ist. Er interpretiert es als Abkürzung zu „PAX“ und sieht seinen Verdacht auf eine religiöse Botschaft durch die Positionierung des Symbols neben dem Stufenkreuz als bewiesen an. Woods bleibt jedoch eine Erklärung schuldig, warum es sich dabei nicht um ein simples Emissionszeichen handeln kann, was eine lange Tradition in der byzantinischen Numismatik hätte. Außerdem erläutert er nicht, warum Solidi von 654—659 (= MIB 68) neben dem „P“ auch ein „I“ im anderen Feld zeigen. Hahn beschreibt dieses Symbol als das „am häufigsten“ und „längsten“ vorkommende Beizeichen²²⁹. Grierson kommentiert es überhaupt nicht. Jedenfalls ist es nur schwer vorstellbar, dass eine so selten verwendete Legende ohne aktuellen Bezug ausgewählt worden ist. Woods datiert den „PAX-Typ“ von 651—654 und stellt sich somit gegen Grierson und Kaegi²³⁰.

Mit dem Ende der Indiktion 657 wurde nun auch im Silber der Langbart sichtbar, wofür eine Verwendung älterer Solidus-Stempel nicht auszuschließen ist²³¹. Auf dem Revers befindet sich ein Stufenkreuz, wie es bereits bei dem kurzlebigen Typ des Heraclonas (= MIB 148²³²) verwendet wurde. Aus der letzten Prägephase 662—667 stammt der einzige Typ, der die drei Söhne zeigt²³³. Wegen des kleinen Schrötlings entfallen sämtliche administrative Angaben. Mit dieser Darstellung nimmt die regelmäßige Silberprägung in Karthago ihr Ende.

Die Gewichte der Objekte liegen zwischen 0,40—0,66g. Die Existenz von Halbstücken, wie sie unter Heraclius noch bekannt waren, ist hier nicht dokumentiert.

²²⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

²²⁷ Vgl. Woods 2017, S. 711.

²²⁸ Vgl. BC 2018, S. 289.

²²⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 127.

²³⁰ Vgl. BC 2018, S. 290.

²³¹ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

²³² Dort irrtümlich unter Heraclius gelistet. Vgl. Diese Masterarbeit, S. 39.

²³³ Vgl. MIB III 1981, S. 134.

3.3.3) Constantinus IV. (668—685):

Unter Constantinus IV. sind in Karthago bisher nur zwei Emissionen mit je einem Typ bekannt. Die Einbindung der jüngeren Brüder ins Münzbild ist für Constantinus IV. genauso charakteristisch wie deren spätere Absetzung, wodurch sich zwei stilistische Prägephasen erkennen lassen²³⁴. Anhand dessen kann kein Zweifel bezüglich der chronologischen Abfolge der Silberprägungen bestehen.

Der erste Typ (= MIB 70) muss aus dem Zeitraum 669, dem Beginn der Darstellung des Kaisers mit einem Speer, bis 681, dem Ende der Samtherrschaft, stammen. Um dieses Zeitfenster zu reduzieren, ist eine Betrachtung der gleichzeitigen Gold- und Kupfermünzen ratsam. In ikonografischer Hinsicht orientiert sich der Silbertyp an den Solidi. Von seinem praktischen Gebrauch her ist er jedoch als Multiplum zu den Kupfermünzen eng mit diesen verbunden.

Die karthagischen Solidi bilden Constantinus IV. erst nach 674 mit einem Speer ab, was den Zeitraum auf 674—681 einschränkt²³⁵. Das Jahr 677 ist der Beginn eines neuen Lustrums und markiert den Start der zweiten Kupferemission. Es scheint daher passend, die Herstellung der neuen Silbermünzen ebenfalls dem Zeitraum 677—681 zuzuordnen²³⁶. Durch diese Vorgehensweise offenbart sich eine Lücke, da für die erste Kupferemission kein Silbertyp bekannt ist. Hahn argumentiert, dass dieser noch auftauchen könnte²³⁷. Bis dieser Fall eintritt, kann für die Silberprägung in Karthago festgehalten werden, dass eine Prägepause von bis zu neun Jahren (668—677) eingetreten ist.

Die Datierung des zweiten Typs (= MIB 71) ist unkomplizierter. Da der Kaiser mit einem Speer ausgerüstet ist und die Brüder fehlen, muss die Münze aus der Zeit seiner Alleinregierung²³⁸ stammen. Damit wäre ein Prägebeginn ab Mitte 680 oder September 681 prinzipiell möglich. Die einzigen datierten Münzen aus Karthago aus dieser Zeit sind die indiktionsdatierten Solidi und diese berücksichtigen die Alleinherrschaft des Constantinus IV. erst ab 681. Demzufolge und unter Berücksichtigung eines gewissen Verzögerungsfaktors, bis die afrikanischen Behörden über die Absetzung informiert wurden, ist eine Herstellung ab dem Frühjahr 682 denkbar²³⁹. Im September dieses Jahres fand auch ein lustraler Wechsel statt, weshalb eine Herstellungsdauer von September 682—685 am realistischsten ist.

²³⁴ Vgl. BC 2018, S. 318.

²³⁵ Vgl. BC 2018, S. 320.

²³⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 156—157.

²³⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 156—157.

²³⁸ Nach der ersten erzwungenen Absetzung rebellierten Teile des Heeres und zwangen den Kaiser diesen Schritt wieder zurückzunehmen. Ein zweiter Versuch war jedoch erfolgreich. Vgl. BC 2018, S. 316—317.

²³⁹ Vgl. BC 2018, S. 321.

Die Gewichte der Objekte sind schlecht dokumentiert. Für den späteren Typ ist ein Objekt mit 0,20g bekannt²⁴⁰.

3.3.4 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

Angesichts der Publikation von fünf neuen Typen²⁴¹ musste die Kleinsilberprägung des Justinianus II. komplett reevaluiert werden. Im Gegensatz zu Constantinus IV. teilen sich die Münzen diesmal sicherlich auf zwei Münzstätten auf, da die Kaiserdarstellung starke Ähnlichkeiten mit Solidi aus Sardinien (=MIB 19) aufweist²⁴².

Jene Münzen, die wohl aus der sardischen Münzstätte in Cagliari²⁴³ stammen, werden im entsprechenden Kapitel diskutiert. Die afrikanischen Münzen weisen ein von Sternen flankiertes Stufenkreuz und ein Kreuz auf, in dessen Winkeln sich die PAX-Legende befindet. Die in der MIB besprochenen Typen 41 und 42 bilden weiterhin das Ende der afrikanischen Silberprägung. Die Gründe für die Verortung der Münzen in den jeweiligen Münzstätten und deren chronologische Abfolge finden sich im Katalogteil.

Da von Leontius II. bislang keine Münzen bekannt sind, die aus Karthago stammen, endet mit Justinianus II. die byzantinische Münzprägung in Karthago.

²⁴⁰ Vgl. CNG 2015, online unter <<https://www.acsearch.info/search.html?id=2663435>> (05.05.2021).

²⁴¹ Eine zufriedenstellende, wenn auch in ihrer Zuordnung wohl fehlerhafte Auflistung aller Münzen findet sich bei BC 2018, S. 350—351.

²⁴² Diese Ansicht wird von d’Andrea nicht geteilt. Er verortet alle Objekte in Nordafrika. BC 2018, S. 339—340.

²⁴³ Vgl. Piras 1996, S. 75.

3.4 Sardinien:

In den drei Standardzitierwerken zur frühbyzantinischen Zeit werden vier Münzstätten genannt, die Silbermünzen herstellten: Konstantinopel, Karthago, Rom und Ravenna. Seit der Veröffentlichung des dritten Bandes der MIB konnte die numismatische Forschung jedoch große Fortschritte erzielen. Eine dieser Errungenschaften ist die Dokumentation von seltenen Silbermünzen²⁴⁴, die aufgrund stilistischer Eigenheiten in Sardinien verortet werden sollten²⁴⁵. Die Prägeaktivität in Sardinien muss spätestens in der ersten Regierung von Justinianus II. begonnen haben. Essenziell für diese Schlussfolgerung ist das retrograde „S“ auf einigen Solidi dieses Kaisers (=MIB 19, 20)²⁴⁶. Dieses Beizeichen ist die wichtigste Information, um Münzen nach Sardinien zu legen²⁴⁷. Es gibt jedoch gute Gründe, die im folgenden Abschnitt besprochen werden, um diesen schon in der späteren Regierungszeit seines Vorgängers Constantinus IV. anzusetzen. Das Münzamt befand sich höchstwahrscheinlich in Cagliari, der größten und wichtigsten Stadt der Insel²⁴⁸. Die trimetallische Prägephase dieser Münzstätte dürfte sehr kurz gewesen sein²⁴⁹. Unter Philippicus wurden anscheinend gar keine Münzen in Sardinien hergestellt²⁵⁰. Nur die Prägung von Goldmünzen wurde konstant betrieben. Unter Leo III. hört das Münzamt auf zu existieren²⁵¹.

3.4.1 Constantinus IV. (668—685):

Constantinus IV. ist der erste Kaiser des Untersuchungszeitraumes, für den eine Silbermünzprägung in Sardinien möglich wäre²⁵². Eine Gold- und Kupferprägung in dieser Münzstätte ist bereits gesichert²⁵³, in der MIB wurden diese Objekte allerdings noch in Karthago verortet²⁵⁴.

²⁴⁴ Vgl. Morrisson 2016, S. 337—342 und Piras 2011/12, S. 115—122.

²⁴⁵ Dieser Ansatz ist nicht universell akzeptiert. D’Andrea lehnt diese Möglichkeit ab und legt alle Silbermünzen nach Karthago. Vgl. BC 2018, S. 339—340.

²⁴⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 167. Ein in der MIB noch nicht dokumentierter Solidus-Typ vor 692 mit dem Beizeichen im rechten Feld wurde im Nurra-Hort entdeckt. Vgl. Muresu 2021, S. 171—172.

²⁴⁷ Vgl. Muresu 2021, S. 170.

²⁴⁸ Vgl. Piras 1996, S. 75.

²⁴⁹ Nur für Justinianus II. und Leontius existieren Belege. Vgl. Morrisson 2016, S. 337—342 (eine Münze dort irrtümlich zu Constantinus IV. gelegt) und Muresu 2021, S. 193—194.

²⁵⁰ Vgl. Muresu 2021, S. 180.

²⁵¹ Vgl. MIB III 1981, S. 291. Muresu datiert die letzten Münzen anhand ihres Beizeichens, ein Θ, ins Jahr 726. Diese Schlussfolgerung ist aber umstritten. Vgl. Muresu 2021, S. 186—187.

²⁵² Vgl. Morrisson 2016, S. 337—342.

²⁵³ Vgl. Piras 1996, S. 75.

²⁵⁴ Hahn ordnet den Solidus mit dem retrograden „S“ (= MIB 25) aufgrund eines nordafrikanischen Fundes Karthago zu, wobei er einen Bezug zu Sardinien nicht ausschließen möchte. Bei den Kupfermünzen ist ein Follis

Der Typ zeigt eine frontale, bartlose Büste des Kaisers mit einem Kreuzglobus auf dem Avers und ein Stufenkreuz mit zwei Sternen auf dem Revers. Die zivile Büste erinnert an die frühen Prägungen des Kaisers, bevor er zu seiner charakteristischen Haltung wechselte. Dieses Faktum steht im Gegensatz zu der Abwesenheit der beiden Brüder, deren Absetzung in den 680er Jahren erfolgte²⁵⁵. Die Sterne könnten zwar als substituierende Elemente für die Brüder verstanden werden, aber dies wäre eine einzigartige Maßnahme, die sich in keinem anderen Metall nachweisen lässt. Darüber hinaus bestätigen die nordafrikanischen Kleinsilbermünzen, dass es möglich war die Brüder ins Münzbild zu integrieren (= MIB 70). Diese Anachronismen lassen Zweifel an der korrekten Attribution zu. Der zivile Avers würde ebenfalls zu Justinianus II. passen, bei welchem die Münze ursprünglich eingeordnet wurde. Sie findet sich auch bei d’Andrea unter diesem Kaiser²⁵⁶. Trotz all dieser Unstimmigkeiten zweifelt Morrisson nicht an der Legung dieser Münze nach Sardinien unter Constantinus IV. Sie begründet ihre Argumentation durch eine nominalübergreifende stilistische Analyse, nach welcher eine andere Identifizierung der Büste als Constantinus IV. nicht möglich sei. Außerdem meint sie einen speziellen Stempelschnitt zu erkennen, der nicht zu den bekannten westlichen Silbermünzstätten passt²⁵⁷. Morrissons Stilanalyse beruht vor allem auf dem gut sichtbaren Kopfschmuck des Kaisers, der eher an ein Trifolium erinnert als an die Kreuzkronen unter Justinianus II. Ihre Ansicht eines sehr groben Stempelschnitts, welcher sich deutlich von Rom, Ravenna und Karthago abheben soll, wird insofern entkräftet, da kaum eine Kleinsilbermünze aus dem Westen über eine sorgfältig gestaltete Büste verfügt. Tatsächlich sind gerade die gesicherten Siliquen aus Karthago unter Constantinus IV. im Avers so minimalistisch ausgeführt, dass die hier illustrierte Büste sogar feiner wirkt. Unter Berücksichtigung der bereits erwähnten problematischen historischen Ungereimtheiten scheint es notwendig zu sein, dieses Objekt unter Justinianus II. in Nordafrika einzuordnen.

3.4.2 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

Die neuen Funde in Sardinien erweitern die westliche Silbermünzprägung von Justinianus II. entscheidend. Für Sardinien können nun nicht weniger als vier Münztypen in Anspruch genommen werden. Da ihnen das markante „S“ fehlt, beruht diese Feststellung auf Piras, der

auffällig, der ebenfalls das typische Beizeichen zeigt (= MIB 99). Der dazugehörige Halbfolles (= MIB 102) ist jedoch enigmatisch, da er über kein passendes Zeichen verfügt. Vgl. MIB III 1981, S. 153 und 161.

²⁵⁵ Erstaunlicherweise erwähnt Morrisson diese Problematik in ihrem Aufsatz mit keinem Wort. Vgl. Morrisson 2016, S. 338.

²⁵⁶ D’Andrea lehnt die Möglichkeit von Silbermünzen aus Sardinien vollständig ab. Vgl. BC 2018, S. 339—340.

²⁵⁷ Vgl. Morrisson 2016, S. 337—338.

ihren Fundort in Sardinien bestätigt²⁵⁸. Darüber hinaus identifiziert er Justinianus II als den Münzherren²⁵⁹. Nach bisherigem Wissensstand dürfte unter ihm der größte Prägeausstoß in Silber erfolgt sein. Charakteristisch für fast alle diese Typen ist die „PAX“-Legende, die auch auf karthagischen Münzen von Constans II. zu finden ist (= MIB 157a, b). Einen konkreten Anlass für diese Botschaft dürfte es jedoch nicht gegeben haben. Sie ist vielmehr als ein typisches Element imperialer Propaganda aufzufassen²⁶⁰. Alle Münzen weisen mit circa 0,45g ein konstantes Gewicht auf und fügen sich damit gut in die Tradition des westlichen Kleinsilbers ein.

3.4.3 Leontius II. (695—698):

Für Leontius II. ist eine einzige Silbermünze bekannt. Sie zeigt das Individualportrait des Kaisers auf dem Avers und ein Stufenkreuz mit einem retrograden „S“ im rechten Feld auf dem Revers. Provenienz und Fundumstände dieses Objekts sind wohl nicht ausreichend dokumentiert worden²⁶¹. Da es ein Unikum ist, gestaltet sich seine Interpretation als schwierig. Muresu beharrt außerdem darauf, sämtliche Interpretationen hinsichtlich der Bedeutung dieses Typs zu unterlassen, bis mehr Informationen vorliegen²⁶².

²⁵⁸ Vgl. Piras 2011/12, S. 120.

²⁵⁹ Vgl. Piras 2011/12, S. 120—121.

²⁶⁰ Vgl. Morrisson 2016, S. 338.

²⁶¹ Vgl. Muresu 2021, S. 193—194.

²⁶² Vgl. Muresu 2021, S. 193—194.

3.5 Ravenna:

Das ravennatische Münzamt geriet 539/40 unter byzantinische Kontrolle und blieb über die Eroberung durch die Langobarden 751 hinaus ein wichtiger Ort der Münzproduktion²⁶³. Justinianus I. übernahm wie in Karthago den etablierten Silberstandard und prägte entsprechende Münzen im Gewicht einer Achtel-Siliqua²⁶⁴. Im Gegensatz zu den nordafrikanischen Besitzungen wurde Ravenna kontinuierlich von den Ostgoten und Langobarden bedroht²⁶⁵, was entscheidende Auswirkungen auf die Münzproduktion hatte²⁶⁶. Innerhalb des Untersuchungszeitraumes sind nur für Heraclius, Constans II., Constantinus IV., Leontius II. und Tiberius III. Emissionen belegt, wobei vor allem für die erste Regierungszeit des Justinianus II. auf den Zufall der archäologischen Belege verwiesen werden muss²⁶⁷. Nach aktuellem Wissensstand endete die Silberprägung im Jahre 705²⁶⁸. Die Quantität der Silbermünzen nimmt bereits unter Heraclius stark ab. Spätestens ab Constans II. sind alle Münzen von großer Seltenheit²⁶⁹. Ravenna war -vor allem in der Zeit ab der Jahrhundertwende- wohl die inaktivste²⁷⁰ der italienischen Münzstätten²⁷¹. Die Kleinheit und Rarität des norditalienischen Kleinsilbers lassen vermuten, dass sie keine große Reichweite hatten²⁷². Gleichzeitig bestätigt die Benützung von Silbermünzen mit geringem Wert die Funktionalität des Währungssystems²⁷³. Ein gewisses Charakteristikum der Achtel-Siliquen ist die Existenz von zahlreichen Monogramm-Typen²⁷⁴. Mit einer anderen Tradition, der Frontalbüste, wurde unter Constans II. gebrochen.

Als einzige Münzstätte außerhalb von Konstantinopel wurden in Ravenna auch Hexagramme hergestellt²⁷⁵, allerdings nur als Zeremonialsilber und höchstwahrscheinlich nur unter

²⁶³ Vgl. MIB III 1981, S. 290.

²⁶⁴ Vgl. MIBE 2013, S. 53—54.

²⁶⁵ Die byzantinischen Besitzungen in Italien verfügten kaum über sichere Landverbindungen zueinander. Vgl. Prigent 2021, S. 332.

²⁶⁶ Der Großteil der Münzproduktion wurde in das zu diesem Zeitpunkt weniger bedrohte Sizilien verlegt. Vgl. Prigent 2016, S. 157.

²⁶⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 171.

²⁶⁸ Dazu ist ebenfalls anzumerken, dass die Buntmetallmünzen ab 711 ebenfalls nicht mehr geprägt worden sind. Vgl. Prigent 2016, S. 159. Angesichts der engen administrativen Verbindung von Silber- und Buntmetall ist das wohl kein Zufall.

²⁶⁹ Vgl. Grierson 1982, S. 142.

²⁷⁰ Vgl. BC 2017, S. 91.

²⁷¹ Die geringe Wirtschaftsleistung in Italien ist im Vergleich mit den früheren Jahrhunderten evident. Vgl. Heather 2018, S. 326—327.

²⁷² Vgl. DOC II.1 1968, S. 51.

²⁷³ Vgl. Prigent 2016, S. 158.

²⁷⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 182.

²⁷⁵ Vgl. Prigent 2016, S. 157.

Heraclius²⁷⁶. Die schweren Silbermünzen dienten dazu die Erhebungen von Mitkaisern zu zelebrieren.

3.5.1 Heraclius (610—641):

Die ravenatischen Silbermünzen des Heraclius sind insofern eine Besonderheit, weil neben dem kleinen Kurantsilber auch wieder seltene Zeremonialmünzen existieren. Diese Festmünzen, die aufgrund ihrer Metrologie und Legende definitiv als Hexagramme anzusehen sind, konnten im Westen wegen ihrer geringen Stückzahl keine Handelsmünzen sein. Stilistisch auffallend ist ihr Kranzrand, der für Hexagramme höchst unüblich ist. Die bekannten Hexagramme teilen sich in zwei Typen auf: Der ältere entspricht in seinem Aussehen beinahe den östlichen Prägungen. Sein Herstellungszeitraum dürfte demnach auch deckungsgleich mit den östlichen Stücken sein, also 615—632. Die westliche Zuordnung erfolgte durch einen Abgleich mit den für Ravenna eigenen Buchstabenformen H, D und V²⁷⁷. Der jüngere Typ zeigt alle drei Kaiser auf dem Avers. Auf dem Revers befindet sich statt des Stufenkreuzes ein Heraclius-Monogramm, darunter ein Stern. Hier spiegelt sich die Eigenheit der byzantinischen Silbermünzen in Italien wider, ein Monogramm auf die Rückseite zu setzen. Aufgrund der Seltenheit dieses Typs dürfte es sich um eine Donativprägung anlässlich der Erhebung des Heraclonas zum Caesar 632 handeln²⁷⁸. Entscheidend dafür wäre die Kopfbedeckung des Heraclonas. Der Prägezeitraum dieses Typs muss sehr kurz gewesen sein.

Die viel kleineren Kurantmünzen existieren in fünf verschiedenen Typen, die wegen der Legende zweifelsfrei zugeordnet werden können. Zunächst wurde das Phocas-Monogramm durch ein Heraclius-Monogramm ersetzt. Es handelt sich dabei sicherlich um eine pragmatische Entscheidung, den Typ des Vorgängers angepasst fortzusetzen. Der folgende Typ (=MIB N155) ist erst seit 2008 bekannt und erweitert die Kleinsilberprägung ein wenig. Eine ausführlichere Analyse befindet sich im Katalogteil. Die Gestaltung des Kaiserbildnisses hat sich nicht verändert, aber der Revers wird nun von einem Stufenkreuz geziert. Die typologische Anknüpfung an Tiberius II. (= MIBEC 22) und Mauricius (= MIBEC 64) ist evident. Später gelangte stattdessen ein einfaches Kreuz auf die Rückseite. Dieses befindet sich auch auf den

²⁷⁶ Die Forschung ist sich uneins darüber, ob leichtere Hexagramme aus der Regierungszeit des Constans II. (= MIB 149) nach Ravenna oder Konstantinopel gehören. Die Argumente werden weiter unten diskutiert. Vgl. BC 2016, S. 153 und MIB III 1981, S. 133.

²⁷⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 101.

²⁷⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 101.

gleichzeitigen Tremisses in Ravenna. In weiterer Folge erhielt dieses zwei Sterne im linken-beziehungsweise rechten Feld. Diese Darstellung verfügt über gewisse Ähnlichkeiten mit Prägungen des Justinianus I. (= MIBE 78) und des Justinus II. (= MIBEC 41). Der letzte Typ ist eine leichte Variation des vorangegangenen. Das bisherige Kreuz wurde durch ein gegabeltes Kreuz ersetzt.

Für diese Reihung der Kurantmünzen gibt es -außer einer stilistischen Ähnlichkeit des Monogramm-Typen zu einem Halbfolles des Jahres 16- keine Evidenz²⁷⁹. Hahns Annahme, dass der Monogramm-Typ bis ins 16. Regierungsjahr (= 625/26) geprägt wurde, scheint sich anhand der neuen Evidenz nicht zu bestätigen. Das wäre viel zu lang. Auffällig ist jedoch, dass die Legende des neuen Typs MIB N155 das „AVC“ weglässt. Welche Implikationen dies haben könnte, bleibt jedoch ein Rätsel. Die Profilbüste selbst ist immobilisiert und bietet somit keine Hilfestellung. Um bei derartigen Problemen Fortschritte zu erzielen lohnt, sich oft ein Blick auf die Häufigkeitsverhältnisse der Prägungen²⁸⁰. Anhand dieser Einschätzungen sollte der dritte Typ, der mit wenigstens zehn Exemplaren belegt ist, den längsten Prägezeitraum in Anspruch nehmen können. Denkbar wäre demnach ein Wechsel von MIB 155 zu MIB N155 anlässlich des Indiktionsbeginns 612. Womöglich setzte die Prägung des häufigsten Typs MIB 156 zum nächsten Indiktionsbeginn 627 ein. Im nächsten lustralen Wechsel 632 hätte die Herstellung von MIB 157 erfolgen können und gegen Ende der Herrschaft 637 wäre MIB N157 hergestellt worden. Diese Überlegungen lassen sich jedoch nicht beweisen. D'Andrea folgt dieser Chronologie nicht ganz. Der beizeichenlose Kreuz-Typ wird bei ihm an zweite Stelle gelegt²⁸¹. Eine Erklärung, warum die Administration wieder vom Stufenkreuz abwich, bleibt aus. Aufgrund des Mangels an konkreten Anhaltspunkten kann dieser Standpunkt aber nicht völlig widerlegt werden. Das Kurantsilber wog zwischen 0,25—0,42g. Die Stücke entsprechen also dem metrologischen Standard der vorherigen Prägungen.

3.5.2 Constans II. (641—668):

Die drei bekannten Typen des Constans II. im Kleinsilber lassen sich im Gegensatz zu den Emissionen seines Großvaters leicht chronologisch einordnen. Die Averse der ersten Prägungen stehen noch ganz in der Tradition der bisherigen ravennatischen Typologie: eine Profilbüste

²⁷⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 101.

²⁸⁰ Hahn hatte ein ähnliches System erfolgreich angewandt, um die letzte Phase von Heraclius Solidi aus Konstantinopel zu datieren. Vgl. MIB III 1981, S. 86.

²⁸¹ Vgl. BC 2016, S. 40—41.

nach rechts²⁸². Auf dem Revers befindet sich ein Kreuz, welches von den Buchstaben C-O-N umgeben ist. Es handelt sich hier um eine Anlehnung an Typen des Phocas (= MIBEC 58a, b, 59) und Heraclius (= MIB 155), wobei propagandistisch natürlich an den erfolgreichen Großvater und nicht den Usurpator angeschlossen wurde.

Die Kaiserdarstellung wurde schließlich durch eine frontale Büste mit einem Bart in variierender Länge ersetzt. MIB 161 hat einen Kurzbart, MIB N161 einen Langbart²⁸³. Auf dem Revers befindet sich wieder der Name des Kaisers, der mittlerweile gräzisiert angegeben wird: K-O-N-C. Die Buchstaben sind wieder um ein Kreuz herum positioniert und im linken und rechten Feld befindet sich je ein Stern.

Die Publikation von d'Andrea hat in Bezug auf die Kleinsilberprägung des Constans II. in Ravenna etwas für Verwirrung gesorgt, da zwei dort verortete Münzen (Nr. 431, 432) falsch zugewiesen wurden²⁸⁴. Das Exemplar Nr. 431 wurde zwar als potenzielle Imitation gekennzeichnet, aber nach Ansicht des Masteranden nicht eindeutig genug abgelehnt, da es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um keine imperiale Prägung handelt. Die stilistische Ausführung der Büste entspricht vielmehr den zeitgenössischen Imitationen. Wesentlich folgenreicher ist jedoch Münze Nr. 432, die fälschlicherweise als ravennatische Prägung identifiziert worden ist. Tatsächlich ist die optische Erscheinung des Objekts im Zusammenhang mit einer fehlenden Provenienz nicht leicht zu interpretieren. Ein kurzer Blick auf die karthagischen Münzen des Constans II. verrät, dass es sich um einen PAX-Typen handeln muss, bei dessen Prägevorgang sich ein Doppelschlag ereignete. Dadurch wurde das „X“ auf dem Revers ausgelöscht. Bei den dünnen Schrötlingen bedeutete das außerdem, dass sich das „X“ auf den Avers durchdrückte. Es handelt sich hier also nicht um eine unpublizierte Münze aus Ravenna, sondern um eine zeitgenössische Fehlprägung aus Karthago. Weitere Kommentare befinden sich im Katalogteil.

Wie bei Heraclius ist die genaue Datierung der Münzen sehr schwierig, da es kaum historische Anhaltspunkte gibt. Die Auswirkungen der Rebellion des Olympius von ca. 650—652²⁸⁵ auf die Münzprägung sind in der Forschung bis heute nicht geklärt worden. Darüber hinaus muss unter Berücksichtigung der Gold- und Kupfermünzen festgehalten werden, dass Ravenna

²⁸² Vgl. MIB III 1981, S. 135.

²⁸³ Vgl. BC 2016, S. 151.

²⁸⁴ Vgl. BC 2016, S. 151.

²⁸⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 135.

zwischen 650—660 keine Münzen prägte²⁸⁶. Anhand dieser Einschränkung müssten die ersten zwei Emissionen in dem Zeitraum 642—648/650 hergestellt worden sein. Es ist plausibel, dass der erste Typ beim Indiktionswechsel 642 durch den zweiten ersetzt worden ist. Die geringe Anzahl an Belegen für MIB 160 sind jedenfalls ein gutes Indiz dafür, aber die Stückzahlen der ravennatischen Kleinsilbermünzen sind generell so niedrig²⁸⁷, dass diese Interpretation eher auf schwachen Beinen steht. Vorstellbar wäre auch ein Wechsel anlässlich des Lustrums 647 hin zum zweiten Typ, aber auch hier sprechen die geringen Stückzahlen dagegen. Es kann jedoch mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass der letzte Typ in die Zeit von 660—668 fällt. Ein alternativer Vorschlag von d’Andrea, welcher die bartlosen Emissionen in die Zeit bis 648, den kurzbärtigen Typ zwischen 648—650 und den langbärtigen ins Jahr 650 datiert²⁸⁸, kann aufgrund seiner Fehlinterpretation von Nr. 432 natürlich nicht gefolgt werden. Die zeitliche Einordnung des Langbart-Typs ist ebenfalls kritisch zu sehen. Das Hauptmünzamt in Konstantinopel bildete den Kaiser erst ab 651/52 mit einem Langbart ab. Es wäre höchst unüblich, wenn auch nicht undenkbar, dass Ravenna hier vorgegriffen hätte. Da Olympius 652 starb und die Münzstätte ihre Aktivität erst um 660 wieder aufnahm, dürften die Langbart-Typen nicht vor 660 geprägt worden sein.

D’Andrea hat, wie bereits Grierson vor ihm, versucht, einige Hexagramme des Typs MIB 149 mit einem geringeren Gewicht als üblich (~4,75—4,95g) nach Ravenna zu legen²⁸⁹. Da diese Münzen jedoch von einwandfreiem Konstantinopolitaner Stil sind, muss diese Neulegung hier wieder zurückgenommen werden.

Obwohl auch die Prägungen des Heraclius nicht sehr häufig waren, scheint die Aktivität des ravennatischen Münzamtes noch weiter abgenommen zu haben²⁹⁰. Dies wird in der Forschung gerne mit der intensiveren militärischen Bedrohung zu Land in Verbindung gebracht²⁹¹. Die Seltenheit der Objekte macht eine Gewichtsanalyse fehleranfällig, aber es dürfte noch keine großen Abweichungen zu den Prägungen des Heraclius gegeben haben²⁹².

²⁸⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 136.

²⁸⁷ Vgl. DOC II.1 1968, S. 51.

²⁸⁸ Vgl. BC 2016, S. 151.

²⁸⁹ Vgl. BC 2016, S. 153.

²⁹⁰ Vgl. Grierson 1982, S. 141.

²⁹¹ Vgl. MIB III 1981, S. 130.

²⁹² Vgl. MIB III 1981, S. 135.

3.5.3 Constantinus IV. (668—685):

Der einzig bekannte Typ des Constantinus IV. aus Ravenna kann diesem Kaiser zweifelsfrei zugewiesen werden, da die frontale Büste auf dem Avers einen Speer über die Schulter gelegt hat. Der Revers erinnert stark an den des Constans II. und enthält die Buchstaben K-H-T. Es dürfte sich dabei um die Nennung der drei amtierenden Kaiser handeln, was eine ungefähre Datierung des Typs erlaubt, nämlich vor die Absetzung der jüngeren Brüder. Darüber hinaus dürfte die Prägung dieser Münzen spät begonnen haben, da in Ravenna die Kupferprägung vor 675 nur sehr sporadisch erfolgte²⁹³. Als *terminus ante quem* gilt die endgültige Absetzung der beiden Brüder, die im Spätherbst 681²⁹⁴ stattfand²⁹⁵. Mit ungefähr 0,30g entsprechen die Prägungen dem gewohnten Standard²⁹⁶.

3.5.4 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

Zum ersten Mal seit ungefähr 150 Jahren Prägetätigkeit konnte für Ravenna keine Kleinsilberprägung eines Kaisers nachgewiesen werden²⁹⁷. Die erste Regierungszeit des Justinianus II. bildet somit einen Sonderfall. Es sollte jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich hier um einen Überlieferungszufall handelt, denn sowohl unter Constantinus IV. als auch Leontius II. sind Exemplare bekannt²⁹⁸.

3.5.5 Leontius II. (695—698):

Leontius II. setzte die Kleinsilberprägung in Ravenna fort, obwohl in der Forschung bis heute an der korrekten Zuweisung des einzig bekannten Münztyps gezweifelt wird. Solange jedoch keine konkreten Vorschläge kommen, ist es ratsam, das Objekt weiterhin nach Ravenna zu legen²⁹⁹. Der Avers zeigt die charakteristische Büste des Leontius II., während der Revers auffälliger gestaltet ist: ein Kreuz *fourchée* mit vier Sternen, darunter ein L³⁰⁰. Ironischerweise handelt es sich dabei um eine Adaptierung eines Designs unter Heraclius (= MIB 157), dessen Nachfahre von Leontius II. vom Thron gestoßen wurde. Eine präzisere Datierung als die

²⁹³ Vgl. MIB III 1981, S. 157.

²⁹⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 150.

²⁹⁵ Vgl. BC 2016, S. 237—238.

²⁹⁶ Vgl. BC 2016, S. 268.

²⁹⁷ Vgl. BC 2016, S. 289.

²⁹⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 171.

²⁹⁹ Vgl. BC 2016, S. 324.

³⁰⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 182.

ohnehin kurze Regierungszeit des Kaisers von 695—698 ist wohl nicht möglich, wobei der Lustrumwechsel 697³⁰¹ wenigstens erwähnt werden sollte. Das ungewöhnlichste an diesem Münztyp ist jedoch das dokumentierte Gewicht von 0,88g, womit die Münze fast das dreifache Gewicht der leichteren Silbermünzen hat³⁰². Da die Objekte so selten sind, könnte es sich um einen Ausreißer handeln oder die Differenz wurde durch das Hinzufügen von unedlem Metall erreicht.

3.5.6) Tiberius III. (698—705):

In Analogie zu Leontius II. gibt es nur einen Typ von Tiberius III., der sich mit einiger Sicherheit nach Ravenna legen lässt. Dieser steht ganz in der Tradition seines Vorgängers, wobei die Individualbüste des Leontius II. durch eine unspezifische Kaiserdarstellung ersetzt worden ist³⁰³. Da jene so untypisch für die sonst so auffällige Gestaltung des Tiberius III. ist, gab es in der Vergangenheit Zuweisungen zu anderen Kaisern, beispielsweise zu Theodosius III.³⁰⁴, wobei die Darstellung auch nicht ganz zu diesem passt. Es erscheint daher die wahrscheinlichere Variante zu sein, die Münze hier zu belassen. Wie bei Leontius II. gibt es keine konkreten Anhaltspunkte um die Datierung des Typs einzuschränken. Der Indiktionsbeginn 702 sei der Vollständigkeit halber genannt. Mit 0,30g wird der Standard, der noch unter Constantinus IV. eindeutig dokumentiert ist, fortgesetzt. Der metrologische Unterschied zu Leontius II. wurde bereits erwähnt.

Eine gewisse Anomalie in der westlichen Kleinsilberprägung bildet der Typ MIB 71, der aufgrund seiner Seltenheit bisher nicht intensiv genug studiert werden konnte. Typologisch folgt er dem Schema der Reverse unter Constans II. und Constantinus IV., indem mehrere Buchstaben den Namen des Kaisers nennen, allerdings wieder in lateinischer Schrift. Von den vier Zeichen lassen sich drei problemlos als T-R-B auflösen, was für den Kaisernamen Tiberius steht. Einige Lesungen geben jedoch die Buchstaben T-R-B-M an, was wiederum als Tiberius – Roma interpretiert werden müsste³⁰⁵. Da sonst kein westliches Kleinsilber für Tiberius III. bekannt ist, wird der Typ MIB 71 nach Rom gelegt. Erst bei einer kombinierten Auktion der Auktionshäuser Leu und NAC wurde ein Exemplar (Nr. 600) bekannt, welches die „Tiberius—Roma“ Lesung bestätigte³⁰⁶. Das Gewicht wird bei d’Andrea mit 0,15—0,27g angegeben, was

³⁰¹ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

³⁰² Vgl. BC 2016, S. 337.

³⁰³ Vgl. MIB III 1981, S.189.

³⁰⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 189.

³⁰⁵ Vgl. BC 2016, S. 350.

³⁰⁶ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 69.

einerseits die Existenz von mindestens einem weiteren Objekt seit der MIB³⁰⁷ impliziert und sich andererseits gut ins gewohnte System einfügt³⁰⁸. Die Kleinsilbermünzen des Tiberius III. sind die letzten dokumentierten Silbermünzen aus Ravenna³⁰⁹. Ob die Prägung tatsächlich mit ihm endete, kann angesichts der geringen Emissionsgrößen nicht als gesichert gelten.

Es ist gut möglich, dass zumindest noch unter Justinianus II. in beiden Regierungen wenige Silbermünzen produziert wurden, aber angesichts der kleinen Schrötlinge wären diese schwer zu identifizieren. Eine Anbindung an die Monogrammtypen der früheren Kaiser wäre allerdings denkbar³¹⁰.

³⁰⁷ Für Hahn war der Typ noch ein Unikum. Vgl. MIB III 1981, S. 189.

³⁰⁸ Das in der MIB und bei d'Andrea abgebildete Stück ist in einem schlechteren Zustand und dürfte den Typ gewichtsmäßig nicht gut repräsentieren.

³⁰⁹ Vgl. MIB III 1981, S.189.

³¹⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 195.

3.6 Rom:

Während in Ravenna die Exarchen selbst die Münzprägung verwalteten, oblag diese Pflicht in Rom den Päpsten³¹¹. Das Bildprogramm der römischen Münzen im 7. und 8. Jahrhundert wurde maßgeblich von den politischen Turbulenzen zwischen Kaiser und Papst beeinflusst. Aus diesem Grund sind für ein Verständnis der römischen Münzen Kenntnisse über den diplomatischen Austausch zwischen diesen Akteuren von höchster Relevanz.

Unter Kaiser Heraclius war das Band trotz der räumlichen Distanz noch fest und der Besuch seines Enkels Constans II. im Juli 663 in Rom³¹², stärkte die kaiserliche Präsenz in der ehemaligen Hauptstadt³¹³. Für die Herrschaft dieses Kaisers ist eine Intensivierung der Münzproduktion in Rom bemerkbar³¹⁴. Neben erstaunlich regelmäßigen Briefen und Gesandtschaften³¹⁵ sorgten Würdenträger aus Konstantinopel, Geschenke, Gebete und auch die zirkulierenden Münzen dafür, dass die kaiserliche Präsenz möglichst spürbar war³¹⁶. Im Zuge ausbleibender Hilfeleistungen gegen die militärische Bedrohung durch die Langobarden³¹⁷, der Akzeptanz des Monotheletismus im Osten³¹⁸ und der Eskalation des Streits um Ikonen 731³¹⁹ wurde die Kluft zwischen Rom und Konstantinopel immer größer³²⁰. Zusätzlich erschwerte die Einführung von Griechisch als östliche Amtssprache die Kommunikation mit dem lateinischen Westen³²¹. Diese Umstände führten mit der Zeit dazu, dass die Päpste nach einer effizienteren Schutzmacht suchten und diese schließlich in den fränkischen Königen fanden³²². Die militärische Schwäche des byzantinischen Staates³²³ im Vergleich zu den erfolgreich operierenden fränkischen Königen³²⁴ reduzierte die außenpolitischen Perspektiven Ostroms.

³¹¹ Vgl. Hahn 1986, S. 183.

³¹² Der Kaiser verweilte für 12 Tage in der Stadt. Vgl. Hahn 1986, S. 183.

³¹³ Vgl. Herrin 2013, S. 225.

³¹⁴ Vgl. Hahn 1986, S. 183.

³¹⁵ Gesandtschaften sind in dem Zeitraum ab den 530ern, der Zeit der Rückeroberung Roms, bis ins frühe 8. Jahrhundert belegt. Vgl. Herrin, 2013, S. 223.

³¹⁶ Vgl. Herrin 2013, S. 223.

³¹⁷ Vgl. Herrin 2013, S. 226—227.

³¹⁸ Vgl. Herrin 2013, S. 226.

³¹⁹ Papst Gregor III. verdamnte den Ikonoklasmus und beendete die formale Kommunikation mit dem Kaiser. Diese Trennung hielt bis ca. 780 an und wurde unter anderem durch den Fall von Ravenna und den damit einhergehenden Verlust byzantinischer Autorität befeuert. Die Wiederaufnahme der Beziehungen fand 781 statt, als sich Kaiserin Irene darum bemühte, ihren Sohn mit der Tochter von Karl dem Großen zu verheiraten. Vgl. Herrin 2013, S. 227 und 230.

³²⁰ Vgl. Herrin 2013, S. 220.

³²¹ Vgl. Herrin 2013, S. 225—226 und Lilie 2010, S. 10—11.

³²² Vgl. Herrin 2013, S. 224.

³²³ Die Größe des Reiches wurde auf einen Bruchteil der Ausdehnung des 4. Jahrhunderts reduziert. Vgl. Herrin 2013, S. 222.

³²⁴ Die Franken beschützten Rom in den Jahren 755, 773 und 781 gegen deren Feinde. Vgl. Herrin 2013, S. 228.

Die enger werdenden Verbindungen zwischen König und Papst sorgten schließlich für eine völlige Isolation des Kaisers, der seit 731 nur ungenügend mit dem Papst kommunizieren konnte³²⁵. Spätestens nach dem Verlust von Ravenna 751 existierte die byzantinische Oberhoheit nur noch nominell³²⁶. Die Mitte des 8. Jahrhunderts markiert außerdem einen drastischen Wandel in der schriftlichen Kommunikation³²⁷ zwischen Kaiser und Papst³²⁸. Der endgültige Bruch wird durch die Kaiserkrönung Karls des Großen am Weihnachtstag von 800 markiert³²⁹.

Das römische Kleinsilber macht im Zuge der eben genannten Prozesse eine bemerkenswerte Entwicklung durch, die in der frühbyzantinischen Numismatik einzigartig ist. Die Veränderungen mögen ihren Abschluss außerhalb des Untersuchungszeitraumes haben³³⁰, aber die progressiven Einschnitte lassen sich in der Zeit bis 720 gut rekonstruieren. Entscheidend für diese Untersuchung ist ein Schatzfund der in den 70er Jahren beim „Ponte Rotto“ in Ostia gemacht worden ist³³¹. Glücklicherweise konnte er wissenschaftlich ausgewertet werden³³². Die 33³³³ Münzen enthielten zahlreiche neue Exemplare, die schließlich auch dazu dienten weitere Objekte zu identifizieren. In einer kombinierten Auktion der Auktionshäuser Leu und NAC wurden viele dieser Münzen veräußert und einige weitere erstpubliziert. Außerdem enthält der Katalog einen kurzen Text über die historische Relevanz der neuen Typen sowie eine Bibliografie³³⁴. Auf den Aversen der im folgenden Abschnitt besprochenen Münzen befindet sich stets eine frontale Kaiserbüste, die in den meisten Fällen keine individuellen Merkmale aufweist. Auf den Reversen jedoch sind Kaiser-, Stadt- oder Papstmonogramme zu sehen, die essenzielle Informationen für die Bestimmung der Münzen enthalten. Die Lesung von einigen

³²⁵ Statt einer Ost-West-Achse muss nun von einer politischen Nord-Süd-Achse gesprochen werden. Vgl. Herrin 2013, S. 229—230.

³²⁶ Dieser Prozess wird durch die Reise von Papst Stephanus II. über die Alpen zum fränkischen Hof im Jahre 753, also kurz nach der Eroberung von Ravenna, betont. Vgl. Herrin 2013, 220—238, hier S. 220.

³²⁷ Die Quellenlage für diese Zeit ist ausgesprochen schlecht. Vgl. Herrin 2013, S. 221.

³²⁸ Ursprünglich wurden die Kaiser als *piissimi imperatores* angesprochen, aber ab den 750ern wurden die schmeichlerischen Anreden durch *nefandissimi*, *perversi* oder *odibiles* ersetzt. Der fränkische König hingegen wurde als *spiritalis comparer* geehrt. Vgl. Herrin 2013, S. 221.

³²⁹ Vgl. Herrin 2013, S. 231—232.

³³⁰ Papst Hadrianus I. (772—795) war der erste Bischof von Rom, der nicht nur seinen Namen, sondern auch sein Abbild auf die Münzen schlagen ließ. Vgl. Herrin, 2013, S. 231.

³³¹ Vgl. O’Hara, 1992, S. 111.

³³² Vgl. O’Hara 1985, S. 105—156.

³³³ In seinem ursprünglichen Aufsatz von 1985 konnte O’Hara nur 31 der 33 Münzen studieren. Die übrigen Exemplare wurden innerhalb der nächsten Jahre im Numismatic Circular publiziert. Vgl. O’Hara 1987, S. 4—5 und O’Hara 1992, S. 111—112.

³³⁴ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 62—63.

ist jedoch umstritten³³⁵. Da der Feingehalt der Silbermünzen sukzessive abnahm³³⁶, sollten metallurgische Untersuchungen helfen, in einigen Fällen bestimmte Zuweisungen auszuschließen beziehungsweise zu untermauern³³⁷.

Im kommenden Abschnitt wird unter Berücksichtigung aller bisherigen Anhaltspunkte versucht, eine möglichst korrekte Reihung der Objekte zu schaffen. Dieser Prozess wird jedoch dadurch erschwert, dass in Bezug auf einige Münzen bis heute keine Einigkeit erzielt werden konnte³³⁸. Die endgültige Ordnung sowie eine fokussierte Erklärung befinden sich im Katalogteil.

3.6.1 Heraclius (610—641):

Laut Hahns Auswertungen ist Heraclius der erste Kaiser seit Justinus II., der in Rom Silbermünzen prägen ließ. Demnach ruhte die Silbermünzprägung wenigstens zwischen 578 und 610³³⁹.

Es wurden zwei Wertstufen verwendet: eine Halb- und eine Achtelsiliqua. Beide Nomina sind von großer Seltenheit³⁴⁰. Die Herstellung von Silbermünzen im Gewichtsstandard einer Halbsiliqua (= MIB 151) ist eine Besonderheit, die in der westlichen Kleinsilberprägung sonst nicht vorkommt. Diese Gewichtsstufe wurde in Rom zuvor nur unter Justinianus I. und Justinus II. hergestellt³⁴¹. Beim Indiktionswechsel 567 wurde der Münzfuß gesenkt und das Gewicht der Münzen entsprechend reduziert³⁴². Womöglich wurde unter Heraclius ein erfolgloser Versuch unternommen, die schwereren Silbermünzen des angesehenen Justinianus I. aus Gründen der Herrschaftspropaganda zu etablieren, aber dies war unter den gegebenen Umständen nur für kurze Zeit möglich. Alternativ könnte es sich auch um eine Festemission handeln, was sowohl

³³⁵ Vgl. Hahn 1986, S. 183.

³³⁶ Dieser Prozess steht im Kontext der zunehmenden militärischen Bedrohung des Reiches, vor allem der Verlust von Nordafrika und die darauffolgende Bedrohung Siziliens. Vgl. Prigent 2021, S. 10—11.

³³⁷ Dieser Ansatz hat sich bereits bewährt. Morrisson und Barradon konnten fehlerhafte Klassifizierungen von O'Hara's Erstpublikation korrigieren, wobei sie nicht in jedem Fall richtig liegen dürften. Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 149—165.

³³⁸ O'Hara liefert einige Argumente, die diverse Korrekturen von Morrisson und Barradon zu Recht infrage stellen. Vgl. Leu—NAC 1993, S. 74.

³³⁹ Das Ende der Regierungszeit von Justinus II. ist auch gleichzeitig das Ende der mit dezidierten Wertangaben versehenen Kleinsilbermünzen. Vgl. MIBEC 2009, S. 27. In den folgenden Regierungszeiten setzten sich vor allem Monogrammtypen durch.

³⁴⁰ Die Halbsiliqua ist sogar einzigartig. Vgl. MIB III 1981, S. 100.

³⁴¹ Vgl. MIBE 2013, S. 53—54 und 123—124 (Nr. 60—67) und MIBEC 2009, S. 27 und 90 (Nr. 35).

³⁴² Vgl. MIBEC 2009, S. 27.

das Gewicht als auch die geringe Stückzahl, bedingt durch einen kurzen Prägezeitraum, erklären könnte. Für präzisere Argumente fehlt der Wissenschaft die Grundlage, denn dieses Nominal ist heute nur in einem einzigen Exemplar belegt. Das „X“ auf dem Revers sollte wohl als Wertangabe für zehn Folles dienen, was eine Berechnung des Wertverhältnisses zulässt:

$$1 \text{ Solidus} = 72 \text{ Halb-Siliquen} = 720 \text{ Folles} (= 1440 \text{ Halbfolles})^{343}$$

Die Achtel-Siliquen (= MIB 152) fügen sich viel leichter in das seit 567 bestehende Gewichtssystem ein. Stilistisch gehören sie nicht zu den ähnlichen Prägungen aus Ravenna, weshalb Rom die einzige Alternative ist³⁴⁴. Die beiden Buchstaben auf dem Revers „H—R“ könnten demnach als „Heraclius—Roma“ aufgelöst werden.

Da Heraclius auf den Aversen immer allein dargestellt wird, ist es verführerisch, die Emissionen in die Zeit der Alleinregierung (610—613) zu datieren. Allerdings handelt es sich bei den Profilbüsten nicht um Universalportraits, weshalb ihre Aussagekraft geringer ist. Außerdem verteilen sich die zahlreicheren Typen aus Ravenna über einen längeren Zeitraum als drei Jahren und zeigen stets dasselbe Kaiserbild³⁴⁵.

Eine potenzielle Neuheit für die Zeit des Heraclius sind drei Achtel-Siliquen, deren Münzstätte unbekannt ist, es sich allerdings nicht um Rom oder Ravenna handeln kann, da der Stil nicht passt³⁴⁶. Arslan hat diese Münzen einer kurzen Analyse unterzogen und verortet sie provisorisch in Ligurien beziehungsweise in einer „nördlichen tyrrhenischen Münzstätte“³⁴⁷. Eine spezifische Diskussion zu diesen Exemplaren, deren Authentizität bezweifelt werden muss, befindet sich am Ende des Katalogteils³⁴⁸.

3.6.2 Heraclonas (?):

O’Hara hat sich seit der Erstpublikation des Rom-Hortes stets dafür ausgesprochen, eine der Münzen in die kurze Regierungszeit des Heraclonas zu legen³⁴⁹. Es würde sich dabei um die

³⁴³ Vgl. MIB III 1981, S. 100.

³⁴⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 100, sowie BC 2016, S. 47.

³⁴⁵ Vgl. Diese Masterarbeit, S. 106—107.

³⁴⁶ Die Typologie ist der von Ravenna recht ähnlich, aber differenziert genug, um einen anderen Produktionsort anzunehmen. Vgl. BC 2016, S. 50.

³⁴⁷ Vgl. Arslan 2013, S. 235.

³⁴⁸ Vgl. Diese Masterarbeit, S. 125—127.

³⁴⁹ Vgl. O’Hara 1985, S. 106—107.

erste Silberprägung dieses Kaisers handeln. Darüber hinaus ist das Stück ein Unikum³⁵⁰. Wie in zahlreichen anderen Fällen ist eine Zuweisung auch hier nur über den Avers möglich, da der gesamte Revers von einem Rom-Monogramm ausgefüllt wird. Immerhin ist die kürzere Gestaltung des Querbalkens ein Anlass für O'Hara, diese Münze von anderen Exemplaren mit demselben Monogramm zu trennen³⁵¹. Im direkten Vergleich mit einigen römischen Solidi (= MIB 112), die mit Heraclonas in Verbindung gebracht werden³⁵², sind zwar gewisse Ähnlichkeiten in der Kaiserdarstellung zu sehen, allerdings ist die Büste zu schwach ausgeprägt, um sicher sein zu können. Der Kaiserdarstellung fehlen außerdem individualisierende Elemente. Eine bartlose, frontale Abbildung mit Chlamys erlaubt nur wenige Einschränkungen in der Zuweisung. Der Linienkranz auf dem Revers ist laut O'Hara bemerkenswert, da dieser eher für die Zeit von Leontius II. und Tiberius III. belegt ist³⁵³.

Zweifel an O'Haras Interpretation wurden von Hahn³⁵⁴ und Morrisson-Barradon³⁵⁵ geäußert. Die Feingehaltsanalyse von Morrisson-Barradon ergab einen Silberanteil von 96,1%³⁵⁶ und den daraus resultierenden Vorschlag, die Münze in die Zeit von Constantinus IV. zu legen. Da Constans II. viel Edelmetall aus der Stadt entfernt hatte³⁵⁷, erscheint eine Prägung mit verringertem Feingehalt eine logische Konsequenz für die Prägungen des Constantinus IV. zu sein. Allerdings ist ein Wert von 96,1% wohl zu hoch, um damit in Verbindung gebracht zu werden. Tatsächlich ist diese Münze eine der feinsten des ganzen Hortes³⁵⁸.

Es gibt bisher also keine überzeugenden Argumente dafür, die ursprüngliche Datierung dieses Stückes radikal zu verändern. Eine plausible Alternative wäre es, die Münze in die frühe Regierungszeit des Constans II. zu legen. Die kleine, bartlose Büste würde jedenfalls gut zu dem jungen Constans II. passen.

3.6.3 Constans II. (641—668):

Die Münzprägung des Constans II. musste angesichts neuer Münzfunde reevaluiert werden. Ein Blick auf die modernsten Zitierwerke, MIB und d'Andrea, sowie auf den Beitrag von Morrisson—Barradon verrät, dass es momentan keine allgemeingültige Ordnung der bekannten

³⁵⁰ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 64.

³⁵¹ Vgl. O'Hara 1985, S. 107.

³⁵² Die hier erwähnten Solidi werden von Hahn zu Constans II. gelegt.

³⁵³ Vgl. O'Hara 1985, S. 107.

³⁵⁴ Hahn scheint sein Feedback in privater Korrespondenz vermittelt zu haben. Vgl. O'Hara 1985, S. 107.

³⁵⁵ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 149—165.

³⁵⁶ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

³⁵⁷ Vgl. O'Hara 1986, S. 325.

³⁵⁸ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 154.

Typen gibt. Die von d'Andrea unternommenen Umstellungen im Vergleich mit der MIB wurden leider nicht weiter kommentiert, sodass es einige Unklarheiten in seiner Reihung gibt. Das ist umso tragischer, weil es sich hier um das rezenteste Werk handelt, welches sich mit dem Thema beschäftigte³⁵⁹.

Für Hahn bestand die Münzprägung des Constans II. nur aus einem einzigen Münztyp (= MIB 159), dessen Zuweisung zu Kaiser und Münzstätte durch eine fragmentarische Legende und das Kürzel RM als gesichert gilt. Spätere Varianten konnten durch O'Hara hinzugefügt werden (= O'Hara Nr. 8/580, 9/581)³⁶⁰. Alle Münzen dieser Art weisen einen Langbart auf und müssen somit in die späte Regierungszeit gelegt werden. Dies sind die einzigen römischen Münzen des Constans II., die zweifelsohne diesem Kaiser zugewiesen werden können³⁶¹.

Die frühen Prägungen des Constans II., 641—650, sind nur schwer zu fassen. O'Hara ist davon überzeugt, dass er in seinem bereits mehrfach erwähnten Hort mehrere Stücke in diese Zeit legen kann (Nr. 2/573—6/578). Morrisson—Barradon stehen in starkem Kontrast dazu und verorten stattdessen alle Objekte in der Regierungszeit des Constantinus IV.³⁶² Ihr Hauptargument —der kontinuierliche Verlust von Feinheit— erlaubt es nicht, diese Objekte (85—93%) in die frühe Regierungszeit zu legen, wenn die späteren Münzen einen höheren Feingehalt aufweisen (91—98%)³⁶³. Da die technische Analyse von Edelmetallgehalt jedoch gewissen Schwankungsbreiten unterliegt, unter anderem durch die vermehrte Anreicherung von Silber an der Oberfläche, sind diese Daten durchaus auch fehleranfällig und sollten nicht kritiklos übernommen werden. Es ist bedauerlich, dass kein erhaltener Revers auf einen bestimmten Papst Bezug nimmt. Morrisson—Barradons Argument, dass es sich bei dem einzigen spezifischeren Monogramm (Nr. 14/584—16/586) nicht zwangsläufig um Papst Vitalianus (657—672)³⁶⁴ handeln muss, sondern auch Stephanus II. (752—757)³⁶⁵ gemeint sein könnte, ist durchaus überzeugend. Der stark reduzierte Feingehalt der Objekte³⁶⁶ (18,2—

³⁵⁹ Stand 2016.

³⁶⁰ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 66.

³⁶¹ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 66, BC 2016, S. 155—156 und Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

³⁶² Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

³⁶³ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152—153.

³⁶⁴ Vgl. Vitalianus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=8582>> (06.05.2022).

³⁶⁵ Vgl. Stephanus II., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?target=PMBZ18343>> (06.05.2022).

³⁶⁶ Die Feinheit der Goldprägungen sank in den norditalienischen Regionen bereits unter Constantinus IV. auf ca. 90%. In den kommenden Jahrzehnten setzte sich dieser Trend fort und eskalierte unter Leo III. Vgl. Prigent 2021, S. 338. Obwohl keine großflächigen Feingehaltsanalysen für Silbermünzen aus dieser Zeit vorliegen, dürfte eine ähnliche Entwicklung bei den Silbermünzen eingetreten sein.

32,4%) untermauert diese Überlegung zusätzlich³⁶⁷, auch wenn O'Hara niemals von seiner ursprünglichen These abwich³⁶⁸.

Unter Berücksichtigung der bisherigen Argumentation muss die Identifizierung der Münzen durch stilistische Kriterien erfolgen. Hilfreich könnte dafür das Alter der beiden Kandidaten sein. Constans II. bestieg den Thron mit elf Jahren, Constantinus IV. war zum Zeitpunkt seiner Inthronisierung bereits 18 Jahre alt³⁶⁹. Dementsprechend sollten die frühesten Prägungen des Constans II. bartlos und klein sein. O'Hara Nr. 1/572 (=Heraclonas) und 2/573 würden gut dazu passen. Nr. 576 ähnelt den vorherigen Nummern sehr, wäre durch die Existenz des Bartes jedoch etwas später zu datieren. Informationen über den Feingehalt dieser Münze liegen leider nicht vor, da sie erst nach 1988 entdeckt worden ist³⁷⁰. Das Objekt weist allerdings eine seltsame Gestaltung der Chlamys auf, die in einem v-förmigen Ausschnitt auf der Brust des Kaisers bildet. Dieses Element ist auch auf der Münze Nr. 3/574 zu sehen.

Die Zuweisung von O'Hara Nr.5/577 und 6/578 stellt eine weitere Herausforderung dar. Auffällig ist, dass die beiden Nummern, bedingt durch den Kurzbart auf der Kaiserbüste, eine zeitliche Nähe verbinden muss. Nr. 6/578 würde wegen der Chlamys und den Locken gut zu den Prägungen des Constans II. passen, allerdings hat Hahn die Münze ursprünglich zu Constantinus IV. gelegt. O'Hara begründet seine Neuzuweisung durch die stilistische Ähnlichkeit der Büste mit Nr. 2/ 573 und die gleichzeitige Differenz zu anderen Stücken, die er mit Constantin IV. in Verbindung bringt (=Nr. 11/589, 12/590, 13/591)³⁷¹. Seine Beobachtung in Bezug auf die stilistischen Konnotationen ist durchaus berechtigt, aber die Identifizierung der jeweiligen Kaiserbüsten ist weiterhin umstritten. Morrisson—Barradon identifizieren Nr. 2/573 als Constantin IV. und Nr. 11/589, 12/590, 13/591 als Constantin V., was die stilistische Differenz ebenfalls erklären würde. Gleichzeitig wäre Nr. 578 mit einer Reinheit von 85,3% für Constans II. überraschend niedrig. Nr. 5/577 hingegen scheint den Kaiser mit einer Rüstung abzubilden, was keinesfalls mit Constans II. in Verbindung gesetzt werden kann³⁷². Im linken Feld ist außerdem eine Linie sichtbar, die mit etwas Kreativität als Speer angesprochen werden könnte. Beide Indizien würden auf Constantin IV. verweisen.

³⁶⁷ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 153.

³⁶⁸ Dies lässt sich gut in O'Haras Korrespondenz mit Allen G. Berman erkennen. Vgl. O'Hara—Berman 1993, online unter <<https://archive.org/details/18n3classicalnum1993review/page/n3/mode/2up>> (05.05.2022).

³⁶⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

³⁷⁰ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 75.

³⁷¹ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152—153.

³⁷² Vgl. O'Hara 1986, S. 322.

Unter Berücksichtigung der bisherigen Argumentation scheint es ratsam, die Münzen Nr. 2/573—576, 6/578 und 8/580—10/582 in Constans' II. Regierungszeit zu verorten. Das Objekt 1/572 dürfte nicht näher einzugrenzen sein, aber immerhin im Jahr 641 hergestellt worden sein.

3.6.4 Olympius (?):

Olympius wurde von Constans II. 649 nach Ravenna entsandt, um die italienischen Gebiete zu verwalten, im selben Jahr also, in welchem Papst Martin I. (05.07.649—17.06.653)³⁷³ die Lateransynode abhielt und sowohl den Monotheletismus als auch den 648 erlassenen Typus des Kaisers anathematisierte³⁷⁴. Anstatt seine Befehle zu befolgen und Martin I. zu verhaften, scheint es zu einer Übereinkunft gekommen zu sein³⁷⁵. Der genaue Zeitpunkt von Olympius' Seitenwechsel ist genauso unklar wie seine Absichten³⁷⁶. Als er 651/52 versuchte nach Sizilien vorzudringen, starb Olympius an einer nicht näher definierten Krankheit.

O'Hara hat in diversen Publikationen zum Tiber-Fund versucht, Objekt Nr. 7/579 (0,248g, 93,7%³⁷⁷) in die Amtszeit von Papst Martin I. zu legen und folglich Olympius zuzuschreiben³⁷⁸. Der abgebildete Kaiser ist mit einer Kreuzkrone, einem Kurzbart und einem Kürass ausgestattet³⁷⁹. Diese Gestaltung lässt sich mit keinem bekannten Herrscher in Einklang bringen. Morrisson—Barradons Untersuchungen zufolge handelt es sich um eine Prägung des Leontius II., doch diese Hypothese lässt sich nur schwer nachvollziehen. Die Büste des Leontius in Rom lässt sich glücklicherweise exakt bestimmen und ist auch schon in der MIB enthalten (=MIB 30). Markant ist das runde Gesicht, der Loros und die Akakia³⁸⁰. Mit Ausnahme der Gesichtsform trifft keines der Merkmale auf die hier besprochene Münze zu. Dasselbe lässt sich jedoch auch über die andere Münze sagen, die von O'Hara Leontius II. zugeschrieben wird und zur Zeit von Morrissons—Barradons Analyse noch unbekannt war (=Nr. 597)³⁸¹. Die bereits mehrfach erwähnte Kopfform in Kombination mit dem äußerst seltenen Linienkreis sorgt jedoch für eine überzeugende Argumentation. Dass auch andere Kaiser in dieser päpstlichen

³⁷³ Vgl. Martinus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=4851>> (06.05.2022).

³⁷⁴ Vgl. Olympius, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=5650/add.>> (06.05.2022).

³⁷⁵ Vgl. Gregory 2005, S. 172.

³⁷⁶ Es ist unbekannt, ob sich Olympius selbst als Kaiser sah, ohne nur gegen die Religionspolitik des Constans II. aufbegehrte. Vgl. Olympius, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=5650/add.>> (06.05.2022).

³⁷⁷ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

³⁷⁸ Vgl. O'Hara 1986, 321—323 und Leu—NAC 1993, S. 65—66.

³⁷⁹ Vgl. O'Hara 1986, 321.

³⁸⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 179.

³⁸¹ Vgl. O'Hara 1987, S. 4.

Serie mit ungewöhnlichen Attributen ausgestattet wurden, spricht jedenfalls für eine höhere Flexibilität in der Bildgestaltung³⁸². Für eine erfolgreiche Attribution von Nr. 7/579 zu Leontius II. scheint der Wandel in der Darstellung zu groß zu sein. Darüber hinaus wäre ein derartig ausgeprägtes Bildprogramm für einen Kaiser mit so kurzer Regierungszeit sehr unwahrscheinlich.

3.6.5 Constantinus IV. (668—685):

Die Kleinheit der westlichen Silbermünzen erschwert die Zuweisung zu bestimmten Kaisern, da die charakteristischen Elemente oft keinen Platz haben. Hahn sah sich damals dazu genötigt, Constantin IV. mittels eines Ausschlussverfahrens mit Münzen zu versorgen. Gestützt wurden diese Überlegungen auch durch Vergleiche mit den Büstendarstellungen der Kupfermünzen³⁸³. Dieser Ansatz war legitim, die Zuweisungen müssen jedoch angesichts des neuen Materials reevaluiert werden.

Von den drei Kleinsilbermünzen (=MIB 73—75) konnten MIB 73 und MIB 75 bereits als zu Constans II. zugehörig identifiziert werden³⁸⁴. Die Umstellung von MIB 75 wurde bereits von d’Andrea vorgenommen³⁸⁵. Für MIB 74 gilt, dass ihre Typologie sie als zu Constantinus V. ausweist, was Morrisson—Barradon bereits in ihrer Chronologie festgehalten haben³⁸⁶. Damit fallen alle 1981 bekannten Typen des Constantinus IV. weg, allerdings lassen sich dafür zwei andere Münzen bei diesem Kaiser unterbringen. Nr. 583 und Nr. 5/577 zeigen einen Avers, auf welchem sich ein geschulterter Speer, das Charakteristikum des Constantinus IV., offenbart. Nr. 5/577 wurde bereits von Morrisson—Barradon zu Constantin IV. gelegt³⁸⁷, was aufgrund des hohen Feingehalts für O’Hara nicht möglich war. Auf diesem Objekt trägt der Kaiser außerdem eine Rüstung. Nr. 583 stand für Morrisson—Barradon nicht zur Verfügung, als die Feingehaltsanalysen vorgenommen wurden, und die Münze verfügt somit nicht über dieses wertvolle Indiz³⁸⁸. O’Hara legte diesen Typ jedoch zu Constans II., obwohl auch hier deutlich ein Speer hinter dem Kopf des Kaisers hervortritt. Die Reverse beider Objekte geben leider keine aufschlussreichen Informationen.

³⁸² Beispielsweise die Darstellung des Constantinus IV. mit Chlamys und Speer. Vgl. Leu—NAC 1993, S. 66.

³⁸³ Vgl. MIB III 1981, S. 157.

³⁸⁴ Vgl. Diese Masterarbeit, S. 111—112.

³⁸⁵ Vgl. BC 2016, S. 155—156.

³⁸⁶ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 153.

³⁸⁷ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

³⁸⁸ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 75.

3.6.6 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

Zu Justinianus' II. erster Regierungszeit lässt sich ein weiterer Typ hinzufügen, der entsprechende Auswirkungen auf die Datierbarkeit seiner Emissionen hat. Zu MIB 43 gesellt sich ein Exemplar mit einem ähnlichen Avers, auf dem Revers befindet sich jedoch ein „S“ neben dem typischen Rom-Monogramm, was auf Papst Sergius (687—701³⁸⁹)³⁹⁰ hindeutet. Dadurch kann der Herstellungszeitraum von MIB 43 auf die Jahre 685—687 eingeschränkt werden. Eine weitere Reduzierung ist wohl nicht möglich, da sich auf dem Revers kein Hinweis auf einen bestimmten Papst findet. Der Typenwechsel erfolgt somit auch zu Beginn einer neuen Indiktion³⁹¹. Es handelt sich wieder um Achtel-Siliquen³⁹². Es handelt sich bei der „Sergius-Münze“ um die erste eindeutig identifizierbare Münze mit einer päpstlichen Signatur³⁹³. Der von Morrisson—Barradon unternommenen Umstellung von Nr. 18/592 und 19/593, die dem Typen MIB 43 entsprechen, in die Zeit des Constantinus V. ist nicht Folge zu leisten. Das Monogramm auf dem Revers, ursprünglich von Constans II. verwendet, wurde von Leontius II. übernommen. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass derselbe Typ gut 70 Jahre später nur leicht verändert reaktiviert worden ist. Der markante Unterschied im Feingehalt von ca. 40%³⁹⁴ ist allerdings bemerkenswert und könnte verschiedene Emissionen kennzeichnen.

3.6.7 Leontius II. (695—698):

Leontius II. übernahm die Münzstätten-signatur, wie sie seit der späten Phase des Constans II. Tradition in Rom gewesen war. Anders als seine Vorgänger jedoch wurde die Büste an die für diesen Kaiser so typische Ikonografie angepasst. Demnach trägt er eine Konsulartracht und hält eine Mappa³⁹⁵. In der Leu-NAC-Auktion wurde unter dem Lot 597 ein bisher unbekannter Typ gelistet. Die runde Gesichtsform der Büste ist ein gutes Indiz dafür, eine Attribution zu Leontius II. vorzunehmen. Gestützt wird diese Überlegung außerdem durch den Linienkreis auf dem Revers. Dieses Element tritt auch auf der gesicherten Münze dieses Kaisers, sowie bei Münzen aus Justinianus II. erster Regierung, Tiberius III. und unter Anastasius II. in Erscheinung.³⁹⁶

³⁸⁹ Vgl. Hahn 2017, S. 994.

³⁹⁰ Vgl. Sergius, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=6689>> (06.05.2022).

³⁹¹ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

³⁹² Vgl. MIB III 1981, S. 171.

³⁹³ Diese Überzeugung wird auch von Hahn geteilt. Vgl. Hahn 2017, S.

³⁹⁴ Der genaue Feingehalt der vier Objekte beträgt 23,70%, 24,20%, 57,60% und 69,40%. Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152—153.

³⁹⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 182.

³⁹⁶ Vgl. O'Hara 1987, S. 4.

Das Monogramm selbst enthält allerdings keine verwertbaren Informationen. Ungewöhnlich ist die Gewandung des Kaisers. Er ist mit einer Chlamys ausgestattet, anstelle des üblichen Loros. Dieses Faktum lässt sich insofern entschärfen, da es sich bei dieser Kleidung um zeremonielles Gewand handelt und folglich bei der Bildgestaltung der päpstlichen Münzen präferiert wurde³⁹⁷. Ähnliche Tendenzen lassen sich auch bei anderen Exemplaren feststellen³⁹⁸. Von den bekannten Typen existiert eine Feingehaltsangabe für Nr. 22/ 598 in der Höhe von 98%³⁹⁹.

3.6.8 Tiberius III. (698—705):

Trotz zahlreicher neuer Funde in den letzten Jahrzehnten kann bis heute nur ein einziger Typ für Tiberius III. in Anspruch genommen werden (= MIB 71). In Bezug auf diesen Typ gab es allerdings lange Unsicherheit, ob die Legung nach Rom überhaupt korrekt sei und auch Hahn hielt es für notwendig, die Münzstätte mit einem Fragezeichen zu versehen. In der kombinierten Leu-NAC-Auktion wurde unter dem Lot 600 jedoch ein Objekt veräußert, auf welchem alle vier Buchstaben klar zu lesen sind (= T—B/ R—M). Dies lässt nur die Auflösung „Tiberius—Roma“ zu, weshalb an der Zuweisung nun kein Zweifel mehr bestehen kann. Diese eindeutige Evidenz erleichtert auch die Identifikation der Kaiserbüsten. Die Verwendung eines Kaisernamens auf dem Revers römischer Münzen ist in dieser Zeit jedoch höchst ungewöhnlich⁴⁰⁰.

Die beiden Exemplare aus der kombinierten Leu-NAC-Auktion weisen einen Feingehalt von 74,70 und 88,70% auf⁴⁰¹. Die immense Schwankungsbreite innerhalb eines Typs lässt auf mehrere Emissionen schließen. Im Vergleich zu der Feinheit eines Stückes des Leontius II. von 98% offenbart sich eine beachtliche Diskrepanz, obwohl die Analyse einer einzigen Münze nicht überbewertet werden sollte.

³⁹⁷ Vgl. O’Hara 1987, S. 4.

³⁹⁸ Tiberius III., welcher üblicherweise immer mit militärischen Attributen ausgestattet ist, trägt auf seinen Münzen ebenfalls eine Chlamys.

³⁹⁹ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

⁴⁰⁰ Vgl. DOC II.1 1968, S. 108.

⁴⁰¹ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

3.6.9 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711):

Für einige Jahre war Tiberius III. der letzte Kaiser, von dem italienisches Kleinsilber bekannt gewesen war. Mittlerweile existieren Belege bis in die Regierungszeit von Constantin V. Der Typ, Nr. 25/601, wurde anhand des Monogrammes auf dem Revers von O'Hara als ein Exemplar des nur 20 Tage herrschenden Papstes Sisinnius (708)⁴⁰² interpretiert. Andere Lesungen, beispielsweise „Eugenius“ (654—657)⁴⁰³ oder „Stephanus“ (768—772) wären allerdings ebenfalls möglich⁴⁰⁴. Die im Vergleich mit den zeitlich naheliegenden, gesicherten Typen geringe Feinheit von 11,50%, bestätigt eine Zuweisung in die Zeit von Constantinus V.⁴⁰⁵.

Bei dem Typen, Nr. 602 handelt es sich um eine Münze, die bereits bekannt ist. Neu ist ihre Legung zu Justinianus II., denn früher wurde sie als zu Constantin V. zugehörig betrachtet. Auffällig ist die konsulare Gewandung des Kaisers, allerdings lassen sich in der Büste keine individuellen Merkmale erkennen. Das Monogramm auf der Rückseite wird von O'Hara als „Konstantin“ aufgelöst, allerdings dem von 708—715 herrschenden Papst und nicht dem gleichnamigen Kaiser zugeschrieben. Daneben befindet sich außerdem ein Stern. Da dieser erst am 25.03.708 inthronisiert wurde, kann der Typenwechsel nicht zum Lustrumswechsel 707 erfolgt sein, sofern man dieser Legung überhaupt Glauben schenken möchte. Gegen die Zuweisung zu den Kaisern Philippicus und Anastasius II. sprechen mehrere Punkte: Anastasius II. ist bereits mit einem gesicherten Typ versorgt und er wurde niemals mit einem Loros abgebildet. Philippicus, der stets einen Loros trug, war Anhänger des in Rom anathematisierten Monotheletismus. Ob der im *Liber Pontificalis* genannte Volksentscheid⁴⁰⁶, keine Münzen im Namen dieses Kaisers zu prägen, tatsächlich eingehalten wurde, ist fraglich, schließlich wurden Münzen für den Handel benötigt. Es steht jedoch außer Frage, dass die Ablehnung gegen Philippicus in Rom signifikant gewesen sein muss und somit zumindest keine Zeremonialprägungen zu erwarten sind⁴⁰⁷. Darüber hinaus beweist eine römische Kupfermünze (= MIB 25), dass auch bei kleinen Nominalien nicht auf das Adlerszepter verzichtet wurde. Mit einer angegebenen Feinheit von 53%, liegt Nr. 602 genau zwischen den Münzen des Tiberius III. und Anastasius II., was die Zuweisung zu belegen scheint.

⁴⁰² Vgl. Sisinnius, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=6819>> (06.05.2022).

⁴⁰³ Vgl. Eugenius, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=1660>> (06.05.2022).

⁴⁰⁴ Leu—NAC 1993, S. 70.

⁴⁰⁵ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152—153.

⁴⁰⁶ In der Passage wird eher von Goldmünzen gesprochen. Vgl. Duchesne 1981, S. 392 und Davis 2000, S. 94.

⁴⁰⁷ Vgl. O'Hara 1985, S. 118—119.

3.6.10 Anastasius II. (713—715):

Im Gegensatz zu den Interpretationen einiger anderer Typen wurde die Zuweisung einer neuen Kleinsilbermünze zu Anastasius II. weitgehend anerkannt⁴⁰⁸. Die stilistischen Ähnlichkeiten zu den römischen Solidi des Kaisers (= MIB 18—20) sind jedenfalls evident⁴⁰⁹. Der Feingehalt des bis 1993 einzig bekannten Objekts liegt bei 44,40%⁴¹⁰. Im Vergleich zu den gesicherten Prägungen des Tiberius III. ist eine weitere Reduktion der Feinheit zu bemerken.

3.6.11 Leo III. (717—741):

Der Untersuchungszeitraum endet 720 mit Leos Münzreform, aber da die Zuweisung der Kleinsilbermünzen recht komplex sind, werden hier vorsichtshalber alle Exemplare gelistet, die zu diesem Kaiser gehören könnten.

Der erste Typ zeigt eine zunächst nicht näher definierbare Büste und ein Rom-Monogramm auf dem Revers. Stilistische Vergleiche mit den frühen Solidi von Leo III. aus Rom führten dazu, die Münze in seine Herrschaft zu datieren. Obwohl es keine präzisen Angaben gibt, dürfte er in die frühe Regierungszeit des Kaisers datieren⁴¹¹.

Beim zweiten Typ herrschte in der Forschung lange Uneinigkeit darüber, ob es sich um eine imperial-byzantinische Münze handelt. Doch da der Hortfund von Rom als gut dokumentiert gilt, kann der auf dem Revers vorhandene Name „Gregor“ wohl endgültig mit Papst Gregor II. (715—731)⁴¹² in Verbindung gebracht werden⁴¹³. Der Avers zeigt den Kaiser mit Chlamys, Kreuzglobus und zwei Sternen. Morrisson und Barradon schlossen eine Zuweisung zu Gregor III. (731—741)⁴¹⁴ aus, dürften damit aber voreilig geurteilt haben.

Der letzte Typ wurde wegen einer Fehllesung von O’Hara mit Gregor III. in Verbindung gebracht. Statt eines byzantinischen „G“, wäre eine Interpretation als „Z“ für Papst Zacharias V. (741—752)⁴¹⁵ denkbar. Obwohl dessen Herrschaftsbeginn mit 741 noch mit der Herrschaft des im selben Jahr verstorbenen Leo III. zusammenfällt, könnte dieser Münztyp nicht in Leos

⁴⁰⁸ Neben O’Hara auch von Morrisson und Barradon. Vgl. Leu—NAC 1993, S. 70 und Morrisson—Barradon 1988, S. 153.

⁴⁰⁹ Vgl. O’Hara 1985, S. 111.

⁴¹⁰ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 153.

⁴¹¹ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 70—71.

⁴¹² Vgl. Gregorius II., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=2522>> (06.05.2022).

⁴¹³ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 71.

⁴¹⁴ Vgl. Gregorius III., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=2560>> (06.05.2022).

⁴¹⁵ Vgl. Zacharias, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=8811>> (06.05.2022).

Zeit gelegt werden, da der Kaiser im Juni verstarb und Zacharias erst im Dezember zum Papst gewählt wurde.

3.6.12 Constantinus V. (741—775):

Die verwirrende Struktur des Tiber-Fundes macht es notwendig, die Münzen in ihrer Gesamtheit zu studieren, weshalb auch die potenziellen Prägungen des Constantinus V. diskutiert werden müssen. Die Nummern 30/ 608 und 31/ 609 wurden sowohl von O'Hara als auch von Morrisson—Barradon zu diesem Kaiser gelegt. Die Feinheit dieser Exemplare liegt bei 20,10 und 22%. Auf den Aversen fällt die Zeichnung der Chlamys auf, welche mittels dreier Halbkreise angedeutet wird. Bei den gesicherten Prägungen des Leo III. ist die Gestaltung ähnlich. Im Abgleich mit dem Avers von Nr. 28/607 und des bereits erwähnten Datums der Wahl von Zacharias V. muss die Zuweisung von Morrisson—Barradon stimmen und der Typ somit zu Constantinus V. gelegt werden. Diese Umstellung wirkt sich auch auf andere Zuweisungen aus. Die Typen 11—13/589—91 und 14—16/584—86 sollten anhand der stilistischen Kriterien ebenfalls umsortiert werden. Der dokumentierte Feingehalt liegt zwischen 20—30% und harmonisiert gut mit den anderen Münzen. Die Lesung des Monogrammes von 14—16/584—86 wäre demnach als „Stephanus“ für Stephanus II. (752—757), statt „Vitalianus“ aufzulösen. Stilistisch daran anknüpfend, wäre Nr. 25/ 601 eine Prägung von Stephanus III. (768—772)⁴¹⁶, der womöglich wegen der Namensgleichheit ähnliche Festmünzen herstellen ließ, allerdings mit einem anderen Monogramm, um Verwechslungen zu vermeiden. Dieser Typ wurde von O'Hara noch zu Justinianus II. gelegt, aber aufgrund seines Stiles und des geringen Feingehalts fügt er sich hier besser ein. Letztlich sollten auch die Objekte 16/587 und 17/588 zu Constantin V. gelegt werden, ebenfalls aufgrund der Avers-Typologie. Das Monogramm von Nr. 16 sollte demnach für „Paulus“ (757—767)⁴¹⁷ stehen⁴¹⁸, was zugegebenermaßen etwas Kreativität erfordert.

Es scheint, als wären unter Constantin V. auffallend viele zeremonielle Münzen hergestellt worden. Angesichts einer Regierungszeit von 34 Jahren liegt dies aber im Bereich des Möglichen.

⁴¹⁶ Vgl. Stephanus III., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=7268>> (06.05.2022).

⁴¹⁷ Vgl. Paulus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=5890>> (06.05.2022).

⁴¹⁸ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 153.

3.6.13 Constantinus V. (?):

Die im Tiber-Fund gefundenen Neuheiten wurden in einer Münzauktion im Jahr 2004 um ein weiteres Exemplar ergänzt. Auf dem Avers ist eine enigmatische Kaiserbüste mit dreieckigen Locken zu sehen, der Revers wiederum zeigt ein Stufenkreuz mit einem „R“ und zwei kaum sichtbaren Beizeichen. Eines dieser Elemente dürfte ein Stern sein, das andere jedoch sollte ein Buchstabe sein, der aber nicht eindeutig identifiziert werden kann. Im Auktionskatalog wird darauf beharrt, dass es sich um Constantinus IV. handeln muss, da der Buchstabe als ein „A“ identifiziert wird und somit nur Päpste in dessen Regierungszeit infrage kommen⁴¹⁹. Diese Interpretation steht jedoch angesichts des schlechten Erhaltungsgrades auf sehr schwachen Beinen. Ein „Z“ für Zacharias V. ist ebenfalls möglich, weshalb die Münze hier weiterhin unter Constantinus V. gelistet wird.

3.6.14 Resümee:

Die verwirrende Struktur des Tiber-Fundes macht eindeutige Attributionen sehr schwierig, aber die hier aufgestellte Ordnung sollte sich behaupten können, bis weitere Objekte auftauchen. Eine besondere Herausforderung war die Identifizierung von Münzen des Constans II., Constantinus IV. und Constantinus V. Als ungelöste Rätsel bleiben Nr. 7/579 und Nr. 43 zurück. Über diese Objekte kann nur resümiert werden, dass die bisherigen Bestimmungen zu unsicher sind. Eine intensivere Detailstudie bleibt weiterhin ein Desiderat.

In den abschließenden Abbildungen werden die Ergebnisse visualisiert. Zunächst wird die praktische Liste von O’Hara aus der kombinierten Leu und NAC-Auktion an die neue Ordnung des Masteranten angepasst. Die bisher aktuelle Reihung von O’Hara ist eine Fusion aus seinen ursprünglichen Ordnungsnummern der Erstpublikation 1985, den ergänzenden Stücken aus der Bibliothèque National de France sowie ein zusätzliches Objekt aus dem Handel und den Lotnummern der mehrfach erwähnten Auktion 1993. Um eine effiziente Übersicht zu gewährleisten, wurden die Lotnummern jedoch separiert. Da bis zum Verkauf 1993 auch einige neue Typen und Varianten aufgetaucht sind, fehlen entsprechende Nummern für die Spalte der Erstpublikation, beispielsweise für Lotnummer 583. Die Nummern aus der Bibliothèque National de France und das Objekt der Kapamadji-Sammlung haben keine Werte in der Spalte

⁴¹⁹ Vgl. CNG 2004, online unter <<https://www.acsearch.info/search.html?id=318721>> (06.05.2022).

„Lot“, da diese nicht verkauft wurden. Angesichts dieser recht unübersichtlichen Nummerierung war die Erstellung eines neuen Primärschlüssels unabdingbar. Übereinstimmungen zwischen allen drei Ordnungen wurden entsprechend markiert.

Die letzten beiden Abbildungen visualisieren den Feingehalt der römischen Münzen, sofern diese Information existiert. Der Vergleich zwischen Aue und O'Hara wird jedoch durch den Ausschluss von Nr. 7/579, Nr. 42 und Nr. 43 bei Aue etwas verzerrt. Die Auswertungen zeigen zunächst eine Diskrepanz in der Struktur des Feinsilbers. Durch die Umstellung des Typs MIB 73 von Constantinus IV. zur Constans II. zeigt sich, dass die Prägungen von Constans II. nicht ausschließlich aus Feinsilber bestanden. Gleichzeitig kann über die Richtigkeit dieser Attribution reflektiert werden. Die Argumente wurden bereits diskutiert. Objekt Nr. 6/578, welches vom selben Typ ist, weist jedenfalls einen deutlich höheren Silbergehalt auf, weshalb sich die Kurve wieder nach oben korrigiert. Der anschließende Verfall im Silbergehalt findet bei beiden Auswertungen zum gleichen Zeitpunkt statt. Die Stabilisierung erfolgt laut Aue jedoch wesentlich schneller als bei O'Hara. Die abschließende Reduzierung im Feingehalt zieht sich bei Aue über einen längeren Zeitraum hin und setzt nicht so abrupt ein.

Aue	O'Hara	Lot	Aue	O'Hara	Morrisson-Barradon
1	1	572	Constans II.	Heraclonas	Constantinus IV.
2	2	573	Constans II.	Constans II.	Constantinus IV.
3	3	574	Constans II.	Constans II.	Constantinus IV.
4	4	575	Constans II.	Constans II.	Constantinus IV.
5		576	Constans II.	Constans II.	Constantinus IV.
6		BN1	Constans II.	Constantinus IV.	Justinianus II. (2) ?
7	6	578	Constans II.	Constans II.	Constantinus IV.
8	8	580	Constans II.	Constans II.	Constans II.
9	9	581	Constans II.	Constans II.	Constans II.
10	10	582	Constans II.	Constans II.	Constans II.
11		583	Constantinus IV.	Constantinus IV.	n/v
12	5	577	Constantinus IV.	Constans II.	Constantinus IV.
13	18	592	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	Constantinus V.
14	19	593	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	Constantinus V.
15	20	594	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (2)
16		595	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (2)
17		BN2	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (2)
18		KAP	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	n/v
19	21	596	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)	Justinianus II. (1)
20		597	Leontius II.	Leontius II.	n/v
21	22	598	Leontius II.	Leontius II.	Leontius II.
22	23	599	Tiberius III.	Tiberius III.	Tiberius III.
23	24	600	Tiberius III.	Tiberius III.	Tiberius III.
24		602	Justinianus II. (2)	Justinianus II. (2)	n/v
25	26	603	Anastasius II.	Anastasius II.	Anastasius II.
26	27	604	Leo III.	Leo III.	Leo III.
27	29	605	Leo III.	Leo III.	Leo III.
28		606	Leo III.	Leo III.	Leo III.
29		BN3	Leo III.	Leo III.	Leo III.
30	28	607	Constantinus V.	Leo III.	Constantinus V.
31	30	608	Constantinus V.	Constantinus V.	Constantinus V.
32	31	609	Constantinus V.	Constantinus V.	Constantinus V.
33	14	584	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
34	15	585	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
35	16	586	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
36	17	587	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
37		588	Constantinus V.	Constantinus IV.	n/v
38	25	601	Constantinus V.	Justinianus II. (2)	Constantinus V.
39	11	589	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
40	12	590	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
41	13	591	Constantinus V.	Constantinus IV.	Constantinus V.
42	7	579	undef. Münzherr	Olympius	Leontius II.
43	n/v	n/v	undef. Münzherr	n/v	n/v

Abb. 1: Konkordanzen zu den bisherigen Ordnungen.

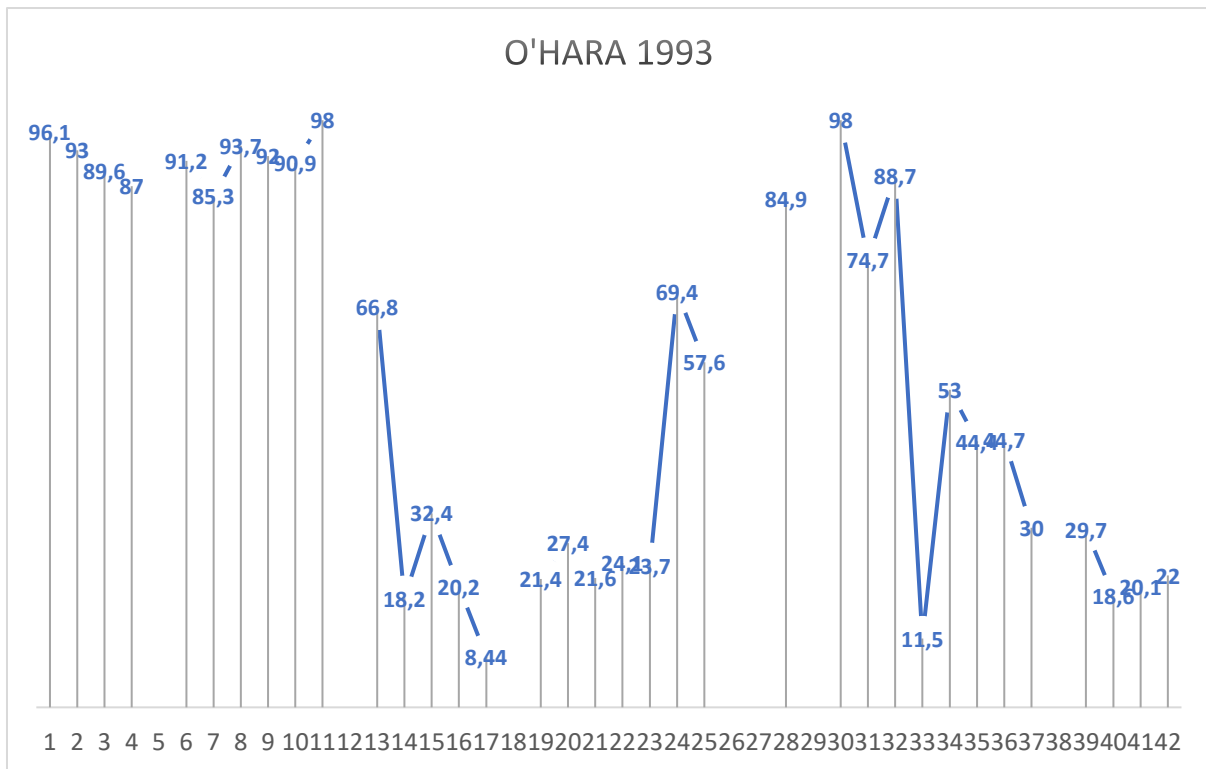


Abb. 2: Auswertung O'Hara

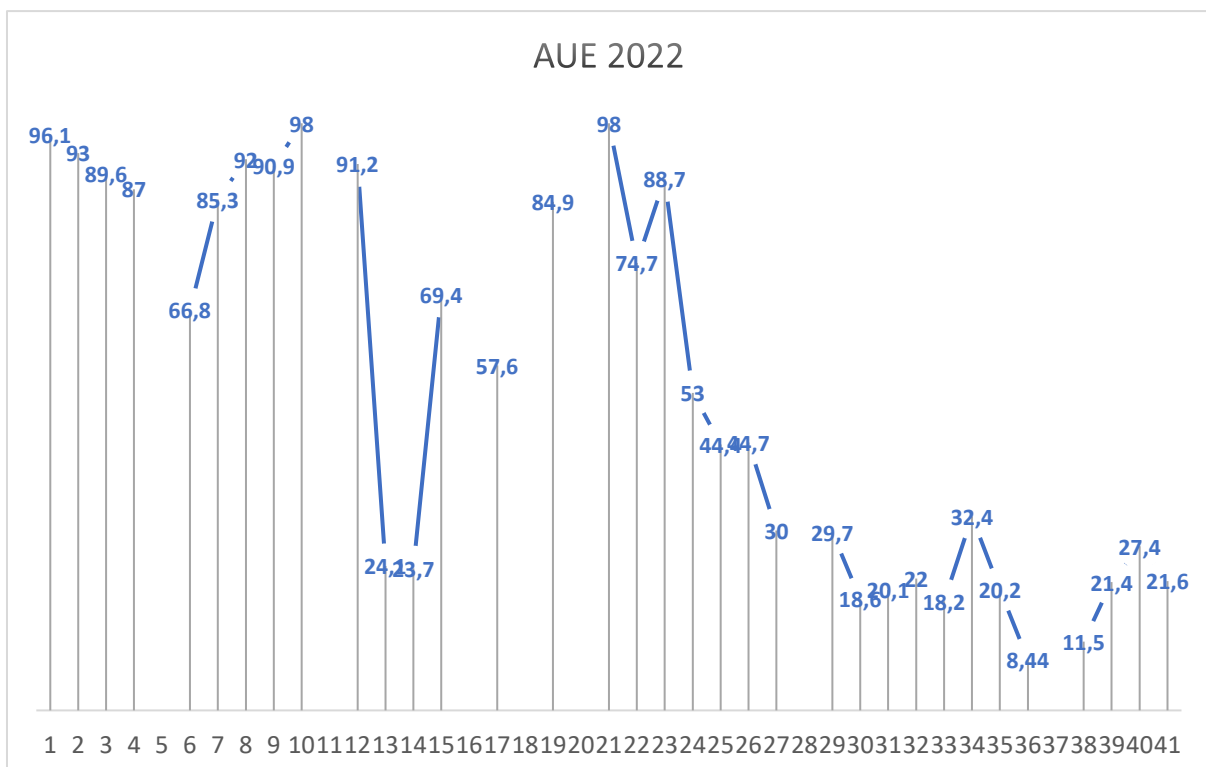


Abb. 3: Auswertung Aue (ohne Nr. 42, 43).

4. Die neuen Münzen und ihre Auswirkungen auf den Gesamtbestand:

Die bisherigen Erläuterungen waren hauptsächlich eine Zusammenfassung der aktuellen Forschungsergebnisse. Es ist nun an der Zeit, die Resultate der ausführlichen Suche nach bisher unbekannten Stücken zu präsentieren. Unter jedem Objekt findet sich eine kurze Analyse, wie es sich in den bisherigen Wissensstand eingliedert und ob es anhand des Objektes neue Erkenntnisse gibt. Die Münzen sind nach dem Schema von Wolfgang Hahn und seiner MIB III. geordnet. Sie wurden außerdem mit Nummern versehen, die sich in die Nummerierung der MIB III einfügen sollen. Dabei steht „N“ für „nach“ und „V“ für „vor“. Eine Ausnahme bilden die Münzen aus Sardinien, Rom und der unsicheren norditalienischen Münzstätte, deren Nummern stattdessen mit einem „S“, „R“ oder „It“ versehen sind. Jene Münzen, die außer einer neuen Offizinsangabe keine neuen Informationen liefern, befinden sich nicht im Tafelteil und sind nur in diesem Kapitel abgebildet.

4.1 Konstantinopel:

4.1.1 Heraclius (610—641):

MIB V128



Classical Numismatic Group Inc. Triton XXIII, 919
(14.01.2020); 4,39g, 7h, 22mm.

Die östlichen Silbermünzen aus der Zeit von Heraclius' Alleinregierung sind selten und anhand der Profilbüste leicht zu identifizieren. Durch ihr Gewicht und das Stufenkreuz kann dieses Objekt eindeutig als Miliarensis angesprochen werden. Die Abweichung zum beinahe identen Typ MIB 128 findet sich in der Legende. Hier wird die Dauer der Herrschaft durch ein „*PERP*“ zum Ausdruck gebracht, wohingegen die bekannten Miliarensia (= MIB 128) und Siliquen (= MIB 132) des Heraclius dieselbe Propaganda mittels „*PP*“ angeben. Darüber hinaus wird der Name des Souveräns gekürzt als „*hERACL*“ angeführt. Damit entspricht die Legende den

Miliarensia seines Vorgängers Phocas (= MIBE 52⁴²⁰), welcher unter anderem wegen seines kurzen Namens dazu in der Lage war auf die Kürzung des „*PERP*“ zu verzichten. Die kleinen Variationen in der Ausführung der Umschrift lassen darauf schließen, dass die Prägung dieser Wertseinheit unter Heraclius in wenigstens zwei Phasen geschah. Höchstwahrscheinlich ist die hier dokumentierte Münze die ursprüngliche Emission, da noch keine äquivalenten Siliquen gefunden worden sind⁴²¹. Diese Überlegung lässt sich durch einen Blick auf die Konstantinopolitanen Solidi bestätigen. Dort existieren drei verschiedene Legendenvariationen⁴²². Die hier illustrierte Münze weist dieselbe Umschrift auf wie die Solidi des Typs MIB 2. Der bereits bekannte Typ MIB 128 ist das Gegenstück zur anschließenden Solidus-Emission MIB 3. Hahns Chronologie beruht auf der Annahme, dass die Legende im Laufe ihres Bestehens tendenziell kürzer wurde als länger⁴²³.

MIB 132

1



Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 331, 384 (23.07.2014); 1,60g, 6h, 15mm.

2



Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 441, 508 (03.04.2019); 1,03g, 6h, 16mm.

3



Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 437, 531 (06.02.2019); 1,58g, 6h, 18mm.

4



Jean Elsen & ses Fils S. A. 114, 497 (15.09.2012); 0,85g.

Die Siliquen unter Heraclius sind überaus selten und dürften wohl auch nicht während seiner gesamten Regierungszeit hergestellt worden sein. Die hier abgebildeten Stücke belegen die großen Schwankungsbreiten im Gewicht sehr deutlich. Der Eindruck einer weniger stark regulierten Prägung erhärtet sich zusehends. Das ist auch damit zu erklären, dass es sich hier

⁴²⁰ Vgl. MIBEC 2009, S. 64.

⁴²¹ Hahn folgt einem äquivalenten Ansatz, um die Miliarensia des Phocas zu datieren. Vgl. MIBEC 2009, S. 64.

⁴²² Vgl. MIB III 1981, S. 83.

⁴²³ Vgl. MIB III 1981, S. 83.

nicht um Kurantmünzen handelt, sondern eher um Geschenke, die zu speziellen Anlässen verteilt worden waren. Da Heraclius 611 zum ersten Mal das Konsulat antrat⁴²⁴, könnte die Prägung dieser Festemissionen damit im Zusammenhang stehen. Im Falle von Objekt Nr. 1 wurde eine Lochung zu einem nicht näher definierbaren Zeitpunkt gefüllt, was das Gewicht verzerrt. Bei Objekt Nr. 4 muss auf den schlechten Erhaltungsgrad verwiesen werden.

MIB N134



Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid
67, 1867 (22.09.2004); 6,43g.

MIB V141



Dr. Busso Peus Nachfolger 412, 380
(24.04.2014); 6,28g.

Beizeichen sind für Hexagramme unter Heraclius ein typisches Phänomen. Die Auflösung ist besonders für die Objekte vor 625 oftmals nicht eindeutig möglich. Die beiden hier abgebildeten Münzen erweitern unsere Kenntnisse in dieser Hinsicht etwas, da sie zwei noch unbekannte Beizeichen aufweisen. In beiden Fällen handelt es sich um Unika.

Das Beizeichen II ist ein unübliches Element in dieser Zeit und hat ähnlich wie das retrograde K kein Äquivalent bei den Konstantinopolitanen Solidi⁴²⁵. Die Annahme, es handle sich um eine Indiktionsdatierung für das fünfte Jahr, wäre annehmbar, wenn in dieser Zeit nicht üblicherweise ein ϵ zur Kennzeichnung dafür verwendet worden wäre. Dasselbe gilt für die Möglichkeit einer Offizinsangabe. Die Beizeichen bei den Hexagrammen des Constans II. mit B, C und S sind ähnlich komplex in ihrer Interpretation. Hahn vermutet, dass eine bewusst andere Nummerierung zu den gleichzeitigen Solidi ausgewählt worden ist, um die Silber- und Goldoffizinen besser voneinander zu trennen⁴²⁶. Es gibt keinen Grund, diese Überlegungen nicht auch auf Heraclius auszudehnen. Sollte II tatsächlich für eine Jahreszahl stehen, müsste es sich um das fünfte Regierungsjahr des Heraclius (=614/15) handeln, welches extra nicht mit einem Epsilon ausgewiesen worden wäre, um keine Verwechslung mit dem indiktionalen Zählssystem oder eben den Goldmünzen zu verursachen. Dieser Zeitpunkt würde mit dem

⁴²⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

⁴²⁵ II findet sich allerdings als ein zeitgenössisches Beizeichen bei den karthagischen Solidi der zweiten Indiktionsreihe zusätzlich zur Jahreszahl. Das spricht ebenfalls dafür, dass es wohl nicht zur Datierung herangezogen worden ist. Hahn konnte keine Erklärung für dieses Beizeichen finden. Vgl. MIB III, 1981, S.93.

⁴²⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

Beginn der Hexagrammproduktion übereinstimmen und könnte vor oder gleichzeitig mit der bisherigen ersten Emission (= MIB 134) hergestellt worden sein. Alternativ könnte es sich auch um einen umgeschnittenen Reversstempel der Γ -Emission handeln, um eine weitere Sonderemission zu kennzeichnen. Ein ähnlicher Umschnitt ist bereits von einem Objekt aus Hahns Privatsammlung bekannt, mit welchem ein Z erzeugt wurde (= MIB 136; dieses Stück)⁴²⁷. Ein Umschnitt von einem Γ auf ein Π wäre noch leichter zu erzeugen. Diese Ansicht wird dadurch beeinträchtigt, dass das einzig bekannte Objekt mit einem Π einen gegabelten Kreuzfuß und gleichzeitig keine Isokephalie zeigt. Dieses Stilelement findet sich normalerweise erst bei Hexagrammen nach 625, sodass auch ein Fälschungsverdacht Berücksichtigung finden muss. Diese atypische Gestaltung könnte auch ein Indiz dafür sein, dass es sich tatsächlich um die erste Emission der Hexagramme handelt, deren Typologie jedoch gleich wieder geändert wurde. Schließlich könnte das Π auch für „*penteteris*“, also „fünf Jahre“ stehen und das Lustrum von 617 meinen, sozusagen ein lustrales *augustatium*. Das zweite Hexagramm zeigt ein retrogrades K im linken Feld und hebt sich dadurch von den anderen Objekten der mit K signierten Hauptemission ab. Es besteht keine Isokephalie, weshalb es vor 625 datiert werden muss. Da die Hauptemission ebenfalls in die Zeit vor 625 zurückreicht, fügt sich diese Legung gut in das bereits von Hahn etablierte Schema ein. Dasselbe gilt für den Kreuzfuß, welcher noch nicht gegabelt ist.

⁴²⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 98.

4.1.2 Constans II. (641—668):

MIB Ad 139

1



NAC AG Auktion 56, 631,
(08.10.2010); 2,19g.

2



Classical Numismatic Group E-
Auction 307, 371 (24.07.2013);
2,07g, 6h, 17mm.

3



Classical Numismatic Group, Inc.
Mail Bid 75, 1164 (23.05.2007);
2,42g, 6h.

4



Classical Numismatic Group, Inc.
Triton IX, 1634 (10.01.2006);
2,07g, 6h.

5



Classical Numismatic Group, Inc.
Triton X, 838 (09.01.2007), 2,02g,
6h.

6



Helios Numismatik GmbH
Auktion 2, 527 (25.11.2008);
2,35g.

7



Bendall 2005; 1,90g, 18mm.

8



Roma Numismatics Limited E-
Sale 21, 946 (31.10.2015); 2,11g,
8h, 18mm.

Für den Zeitraum 610—720 gilt, dass nur sehr wenige Siliquen, Halbstücke zu den Miliarensia, hergestellt wurden. Heraclius wäre der letzte Kaiser gewesen, der Münzen dieser Gewichtsstufe herstellen ließ und womöglich nicht allzu lange nach 613 damit auch wieder aufhörte. Seit 2005 ist der Wissenschaft jedoch bekannt, dass die Geschichte dieser Wertstufe noch in die spätere Regierungszeit von Kaiser Constans II. reicht. Simon Bendall publizierte damals als erster die neue Münze, jedoch ohne sie einer Analyse zu unterziehen⁴²⁸. Bis 2015 wurden noch sieben weitere Exemplare bekannt. Es existieren keine Kenntnisse über den Fundort. Ein anderer Herstellungsort als Konstantinopel kommt nicht infrage.

⁴²⁸ Vgl. Bendall 2005, S. 306.

Der Langbart des Constans II. und die bereits bekannten Miliarensia helfen bei der Datierung der Objekte. Sie müssen aus dem Zeitraum 651—654 stammen. Um diese Periode weiter einzugrenzen, lohnt sich ein Blick nach Syrakus. Dort existiert ein Follis mit einer ähnlichen Avers-Ikonografie (MIB 208), der durch die Angabe IA (=652—653) indiktionsdatiert ist. Sicherlich ist ein Vergleich mit einer so weit entfernten Münzstätte ungewöhnlich, aber keine andere Münze des Constans II. enthält ein ähnlicheres Bildprogramm auf dem Avers. Darüber hinaus ereigneten sich 652 sowohl ein lustraler Wechsel als auch die Annahme des Konsulates. Demzufolge sollte 652 als Prägebeginn gewertet werden.

Für die Ikonografie der neuen Münzen sollte noch erwähnt werden, dass eine auffällige Verbindung zum letzten Siliqua-Typ des Heraclius besteht. Dieser stellte den Kaiser mit seinem Sohn ganzfigürlich dar. Womöglich wurde diese Gestaltung einfach adaptiert. Im Gegensatz zum Avers steht der Revers sehr in der Tradition des Nominales⁴²⁹, der zuletzt unter Heraclius etwas verändert worden war.

Obwohl viele der Münzen etwas unter dem Richtwert von 2,25g liegen, besteht kein Zweifel an der Klassifizierung als Halb-Miliarensia. Auch die bereits erwähnte Ikonografie der Stücke unterstützt diese Behauptung. Bei einem angenommenen Wertverhältnis zwischen Gold und Silber von 1:18 verkörpern sie einen Wert von 1/36 Solidus.

Es ist ausgesprochen unwahrscheinlich, dass es sich bei den Objekten um zeitgenössische oder moderne Fälschungen handelt. Gegen kontemporäre Falsa spricht, dass sie aus Feinsilber bestehen dürften. Ihre optische Gestaltung wiederum wirkt zu authentisch für moderne Fälschungen.

Die Münzen weisen mehrere Stempelverbindungen auf. Objekte 3, 5 und 8 sind durch ihren Avers stempelverbunden. Die Stücke 4 und 6 sind stempelident. Demnach besteht die Gruppe aus 5 Unter- und 7 Oberstempeln. Die Zahl an Verbindungen mag auf den ersten Blick überraschend hoch wirken, aber bei einer so seltenen Gruppe liegt dieses Resultat eher im Erwartungsbereich. Es scheint, als ob diese Emission nur über einen sehr kurzen Zeitraum hergestellt worden ist. Womöglich handelt es sich um Münzen, die anlässlich des Konsulates produziert wurden, um im Zuge der Feierlichkeiten verteilt zu werden. Anhand des recht geringen Wertes der Stücke kann es sich bei den intendierten Empfängern allerdings nicht um hochrangige Würdenträger gehandelt haben.

⁴²⁹ Die Palmzweige wurden bereits unter Mauricius eingeführt.

MIB N141



Dr. Busso Peus Nachfolger 426, 356 (16.06.2020);
4,29g.

Constans II. prägte parallel zu den Hexagrammen auch weiterhin Miliarensia, wenn auch in bescheideneren Quantitäten. Diese Münze ist untrennbar mit dem neuen „Vierkaisertyp“ (= MIB NN154) verbunden, welcher weiter unten besprochen wird. Jedenfalls bestätigt dieses Objekt eine Kontinuität im Zeremonialsilber bis in die späteste Prägephase von Constans II. Wie bei der „Vierkaisergruppe“ handelt es sich um den Solidus-Stempel 41/42, diesmal mit gewohnter CONOB-Signatur. So wie alle anderen Miliarensia des Kaisers ist auch diese Münze nicht mit einem Beizeichen versehen. Mit 4,29g kommt sie dem Sollgewicht eines Miliarenses ziemlich nahe, weshalb an der Nominalbezeichnung kein Zweifel bestehen kann. Der nominaltypische Palmzweig ist aufgrund der Verwendung anderer Stempel nicht zu sehen. Die Provenienz dieses Stückes ist leider unbekannt.

MIB 150²



Leu Numismatik Web Auction 5, 1281 (23.09.2018);
4,77g, 6h, 20mm.

Schulman 254, 4385 (11.11.1971).

Zahlreiche Hexagramme des Constans II. weisen ein „B“ als Beizeichen auf. Hahn kannte bereits eine besondere Variante, die diese Angabe retrograd ausführte. Zur Zeit der MIB III war wohl nur ein einziges Exemplar mit dieser Besonderheit bekannt, doch mittlerweile ist eine zweite Münze dieser Art im Handel erschienen. Unter Heraclius ist die Situation ähnlich. Eine Münze mit einem retrograden „K“ wurde im Handel entdeckt. Ob diese ungewöhnliche Signatur mit

einem bereits etablierten Beizeichen mit einer Bedeutungsänderung desselben einhergeht, kann nicht ausgeschlossen werden. Allerdings dürfte sich die Botschaft dahinter aus heutiger Sicht nicht mehr eruieren lassen. Da die beiden bekannten Exemplare keine Stempelidentität aufweisen, war die Prägung umfangreicher als zunächst angenommen. Die Münzen müssen auch weiterhin in die Zeit von 654—659 datiert werden.

MIB V152



Gorny&Mosch 228, 755 (09.03.2015); 6,33g.

Diese Münze hebt sich nur durch die Kreuzgestaltung von den bisher bekannten Exemplaren ab. Der Stil setzt dieses Stück mit den Solidi Nr. 29 und 30 aus Konstantinopel in Verbindung, die als einzig bekannte Exemplare von Constans II. dasselbe Kreuz aufweisen. Trotz stilistischer Ähnlichkeiten zu den Solidi kann es sich nicht um einen Silberabschlag handeln, denn die Reverslegende wurde ausschließlich für Hexagramme verwendet.

Anhand der Gewichtsangabe und der Revers-Legende kann keinerlei Zweifel bestehen, dass es sich hier um ein Hexagramm handelt. Typologisch gehört es in die Zeit der Aufnahme der beiden jüngeren Söhne, Heraclius und Tiberius, also 659⁴³⁰, was sich mit der Datierung der Solidi Nr. 29 und 30 deckt. Damit gehört die Münze in die späte Regierungszeit des Constans II. Womöglich handelt es sich um ein frühes Design, welches nur kurz nach seiner Einführung von den Typen Nr. 152—154 ersetzt worden ist. Diese Interpretation würde auch die Seltenheit des Objektes erklären.

⁴³⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

MIB N154

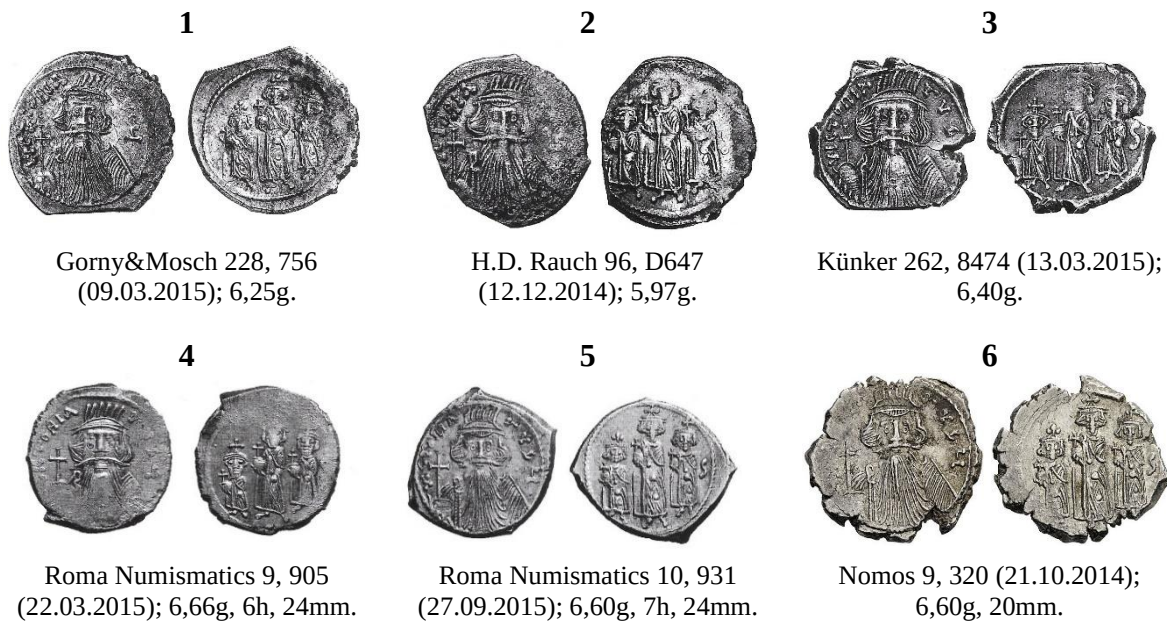


Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid 66, 1740
(19.05.2004); 6,83g.

Im Gegensatz zum vorherigen Objekt gehört dieses Hexagramm zu den typischeren Stücken seiner Zeit. Neu ist das I, welches sich ähnlich wie das Θ unter dem Stufenkreuz befindet. Ein derartiges Beizeichen legt den Verdacht nahe, dass es sich um eine Offizinsangabe oder eine Indiktionsdatierung handelt. Ersteres könnte auch auf die beiden anderen Beizeichen, E und Θ angewendet werden. Nach heutigem Wissensstand wäre dieses Objekt also in der fünften, neunten und zehnten Offizin hergestellt worden. Die Existenz von weiteren, bisher noch nicht dokumentierten Offizinen für diesen Typ, ist möglich. Doch I könnte auch für das zehnte Jahr der 657 begonnen Indiktion stehen. Demnach müsste das Objekt in das Jahr 666/67 datieren. Es wäre also unmittelbar vor dem neuen „Vierkaisertyp“ entstanden. Nach dieser Ansicht sollte E für das fünfte Jahr (=661/662) des Zyklus stehen und Θ für das neunte Jahr (= 665/666). Es ist aus heutiger Sicht wohl nicht mehr möglich festzustellen, welcher Standpunkt der richtige ist. Allerdings schließen sich die hier geschilderten Argumente nicht zwangsläufig gegenseitig aus. Eventuell stehen E und I sowohl für die Offizin als auch für das Herstellungsjahr. Hahn wiederum sieht in dem Θ ein Beizeichen ohne Bedeutung⁴³¹.

⁴³¹ Vgl. MIB III 1981, S. 133—134.

MIB NN154



Constans II. ist der erste Kaiser der frühbyzantinischen Münzgeschichte, von dem Silberabschläge mit Solidus-Stempeln bekannt sind. Bis vor kurzer Zeit waren der Forschung nur sehr wenige Stücke bekannt, die allesamt aus der Zeit vor 659 zu datieren waren⁴³². 2015 änderte sich das Bild schlagartig, als nicht weniger als sechs neue Silberabschläge in den Handel kamen. Die wissenschaftliche Erstpublikation erfolgte noch im selben Jahr durch David Woods⁴³³, auf dessen Artikel später noch ausführlich eingegangen wird.

Es ist unwahrscheinlich, dass es sich bei diesen Objekten um moderne Fälschungen handelt. In diesem Fall würden die Stücke zahlreiche Stempelverbindungen untereinander aufweisen. Unter den bekannten Münzen existiert aber nur eine Avers-Revers-Koppelung zwischen Nr. 5 und 6. Es ist demnach viel wahrscheinlicher, dass es authentische Prägungen sind. Gegen eine zeitgenössische Fälschung spricht, dass die Objekte anscheinend aus vollwertigem Silber bestehen. Die generell recht hohe Qualität der Bildgestaltung macht eine zeitgenössische Imitation unplausibel. Die Köpfe der drei Kaiser auf den Reversen von Nr. 3 und 4 sind zwar auffallend groß, aber ähnliche Ausführungen finden sich auch auf offiziellen Prägungen. Höchstwahrscheinlich stammen die Objekte aus einem Hort, der leider nicht gemeldet worden ist. Informationen über den Fundort sind nicht vorhanden, was die Interpretation des Materials erschwert.

⁴³² Der bis dahin späteste Typ stammte aus dem Solidus-Stempel Nr. 26 und muss also um April 654 datiert werden. Vgl. MIB III 1981, Tf. 27.

⁴³³ Woods 2015, S. 169—181.

Alle Münzen dieser Gruppe sind zweifellos als Hexagramme zu klassifizieren. Die Objekte 1—3 weisen Beschneidungen auf, was die Gewichtsangaben etwas verzerrt. Es ist davon auszugehen, dass alle Exemplare einem Standard von ca. 6,60g entsprachen. Das würde sich gut mit den zeitgleich zirkulierenden Hexagrammen des Heraclius und den früheren Emissionen des Constans II. decken, die wegen der leichten Abnützung von Silber sicherlich schon etwas an Gewicht verloren hatten. Die Ausprägung in einem etwas reduzierten Standard begünstigte die ungehinderte Zirkulation der neuen Prägungen.

Bei den verwendeten Stempeln handelt es sich um nur leicht veränderte Exemplare, die für die Herstellung von Solidi der Nummer 41 und 42 verwendet worden sind. Auffällig ist das Fehlen der typischen CONOB-Signatur. Eine weitere Abweichung von den Solidus-Stempeln ist die Existenz eines Beizeichens, ein “S”, welches sich im rechten Feld des Reverses auf allen Münzen findet⁴³⁴. Es ist auch auf den Silbermünzen vor 659 präsent und wurde als Offizinsangabe interpretiert⁴³⁵. Als Angabe für das sechste Jahr der Indiktion, die 657 begann⁴³⁶, kommt es nicht infrage, das wäre viel zu früh. Die wahrscheinlichste Schlussfolgerung ist, dass es sich um die Kennzeichnung einer Emission handelt. Demzufolge stammen alle Hexagramme aus einer einzigen, vermutlich sehr kurzen Prägephase.

Dieser “Vierkaisertyp” bildet das Schlusslicht in der Solidus-Prägung von Constans II. und wird unter anderem wegen seiner Seltenheit in die Zeit von 667—668 datiert⁴³⁷. Da Constantinus IV. bereits in seinem ersten Regierungsjahr mit einer eigenen Silberprägung einsetzt, ist davon auszugehen, dass die Silberabschläge ebenfalls in die Endphase des Constans II. einzuordnen sind.

Was die zeitliche Einordnung der Objekte betrifft, geht Woods einen anderen Weg. Seiner Meinung nach ist eine Neuordnung der Solidus- und Hexagramm-Typen des Constans II. erforderlich. Er legt den Typ MIB III 41/42 (=DOC VII) in die Zeit 659—661⁴³⁸ und klassifiziert ihn somit als frühesten der drei Solidus-Typen ab 659⁴³⁹. Begründet wird diese Überlegung in mehrfacher Hinsicht. Erstens hält er es für unwahrscheinlich, dass Constantinus IV. -immerhin der designierte Thronerbe- vom Avers wieder auf den Revers wandern musste. Diese Gleichstellung mit seinen Brüdern wäre, so Woods, einer Verminderung seines Standes gleichgekommen. Außerdem würde sich die kurze Prägezeit gut durch eine Festemission

⁴³⁴ Woods erwähnt dieses Beizeichen zwar, findet aber keine Erklärung dafür. Vgl. Woods 2015, S. 174.

⁴³⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 133.

⁴³⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

⁴³⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 125.

⁴³⁸ Er schränkt diese Angabe später auf 659/660 ein.

⁴³⁹ Vgl. Woods 2015, S. 179.

anlässlich der Feier der Kaisersöhne erklären⁴⁴⁰. Als zusätzliches Argument für diese Überlegung könnten die Silberabschläge angeführt werden. Womöglich sollten sie die dynastische Propaganda auch im anderen, für die allgemeine Bevölkerung leichter zugänglichen Edelmetall verbreiten. Im Zusammenhang mit den Folles des Typs MIB III 175 (=DOC IX), auf die weiter unten noch eingegangen wird, wäre die Darstellung in allen Metallen vertreten. Die Tatsache, dass dieser "Vierkaisertyp" nur in Konstantinopel existiert, erklärt Woods damit, dass eine kurzlebige Festemission nicht auf eine reichsweite Verwendung ausgelegt war⁴⁴¹. Des Weiteren argumentiert er mit dem zweiten Fund von Asclepeion, der 1877 entdeckt wurde. Neben zahlreichen Solidi der Klasse MIB III 31—38 (=DOC VI) soll nun auch eine Münze der Klasse MIB III 41/42 (=DOC VII) als Teil des Hortes angesehen werden. Die Inklusion dieser Münze wurde von Grierson und Hahn bisher abgelehnt mit dem Argument, dass die Ausgrabung nachlässig durchgeführt worden ist und es sich stattdessen um ein weiteres, vom eigentlichen Hort unabhängiges Objekt handelt⁴⁴². Woods Datierung würde die Präsenz des Objektes erklären, ohne die bisherige Datierung des Hortes auf 662, der Durchreise des Constans II. zu verändern⁴⁴³. Es ist schwierig ein Urteil zu fällen, da die Argumentation im Wesentlichen darauf basiert, ob der Hort nach seiner ursprünglichen Auffindung 1877 noch korrekt dokumentiert werden konnte⁴⁴⁴. Ein weiteres Argument von Woods ist eine Neuevaluierung der Datierung der Folles Typ MIB III 177 (=DOC XI). Grierson und Hahn setzen ihn ans Ende der Regierung. Diese Folles sind allesamt undatiert. Eine Zuordnung zu den bisher im Kupfer nicht vorhandenen Regierungsjahren 24, 26 und 27 ist verführerisch, aber nicht beweisbar⁴⁴⁵. Da es nicht unüblich war, dass mehrere Folles-Typen in einem Jahr hergestellt wurden⁴⁴⁶, lehnt Woods die Datierung in das letzte Regierungsjahr ab. Er setzt sie mit denen des Typs MIB III 175 (=DOC IX) der Jahre 659/660 in Verbindung. Woods letztes Argument ist ein Verweis auf das "Maronite Chronicle", eine Schriftquelle, die in einer auf die Jahre 659/660 datierten Passage über eine kreuzlose Prägung des Kalifen in Gold und Silber berichtet⁴⁴⁷. Woods lehnt die Möglichkeit, dass es sich bei den neuen Silbermünzen um arabische Prägungen handelt, zwar ab, aber gleichzeitig erscheint ihm die

⁴⁴⁰ Vgl. Woods 2015, S. 178.

⁴⁴¹ Vgl. Woods 2015, S. 178.

⁴⁴² Vgl. MIB III 1981, S. 125.

⁴⁴³ Vgl. Woods 2015, S. 179.

⁴⁴⁴ Grierson verweist auf eine Aussage von Svoronos, dass dieser über die unzulängliche Dokumentation im Museum klagte. Vgl. DOC II.2 1968, S. 404.

⁴⁴⁵ Vgl. Woods 2015, S. 177—178.

⁴⁴⁶ So beispielsweise die Typen MIB III 172—174 (=DOC VI—VIII) im 15.- und VII und VIII im 17. Regierungsjahr des Constans II. Vgl. Woods 2015, S. 178. Hahns Feinchronologie im Kupfer widerlegt zwar die Behauptung von Woods, dass die Typen 170, 172—174 (=DOC V—VIII) im 15. Regierungsjahr gemeinsam umliefen, aber die generelle Aussage von Woods ist dennoch gültig.

⁴⁴⁷ Vgl. Hoyland 1997, 136.

Erwähnung von kreuzlosen Münzen in Gold und Silber eine Bestätigung dafür zu sein, dass damit die Solidi des Typs 41/42 und die neuen Silbermünzen gemeint sind⁴⁴⁸. In Kombination mit der erwähnten Datierung des Absatzes auf 659/660 sieht Woods sich in seiner Zuweisung bestätigt. Seine Überzeugung beruht jedoch auf der Annahme, dass sich der unbekannte Autor nicht um einige Jahre geirrt hat. Tatsächlich ist dem Verfasser an einer anderen Stelle ein Datierungsfehler von ungefähr fünf Jahren passiert, wie Woods selbst erwähnt⁴⁴⁹.

So divergierend die Ansichten der drei Autoren auch sein mögen, lassen sich mehrere Gemeinsamkeiten feststellen⁴⁵⁰. Als Herstellungsort kommt keine andere Münzstätte als Konstantinopel in Frage. Die Seltenheit der Stücke wird zumindest bei Hahn und Woods durch eine kurze Prägephase erklärt⁴⁵¹. Letztlich eint sie die Überzeugung, dass die neuen Silbermünzen zeitgleich mit den Solidi der Typen 41/42 hergestellt werden mussten.

In jedem Fall vervollständigen die neuen Objekte die Hexagrammprägung der Constans II. und belegen somit eine Herstellung dieses Nominales bis nach 659.

4.1.3 Heraclius oder Constans II. (?):

MIB Ad 128/ Ad 137



VIA Numismatik E-Auktion 7 (25.02.2022), 447; 0,88g.

Die enigmatischen Silberjetons, die seit der Gründung Konstantinopels existieren dürften, sind aufgrund der ihnen innewohnenden Anonymität nur schwer zu klassifizieren. Dieses Objekt weist eine bisher unbekannte Avers-Büste auf. Der Revers entspricht den Jetons unter Constantinus IV. (= MIB 69). Um den Prägeherrn zu identifizieren, müssen die stilistischen Charakteristika der Profilbüsten der Kaiser evaluiert werden. Die Solidusteilstücke eignen sich dafür sehr gut. In diesem Fall lassen sich die Kaiser ab Constantinus IV. leicht ausschließen, da

⁴⁴⁸ Vgl. Woods 2015, S. 180.

⁴⁴⁹ Vgl. Woods 2015, S. 170—171.

⁴⁵⁰ Da weder Grierson noch Hahn den "Vierkaisertyp" im Silber kannten, beziehen sich die Gemeinsamkeiten in der Interpretation auf den Solidustyp MIB III 41/42.

⁴⁵¹ Grierson räumt diesem Typ einen möglichen Prägezeitraum von 663—668 ein, was aufgrund dessen Seltenheit viel zu lange ist. Vgl. DOC II.2 1968, S. 405.

deren Profilbüsten im Edelmetall geradlinig und kantig sind. Anhand des seltenen Reverses dürfte es jedoch eine zeitliche Nähe zu MIB 69 geben. Tatsächlich scheinen die Tremisses von Heraclius (= MIB 73, 74) und Constans II. (= MIB 51, 52) weitgehend zu der Büste zu passen. Da die Silberjetons die Kaiser stets mit militärischen Attributen versehen, ist jedoch etwas Vorstellungskraft gefordert. Die Diadembänder der eben erwähnten Tremisses erinnern in Kombination mit der halbkreisförmigen Frisur jedoch sehr stark an die hier illustrierte Büste. Darüber hinaus sind die Linien und die Drapierung des Panzers den Fraktionen sehr ähnlich. Für Heraclius kann außerdem festgehalten werden, dass sich 630 das Bestehen von Konstantinopel als Hauptstadt des Reiches zum 300. Mal jährte⁴⁵². Unter Constans II. wiederum gab es dasselbe Jubiläum für die Gleichstellung Konstantinopels mit Rom (659/60)⁴⁵³. Eine genauere Zuweisung ist noch nicht möglich, aber wenigstens lässt sich nun eine dieser Emissionen für das frühe 7. Jhdt. belegen.

4.1.4 Constantinus IV. (668—685):

MIB Ad 69.1



Leu Numismatik AG 91, 844 (10.05.2004),
0,94g.

MIB Ad 69.2



Sincona AG 37, 264 (16.05.2017); 1,03g.

Wie beim vorherigen Silberjeton, ist die Identifizierung des Münzherrn fraglich. Die Büsten entsprechen nicht wirklich dem bekannten Stück (= MIB 69), allerdings sind Ähnlichkeiten zu anderen Stempelschnitten unter den ähnlich großen Tremisses nicht zu leugnen (= MIB 16B). Diese Ähnlichkeit lässt einen Herstellungszeitraum in den späten 60er— oder frühen 70er—Jahren vermuten. Der Revers von Nr. 69.1 entspricht jedenfalls dem bekannten Jeton unter Constantinus IV., sodass wohl mindestens zwei verschiedene Aversstempel verwendet worden sind. Hahn bringt MIB 69 mit dem Konsularsantritt und den damit einhergehenden Spielen von 669 in Verbindung⁴⁵⁴. Die Herstellung des anderen Typen könnte sich 680 ereignet haben, dem

⁴⁵² Bendall 2002b, S. 143.

⁴⁵³ Bendall 2002b, S. 146.

⁴⁵⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 156.

350-jährigen Bestehen der Hauptstadt. Es ist allerdings fraglich, ob eine Gleichzeitigkeit grundsätzlich ausgeschlossen werden sollte.

4.1.5 Justinianus II./ 2. Regierung (705—711):

MIB Ad 39



Leu Numismatik 3, 319 (27.10.2018); 3,16g, 6h, 21mm.

Nach dem bisherigen Forschungsstand endete die Silbermünzprägung mit eigenen Stempeln unter Tiberius III., da dort zum letzten Mal Miliarensia mit den typischen Palmzweigen erschienen. Die Hexagramme wurden schon in der ersten Regierung des Justinianus II. entsprechend verändert. Dieser Typ hier, welcher aufgrund der Palmzweige und des Gewichts noch als Miliarense angesprochen werden sollte, dokumentiert die Verwendung eines eigenen Avers-Stempels für die Silbermünzen zur Zeit von Justinianus' II. zweiter Regierung. Es ist plausibel, dass es sich um eine nominalübergreifende Zeremonialemmission handelt, wie wir sie von Justinianus II. anlässlich seines Konsulates 706 schon kennen, allerdings sind momentan keine Münzen bekannt, die Palmzweige auf dem Avers aufweisen, weshalb diese Münze noch isoliert betrachtet werden sollte.

Es handelt sich hier um ein Miliarense der Hauptemission, erkenntlich an dem Revers mit den beiden Kaisern. Es ist also das Gegenstück zur Sonderemission (= MIB 39), geschlagen mit den Revers-Stempeln MIB 2b. Dementsprechend muss es ab dem Herrschaftsantritt des Kaisers datieren. Da Tiberius noch recht klein ist, dürfte der Prägezeitpunkt allerdings nicht allzu spät sein. Die Existenz dieses Stückes wirft nun die Frage auf, ob die bisher als vollständig angesehene Serie an Silbermünzen innerhalb der nächsten Jahre noch um weitere Stücke, beispielsweise um ein Hexagramm der Sonderemission, erweitert werden wird.

4.1.6 Philippicus (711—713):

MIB 20



Classical Numismatic Group, Inc. Triton XXIV,
1176 (19.01.2021); 6,63g, 6h, 23mm.

Die Silbermünzen des Philippicus sind so selten, dass jedes weitere Exemplar eine willkommene Ergänzung ist⁴⁵⁵. Mit einem Gewicht von 6,63g handelt es sich um die bisher schwerste Silbermünze seiner Herrschaft. Als zusätzliche Neuheit ist nun auch belegt, dass Reversstempel der zweiten Offizin für die Herstellung der Hexagramme verwendet worden sind. Das Fehlen jedweder Miliarensia ist gemessen an der kurzen Herrschaft nicht überraschend.

4.1.7 Anastasius II. (713—715):

MIB 27



Gorny&Mosch 147, 2433
(07.03.2006); 2,25g.



Roma Numismatics Limited E-Sale 5, 967 (08.02.2014); 2,09g,
8h, 20mm.



Numismatica Ars Classica NAC
AG 59, 1227 (04.04.2011); 3,44g.



Gorny&Mosch 164, 478
(17.03.2008); 6,06g.



Leu Numismatik 1, 411
(25.10.2017); 3,57g, 5h, 20mm.

⁴⁵⁵ Hahn wusste 1981 nur von der Existenz vierer Exemplare, von denen er wiederum nur drei Gewichtsangaben kannte. Vgl. MIB III 1981, S. 198.

MIB N27



Classical Numismatic Group, Inc.
E-Auction 149, 384 (04.10.2006);
2,49g, 17mm.

Ähnlich wie bei Philippicus gilt es auch unter dessen Nachfolger Anastasius II. möglichst viele Exemplare zu listen, die sich nicht in der MIB befinden. Die hier dokumentierten Gewichte geben uns allerdings nur einen Einblick in jene Silbermünzen, die nach der Inklusion von Anastasius' II. Geburtsnamen ausgeprägt worden sind. Mit einer Ausnahme wiegen die Münzen zwischen 2,5 und 3,5g. Ob der Ausreißer mit 6,06g tatsächlich ein Sonderfall ist oder womöglich doch das zu dieser Zeit intendierte Gewicht widerspiegelt, ist momentan noch unsicher⁴⁵⁶. Aus den hier abgebildeten Münzen geht außerdem hervor, dass auch die Offizinen Z (Nr. 4), Δ (Nr. 5) und Θ (Nr. 2 und 3) vertreten sind. Nr. 6 stammt außerdem noch aus der mit Θ signierten Sonderemission und ist somit die eigentliche Novität innerhalb dieser Gruppe. Es existieren also zu allen drei Solidus-Typen entsprechende Äquivalente im Silber. Obwohl Nr. 4 als einziges Exemplar über dem Standard eines Miliarense liegt, sollte es aufgrund der Uniformität mit den anderen Münzen nicht als intendiertes Hexagramm angesprochen werden. Stattdessen dürfte die Herstellung der Zeremonialemissionen in dieser Zeit nicht mit derselben Präzision erfolgt sein wie die der Goldmünzen.

MIB AD 26.1



Moulakis 1987; 0,63g ex Leu 1984, 392.

MIB Ad 26.2



Emporium Hamburg 76, 446 (12.05.2016); 0,43g.

In die Regierungszeit von Anastasius II. gehören außerdem zwei außergewöhnliche, neue Silbermünzen, deren Existenz eine völlige Überraschung ist. Ihre Verortung unter der Münzstätte Konstantinopel ist noch eine provisorische Lösung.

⁴⁵⁶ In der Münzsammlung von Dumbarton Oaks befindet sich ein Exemplar aus der ersten Emission mit 5,91g (= DOC 6). Vgl. DOC II.2 1968, S. 677.

Die erste Münze wurde 1987 im Numismatic Circular von C. M. Moulakis erstpubliziert⁴⁵⁷ und erinnert stark an die Auswurfmünzen aus dem 5. und 6. Jhdt. Bisher schienen diese Jetons unter Constantinus IV. ihr Ende zu finden (= MIB 69)⁴⁵⁸, doch diese Münze belegt die Herstellung noch zu Beginn des 8. Jhdts. Der Doppelkreuz-Revers erinnert stark an die eben erwähnte Emission des Constantinus IV., sodass womöglich übrig gebliebene Stempel aus dieser Zeit verwendet worden sind. Ungewöhnlich für diese Gruppe ist allerdings der personalisierte Avers, da alle vorherigen Exemplare selbst im 7. Jhdt.⁴⁵⁹ eine anonymisierte Profilbüste zeigen. Da unter Anastasius II. keine Münzen geschlagen wurden, die eine Frontalbüste in dieser Größe zeigen, wurden womöglich spezielle Stempel für diese Festemission erzeugt. Sie ist außerdem leichter als die früheren Festemissionen. Ein konkreter Anlass für diese Prägung lässt sich nicht eruieren. Einige Emissionen dieser Art lassen sich gut mit den Jubiläen der Stadtgründung von Rom oder Konstantinopel in Verbindung bringen, aber für die Zeit des Anastasius II. kann das nicht zutreffen. Vielleicht wurden sie anlässlich eines Wagenrennens verteilt.

Die zweite Münze ist schwer zu beurteilen. Sie ist sehr leicht und wurde mit einem Aversstempel hergestellt, der viel zu groß für den Schrötling war, wie es auch in Karthago unter Heraclius gehandhabt worden war. Mit 0,43g würde sie gut zum italienischen Kleinsilber passen, aber eine Fundprovenienz ist nicht gegeben. Der Revers, der diese Frage womöglich klären könnte, ist nicht zu erkennen. Beide Objekte sind nur als Einzelstücke bekannt und ein Geldcharakter ist fraglich.

4.1.8 Theodosius III. (715—717):

MIB 22

1



Dr. Busso Peus Nachfolger 376,
1159 (29.10.2003), 3,14g.

2



Gorny&Mosch 147, 2434
(07.03.2006); 2,45g.

3



Gemini, LLC II, 533 (11.01.2006);
3,64g.

⁴⁵⁷ Vgl. Moulakis 1987, S. 216.

⁴⁵⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 156.

⁴⁵⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 156.

4



Gemini, LLC III, 527
(09.01.2007); 3,55g.

5



Leu Numismatik Web Auction 3,
1163 (25.02.2018); 2,82, 6h,
18mm.

6



The New York Sale 25, 287
(05.01.2011); 3,39g.

7



Classical Numismatic Group, Inc.
Triton VII, 1115 (12.01.2004);
3,34g.

8



The New York Sale 37, 749
(05.01.2016); 3,18g.

9



Classical Numismatic Group, Inc.
Triton IX, 1656 (10.01.2006);
3,05g, 7h.

10



Classical Numismatic Group, Inc.
Mail Bid 72, 2114 (14.06.2006);
3,10g, 6h.

11



Dr. Busso Peus Nachfolger 393,
715 (31.10.2007); 2,75g.

12



Freeman&Sear Manhattan Sale II,
347 (04.01.2011); 3,62g.

13



Nomos 18, 369 (05.05.2019);
3,18g, 6h, 21mm.

Durch die mittlerweile hohe Anzahl an Zeremonialprägungen aus der Regierung des Theodosius III. hebt sich seine Münzpolitik deutlich von der seiner Vorgänger ab. Die vorhandenen Exemplare sind zwar zu gering, um für den täglichen Bedarf tauglich zu sein, aber gemessen an der kurzen Regierungszeit war die Emission intensiver als zuvor gedacht.

Die hier abgebildeten Objekte sollen als Referenz für zukünftige Unterfangen dienen und wurden deshalb vollständig aufgelistet. Dabei ist zu beachten, dass Stempel mit den Offizinen B (Nr.9), E (Nr.10—12) und I (Nr.13) nun ebenfalls belegt werden können. Objekt Nr. 13 weist

außerdem eine Überprägung auf, deren Unterprägung als Zeremonialemission von Anastasius II. aufgelöst werden kann.

4.1.9 Leo III./ Alleinregierung (717—720):

MIB 22



Stack's The Golden Horn
Collection, 3173 (12.02.2009);
2,88g, 6h.

MIB 23

1



Stack's The Golden Horn
Collection, 3174 (12.01.2009);
3,29g, 6h

2



Classical Numismatic Group, Inc.
E-Auction 257, 514 (08.06.2011);
19mm, 3,02g, 6h

3



Classical Numismatic Group, Inc.
Triton IX, 1658 (10.01.2006);
2,38g, 6h

4



Classical Numismatic Group, Inc.
99, 824 (13.05.2015); 19mm,
2,25g, 6h

5



Fritz Ruodolf Künker 273, 1081
(14.03.2016); 3,27g

6



Heritage Auctions, Inc. 3011, 518
(14.04.2011); 2,67g, 6h

7



Numismatik Naumann (früher
Gitbud & Naumann 52, 737
(02.04.2017); 3,38g, 19mm

8



Nomos 18, 370 (05.05.2019);
18mm, 3,34g, 6h

9



Numismatik Naumann (früher
Gitbud & Naumann 102, 823
(02.05.2021); 2,56g, 24mm

N23



Jean Elsen & ses Fils S.A. 114,
540 (15.09.2012); 3,18g

Die Zeremonialemissionen der Alleinregierung sind sehr selten. Die Existenz der hier illustrierten Münzen belegt H (Nr.3 und 4), Θ (Nr.5), S (Nr.6 und 7), Z (Nr. 8) und I (Nr. 9) als neue Offizinen, was eine gewisse Emissionsgröße suggeriert. Der Kreuzglobus-Typ wurde mit Aversstempeln der Solidi geschlagen, der Speer-Typ stammt entweder von den Halbfolles oder einer bis heute unbekannten Goldemission. Eine schöne Ergänzung ist die Existenz von N23, da diese Münze mit dem Revers der Sonderemission hergestellt worden ist. Damit sind beide Solidus-Typen auch im Silber belegt.

MIB NN23



Classical Numismatic Group, Inc.
Triton XVII, 858 (07.01.2014);
2,18g, 7h, 17mm.

Nomos 20, 425 (10.07.2020);
3,27g, 6h, 20mm.

Bendall 2002a; 2,17g.

Mit der Erhebung seines Sohnes zum Mitkaiser und einer damit verknüpften Münzreform beendete Leo III. die frühbyzantinische Numismatik. Die von ihm durchgeführten Veränderungen im Münzwesen sind streng genommen nicht mehr Teil dieser Masterarbeit. Allerdings scheint es so, als ob die Herstellung des Zeremonialsilbers noch in derselben Tradition erfolgte wie vor 720. Aus diesem Grund ist es ratsam, diese äußerst seltenen Exemplare zu diskutieren. Ihre Erstpublikation erfolgte 2002 durch Simon Bendall im "Numismatic Circular"⁴⁶⁰. Ein anderer Herstellungsort als Konstantinopel ist nicht denkbar. Die Gestaltung der Kaiserbüsten korreliert mit einem Solidus, der in die Jahre 720—725 datiert werden kann, folglich handelt es sich um die bisher letzten Zeremonialprägungen in Silber

⁴⁶⁰ Er beschreibt die Münzen als "Hexagramme", was gegen die Ansicht des Masteranten geht. Aus diesem Grund werden sie hier als "Zeremonialsilber" bezeichnet. Vgl. Bendall 2002a, S. 6.

durch Solidusstempel. Bendall argumentiert jedoch, dass die verkürzte Legende ein Indiz für eigens geschnittene Stempel sein könnte⁴⁶¹. Bei einer näheren Betrachtung der Reverse fällt auf, dass die Haare des Constantinus V. bei Münze Nr. 2 kürzer sind als bei den anderen Stücken. Womöglich handelt es sich dabei um die Abbildung seines noch ganz jungen Sohnes und Nachfolgers. Stilistische Parallelen gibt es zu Konstantinopolitaner Tremissis, die ebenfalls in den Zeitraum 720—725 datieren.

Von ihrem Gewicht her setzen die Münzen die Tradition von Leos Zeremonialsilber aus der Alleinregierung fort⁴⁶². Die Existenz von zwei Wertstufen ist auffällig, da es sich nicht um einen Gewichtsverfall handeln kann. In diesem Fall dürfte nämlich keine der drei neuen Münzen über 2,3g wiegen. Diese Kontinuität in der Herstellung von Zeremonialmünzen suggeriert, dass sie entweder losgelöst von der eigentlichen Münzprägung erfolgte, oder, dass ihr aufgrund ihrer geringen Quantitäten nur wenig Bedeutung beigemessen wurde und sie somit weniger stark reguliert wurde. Als möglicher Anlass für die Festemission wären die Feierlichkeiten anlässlich der Erhebung Constantinus V. denkbar.

Angesichts ihrer Machart und Färbung besteht kein offensichtlicher Grund dafür, die Authentizität der Münzen anzuzweifeln⁴⁶³. Unter den drei bekannten Exemplaren gibt es keine Stempelverbindungen.

⁴⁶¹ Vgl. Bendall 2002a, S. 6.

⁴⁶² Die bekannten Gewichte sind: 3,42g, 3,31g, 3,27g, 3,25g, 3,04g und 1,9g. Vgl. MIB III 1981, S. 207.

⁴⁶³ Bendall hält sie auch für authentisch. Vgl. Bendall 2002a, S. 6.

4.2 Karthago:

4.2.1 Heraclius (610—641):

MIB V149



Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 412,
728 (17.01.2018); 0,96g, 12h, 13mm.

Der Typ MIB 149 dominiert fast die gesamte Regierungszeit des Heraclius in Karthago. Die Problematik in der Identifikation der abgebildeten Personen und die möglichen Gründe für die Immobilisierung wurden bereits erläutert. Bei diesem Objekt handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine kurzlebige Emission, die vor dem eigentlichen Typ MIB 149 hergestellt worden ist, was sich auch in der Legende widerspiegelt, die hier den Kaisernamen mit „IO“ beendet, anstelle von „IVS“⁴⁶⁴. Die einzige Abweichung zum bereits bekannten Typ besteht in der Abwesenheit des Kreuzes auf dem Revers. Womöglich ließ sich diese Gestaltung nicht mit dem christlichen Geist dieser Zeit vereinbaren, sodass dieses schließlich hinzugefügt worden war. Das Objekt ist ein Unikum und da die Bearbeitung der Stempel nicht allzu viel Mühe bereitet haben dürfte, muss von einem sehr kurzen Herstellungszeitraum ausgegangen werden.

MIB N149A



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co.
KG 136, 1456 (10.03.2008); 0,58g.

MIB N149B



Classical Numismatic Group
Inc. E-Auction 355, 674
(15.07.2015); 0,83g, 6h, 10mm.

MIB N149C



Pegasi Numismatics 39, 700
(13.11.2018); 0,63g.

Weitere Ergänzungen zum langlebigen Typ MIB 149 bieten diese Exemplare. Sie entsprechen fast in jedem Detail dem bekannten Typ, die einzige Abweichung sind die Zeichen auf dem

⁴⁶⁴ Die dativische Form der Legende existiert auch bei den Gold- und Kupfermünzen. Vgl. MIB III 1981, S. 100.

Revers. Die Punkte dürften wie bei den gleichzeitigen Buntmetallmünzen eine emissionssignierende Funktion haben⁴⁶⁵. Das würde auch erklären, warum sie in verschiedenen Konstellationen vorkommen. Alternativ könnte es sich auch um eine Art Offizinsangabe handeln. Die hier illustrierten Münzen zeigen einen, zwei oder vier Punkte. Exemplare mit drei Punkten konnten nicht gefunden werden, was sich wohl durch die relative Seltenheit dieser Münzen erklären lässt. Fast alle bekannten Exemplare weisen die Legende „*DN ERACLIO PP AV*“ auf, nur bei Münze Nr. 2 wurde sie auf „*DN ERACLIO PP A*“ verkürzt, wobei der Schrötling genug Platz für den letzten Buchstaben geboten hätte. Die längere Legendenform wurde auch auf den gleichzeitigen Buntmetallmünzen durchgehend verwendet (= MIB 234—239). Die dativische Umschrift wurde auch auf den Solidi verwendet, allerdings sind Vergleiche mit Goldmünzen schwieriger, da diese ab 613 auch Constantinus IV. nennen⁴⁶⁶. Von den drei bisher bekannten Emissionszeichen ist die Variante mit vier Punkten besonders häufig, die anderen sind sehr selten. Dementsprechend dürfte diese das größte Prägevolumen gehabt haben. Im Falle einer emissionssignierenden Natur dieser Punkte, würden sie die Reihenfolge der Datierung vorgeben, sodass präzisere Schlüsse über die Feinchronologie des immobilisierten Typs möglich wären. Es handelt sich hier jedenfalls um ein langlebiges Phänomen, welches auch unter Constans II. zu beobachten ist.

MIB V150



Leu Numismatik, NAC, 406 (26.05.1993);
0,39g.

MIB 150



Leu Numismatik, NAC, 410 (26.05.1993);
0,34g.

Die Kleinsilberprägung des Heraclius in Karthago zeichnet sich durch zahlreiche Interpretationsschwierigkeiten aus, die bereits im dazugehörigen Kapitel diskutiert wurden. Bei Objekt MIB 150 handelt es sich nicht um einen neuen Typ, sondern um den zweiten Beleg eines äußerst seltenen Halbstücks. Er wird auf den Zeitraum 617—641 datiert, da wie bei MIB 149 eine Kreuzkrone auf dem Avers zu sehen ist und eine Stempelverbindung zwischen den Nominalen nachgewiesen werden konnte. Die Münze wird hier abgebildet, weil im Gegensatz zu anderen Exemplaren ein Kranz oder Perlkreis am Revers zu sehen ist.

⁴⁶⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 117.

⁴⁶⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 100.

Die eigentliche Neuheit ist MIB V150. Es handelt sich hier ebenfalls um ein Halbstück, also eine Sechstel-Siliqua und wurde womöglich im Mai 1993 erstpubliziert⁴⁶⁷. Obwohl diesmal keine Legende sichtbar ist, muss es sich aufgrund der stilistischen Ähnlichkeit um Heraclius handeln. Laut der Objektbeschreibung der Auktion hält er im Gegensatz zum anderen Halbstück eine Mappa in der Rechten und einen Kreuzglobus in der Linken⁴⁶⁸. Die Avers-Ikonografie würde damit sehr gut zu Heraclius' erstem Kleinsilbertyp aus Karthago nach seiner Krönung (= MIB 147) passen. Darüber hinaus trägt der Kaiser in beiden Fällen keine Kreuzkrone, sondern eine Trifolium-Krone. Unter Berücksichtigung dieser Umstände scheint es ratsam, den neuen Typ in dieselbe Zeit wie MIB 147 zu legen, also 610—612/17. Es ist außerdem davon auszugehen, dass die Halbstücke mit Aversstempeln der zugehörigen Drittel-Siliquen geschlagen wurden⁴⁶⁹. Für den Revers existieren keine derartigen Parallelen zu den Gold- oder Kupfermünzen. Es ist jedoch auffällig, dass die Kreuztypologie anscheinend den Halbstücken vorbehalten ist.

4.2.2 Constans II. (641—668):

V148



Jean Elsen & ses Fils S.A. 125, 623
(13.06.2015); 0,69g.

Die Kleinsilberprägungen von Constans II. in Karthago haben in der Forschung viele Fragen bezüglich ihrer genauen Datierung aufgeworfen. Mit MIB V148 ist nun eine Variante zu MIB 148 bekannt, die keinen Punkt unter dem Stufenkreuz zeigt. Wie bereits unter Heraclius impliziert dies entweder eine zweite Emission oder eine zusätzliche Wertstatt. Es besteht in diesem Fall allerdings kein Zweifel an der Datierung ins Jahr 641.

⁴⁶⁷ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 43.

⁴⁶⁸ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 43—44.

⁴⁶⁹ Vgl. Donald 1987, S. 184.

V156**MIB 156B corr.**

Classical Numismatic Group, Inc.
Triton X, 839 (09.01.2007), 0,48g,
10h.



Leu Numismatik, NAC, 421
(26.05.1993); 0,47g

Die Münze MIB V156 setzt das Phänomen der neuen Varianten in der Interpunktion der karthagischen Silbermünzen fort. Anstelle von zwei Punkten, ist hier nur einer zu sehen. Die möglichen Schlussfolgerungen für diese Erscheinung wurden bereits angesprochen. In der kombinierten Leu und NAC-Auktion wurde unter anderem eine nordafrikanische Münze des Constans II. veräußert, die eine leichte Abweichung zu den bisherigen Typen aufweist. Auf dem Avers hält der Kaiser seinen Kreuzglobus in der linken Hand. Diese Variante erinnert an den vorherigen Münztyp des Constans II. (= MIB 155), bei welchem der Kaiser zunächst ohne und schließlich mit einem Kreuzglobus abgebildet worden ist. Jene Veränderung ist jedoch in mehreren Exemplaren dokumentiert, während es sich bei der illustrierten Münze um ein Unikum handelt⁴⁷⁰. Es ist davon abzuraten, eine gezielte Münzpolitische Maßnahme zu vermuten, bevor weitere Stücke auftauchen.

157B corr.**157C corr.**

Constans II.; Classical
Numismatic Group, Inc. Mail Bid
72, 2062 (14.06.2006); 0,42g, 10h



Constans II.; Classical Numismatic
Group, Inc. E-Auction 132, 250
(01.02.2006); 10mm, 0,39g

Bei diesen Münzen handelt es sich ebenfalls um Exemplare, die bisher unbekannte Abweichungen in der Interpunktion aufweisen. Unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Münzen, muss Hahns Theorie, wonach die Punkte mit den Lustren in Verbindung zu setzen sind⁴⁷¹, verworfen werden, da die Anzahl der bekannten Beizeichen nun zu hoch ist. Die daraus resultierenden Konsequenzen für die Datierung der nordafrikanischen Silbermünzen sind

⁴⁷⁰ Hahn listet für MIB 155a drei Münzen und für MIB 155b fünf Münzen. Vgl. MIB III 1981, S. 247.

⁴⁷¹ Vgl. MIB 1981, S. 134.

beachtlich. Es ist realistisch anzunehmen, dass die Kreuztypen doch nur bis 647 hergestellt worden sind. Das könnte für die anschließenden PAX-Prägungen, die recht gut dokumentiert sind und wenigstens vier Varianten in der Interpunktion aufweisen, einen Prägezeitraum von bis zu zehn Jahren bedeuten. Um genauere Ergebnisse zu erzielen, wäre eine intensivere Betrachtung der gleichzeitigen Kupfermünzen erstrebenswert, von denen sicherlich noch viele Varianten mit diversen Punkten unbekannt sind.

MIB 157 corr.



Numismatik Lanz München 144, 774
(24.11.2008), 0,51g, 12h.

Diese Münze ist seit 2008 aus dem Handel bekannt und wurde bei d'Andrea einer kurzen - jedoch fehlerhaften- Analyse unterzogen⁴⁷². Das Objekt wird dort durch die Buchstaben PA nach Ravenna gelegt. Hier liegt ein Fehler vor. Es handelt sich um einen normalen PAX-Typen des Constans II. aus Karthago. Ein Doppelschlag sorgte für das Auslöschen des „X“ auf der einen Seite und brachte es —bedingt durch den dünnen Schrötling— auf dem Avers wieder zum Vorschein. D'Andreas Chronologie der Münztypen muss dementsprechend angepasst werden. Die Diskussion in Bezug auf die metrologischen Implikationen des „X“ dürften jedoch korrekt sein⁴⁷³, wie bereits Hahn vermutete⁴⁷⁴. Diese Überlegungen müssen allerdings auf Karthago bezogen werden, nicht auf Ravenna. In diesem Fall hätte eine Achtel-Siliqua einen Wert von 10 Folles. Bei einem angenommenen Wertverhältnis zwischen Gold und Silber von 1:18, wie es noch unter Constantinus IV. errechnet werden kann⁴⁷⁵, resultiert daraus folgendes Wertverhältnis der drei Metalle in Nordafrika:

$$1 \text{ Solidus} = 108 \text{ Drittel-Siliquen} = 1080 \text{ Halbfolles}^{476}$$

⁴⁷² Vgl. BC 2016, S. 151.

⁴⁷³ Vgl. BC 2016, S. 151.

⁴⁷⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 135.

⁴⁷⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 18 und diese Masterarbeit, S. 18.

⁴⁷⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 18—19.

4.2.3 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

MIB V41



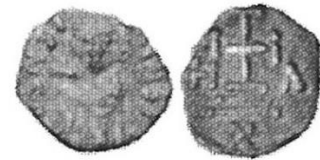
Morton & Eden 75, 68 (02.06.2015),
0,27g.

MIB 41



MIB III 41; 0,52g.

MIB 42



BNP 1970/460; 0,31g.

Zur Zeit der MIB III waren lediglich zwei karthagische Kleinsilbermünzen des Justinianus II. bekannt, doch Hahn hatte bereits damals vermutet, dass noch weitere Typen auftauchen könnten. Dieser Verdacht hat sich seit 1985 bestätigt und die Prägungen wurden seither von Piras⁴⁷⁷, Morrisson⁴⁷⁸ und D'Andrea⁴⁷⁹ einer kurzen Analyse unterzogen. Dabei wurden unterschiedliche Positionen bezogen. Von diesen neuen Münzen dürfte nur eine aus Karthago stammen. Die nordafrikanische Münze muss in die erste Regierungszeit gelegt werden.

Der „Stufenkreuz“-Typ ist in seiner Zuweisung umstritten. Obwohl er theoretisch gut in die Regierungszeit von Justinianus II. passen würde, ist es schwierig, ihn zu verorten. Jedenfalls gibt es gewisse stilistische Ähnlichkeiten zur ersten karthagischen Solidus-Emission (= MIB 17), deren Münzen ebenfalls eine schmale Büste aufweisen. Es sollte außerdem nicht unerwähnt bleiben, dass die Typologie dieses Reverses mit dem früheren Halbstück des Heraclius übereinstimmt, was unter anderem dessen Legung nach Karthago unterstützt. Womöglich wurden alte Stempel aufgebraucht. Da sich keine weiteren Parameter eruieren lassen, scheint es am besten zu sein, ihn in der Frühzeit von Justinianus II. zu belassen.

Die bereits bekannten Prägungen des Justinianus II. (= MIB 41, 42) markieren auch weiterhin das Ende der byzantinischen Silbermünzen in Karthago. D'Andrea hat die Reihung dieser Silbermünzen (= MIB 41, 42) umgedreht, ohne einen Grund dafür anzuführen⁴⁸⁰. Hahns Argument, dass die stehende Darstellung des Kaisers auf den Silbermünzen (= MIB 42) in Verbindung mit derselben stilistischen Entwicklung auf den Folles zu sehen ist (= MIB 56—58), erscheint jedoch überzeugend genug zu sein, um dieser Neuordnung nicht Folge zu leisten. Darüber hinaus ist sowohl auf MIB 42 als auch auf MIB 56, 57 der Buchstabe H für das achte

⁴⁷⁷ Vgl. Piras 2011/12, S. 115—122.

⁴⁷⁸ Vgl. Morrisson 2016, S. 337—342.

⁴⁷⁹ Vgl. BC 2018, S. 339—340.

⁴⁸⁰ Vgl. BC 2018, S. 340.

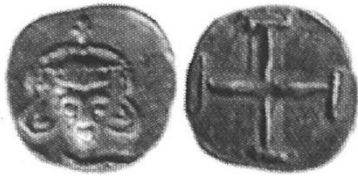
Indiktionsjahr (= 694/95) zu sehen⁴⁸¹. Für MIB 41 können die Folles MIB 54, 55 als Parallele herangezogen werden, da es die frühesten bärtigen Kaiserdarstellungen im Kupfer sind. Wie bei den sardischen Münzen müssen die dokumentierten Gewichte mit Vorsicht betrachtet werden. Eine Schwankungsbreite zwischen 0,30—0,50g ist für Karthago seit Constans II. allerdings nicht unüblich.

⁴⁸¹ Die Datierung kann auf zwei verschiedenen Follis sein, weil sich ein Indiktionsjahr immer über zwei Jahre zieht.

4.3 Sardinien:

4.3.1 Justinianus II./ 1. Regierung (685—695):

S. 1



Piras 2011/12, Nr. 11; 0,44g.

S. 2



Morton & Eden 75, 67 (02.06. 2015), 0,43g

S. 3



NAC AG 88, 537 (08.10.2015); 0,40g.

S. 4



Piras 2011/12, Nr. 10; 0,43g.

Die Münzen können anhand eines Vergleiches mit sardischen Solidi (= MIB 19) gut in Sardinien verortet werden, die wiederum mit dem markanten „S“ gekennzeichnet sind, sodass diese Interpretation als gesichert angesehen werden kann. Da Sardinien erst später als Karthago erobert wurde, könnten die hier illustrierten Münzen auch aus der Frühzeit der zweiten Regierung stammen. Aus dieser sind in Sardinien jedoch nur Solidi der Gemeinschaftsregierung bekannt, weshalb eine Zuweisung ins 7. Jhdt zu präferieren ist. Für die neuen „PAX-Typen“ konnte kein genauer Anlass eruiert werden. Eine Schriftquelle berichtet von einem großen Sieg gegen die Araber bei Techuda 683 und einem daraus resultierenden Friedensschluss 685/86, der für zehn Jahre intendiert war. Allerdings kam es auch in den folgenden Jahren zu mehreren erfolgreichen Abwehrkämpfen⁴⁸². Unter der Annahme, dass sich die „PAX-Typen“ auf den eben genannten Frieden beziehen, wäre ein Prägungszeitraum von 685 bis zum Ende der Indiktion 687 möglich. Es ist in der Forschung jedoch umstritten, inwiefern diese Botschaft mit tatsächlichen historischen Ereignissen zusammenhängen muss. Morrisson erinnert daran, dass dieses Motiv seit Augustus ein wesentliches Element der

⁴⁸² Vgl. MIB III 1981, S. 172—173.

imperialen Propaganda war und folglich als eine allgemeine Botschaft verstanden werden kann⁴⁸³.

Als einzige westliche Münzstätte wurde in Sardinien das Bild Christi 692 auf die Solidi gesetzt (= MIB 20)⁴⁸⁴. Bei den gleichzeitigen Kupfermünzen (= MIB 62—64) wurde das Kaiserbildnis beibehalten, allerdings finden sich auf einem Halbfolles Sterne auf den Reversen, die von Hahn als Änderung anlässlich des lustralen Wechsels 692 gedeutet werden⁴⁸⁵. Es ist also fraglich, ob die Abwesenheit einer Christusbüste auf den Silbermünzen als Argument ausreicht, um sie in den ersten Herrschaftsjahren zu verorten. Vorsichtshalber sollte die gesamte erste Regierungszeit berücksichtigt werden. Die chronologische Abfolge der Typen untereinander ist aus heutiger Sicht nur schwer zu eruieren, falls es überhaupt möglich ist. Der „Kreuz“-Typ dürfte in den ersten Regierungsjahren geprägt worden sein. Das Design erinnert an karthagische Münzen unter Constans II. (= MIB 155a), Constantinus IV. (= MIB 71) und Justinianus II. (= MIB 42). Die „PAX“-Typen verfügen jedenfalls über Gegenstücke im Kupfer (= MIB 62, 63), sodass eine Gleichzeitigkeit angenommen werden darf. Ein Prägebeginn könnte also mit dem Indiktionsbeginn 687⁴⁸⁶ in Verbindung gebracht werden. Ein Halbfolles, welcher ab 692 datiert werden könnte (= MIB 64), liefert den Hinweis, dass eine Prägung bis in die 90er Jahre denkbar ist. Die „PAX“-Typen unterscheiden sich nur durch das Kreuz auf dem Revers, welches wahrscheinlich später hinzugefügt wurde. Auf eine ähnliche Situation wurde bereits unter Heraclius verwiesen. Piras kennt insgesamt fünf Exemplare der „PAX“-Typen, drei davon mit— zwei ohne Kreuz. Darüber hinaus weisen zwei der drei Münzen mit Kreuz eine Avers-Stempelidentität auf⁴⁸⁷. Die anderen Exemplare sind nicht stempelverbunden, was für eine vergleichsweise hohe Emissionsgröße spricht. Bei Münze Nr. 4 ist die Büste etwas kleiner und der komparative Ansatz mit dem aus Syrakus stammenden Solidus (= MIB 19) greift bei ihr nicht so gut wie bei den vorherigen Exemplaren. Piras scheint jedoch zu wissen, dass diese Münze aus einem sardischen Fund stammt⁴⁸⁸, was ein brauchbarer Hinweis ist⁴⁸⁹. Darüber hinaus handelt es sich bei der Reversgestaltung um die Kombination des Typs von Nr. 1 und 2, also PAX ist einem Kreuz. Der Stern war wohl dem *horror vacui* geschuldet, um den

⁴⁸³ Vgl. Morrisson 2016, S. 338.

⁴⁸⁴ Vgl. MIB III 1981, S. 167.

⁴⁸⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 174.

⁴⁸⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

⁴⁸⁷ Betroffen sind die Exemplare 7 und 8. Vgl. Piras 2011/12, S. 118. Da die Abbildungen bei Piras jedoch sehr schlecht sind, ist es möglich, dass einige Verbindungen übersehen worden sind.

⁴⁸⁸ Piras 2011/12, S. 120.

⁴⁸⁹ Eine einzelne Fundprovenienz darf aber nicht überbewertet werden. Bei Hahn führte dies dazu, dass ein Solidus von Constantinus IV. mit retrogradem „S“ doch in Karthago verortet wurde (= MIB 25). Vgl. MIB III 1981, S. 153.

verbliebenen Kreuzwinkel nicht leer zu lassen. Zweifel an der korrekten Attribution bleiben allerdings bestehen, sodass es bei weiteren Fundprovenienzen zu einer Umlegung des Objektes kommen könnte. Die in Sardinien verorteten Münzen weisen alle ein Gewicht von ca. 0,45g auf⁴⁹⁰.

4.3.2 Leontius (695—698):

S. 5



Muresu 2021; 0,39g, 11,5mm.

Da für Leontius II. noch nicht einmal zeremonielle Hexagramme belegt sind, überrascht die Existenz dieser Münze umso mehr. Scheinbar wurde sie bereits 1915 in einer Ausgrabung in Nuraghe Losa, Sardinien, entdeckt⁴⁹¹, aber Muresu beharrt darauf, dass die Fundumstände undokumentiert sind⁴⁹². Den Beobachtungen von Muresu zufolge hebt sich die Münze deutlich von den zeitgenössischen westlichen Prägungen durch ihr Gewicht und ihren Durchmesser ab, da aber die Kleinsilbermünzen nicht für weitreichende Transaktionen gedacht waren, ist diese Schlussfolgerung nebensächlich⁴⁹³. Darüber hinaus sind die Abweichungen von circa 0,1g und 0,6mm durchaus vernachlässigbar. Die Existenz des Stufenkreuzes auf dem Revers ist nicht weiter relevant, da mittlerweile mehrere westliche Silbermünzen entdeckt worden sind, die dasselbe Motiv aufweisen⁴⁹⁴. Das retrograde „S“ kann jedenfalls zweifellos mit den anderen sardischen Prägungen in Verbindung gesetzt werden und an der Identifizierung der Büste gibt es auch nichts zu bemängeln. Es sieht demnach so aus, als hätte das sardische Münzamt unter Leontius II. noch Silbermünzen hergestellt. Ob diese Prägung mit ihm endet, lässt sich allerdings nicht mit Gewissheit sagen, da die Seltenheit der sardischen Silbermünzen durch weitere Funde in den kommenden Jahren noch relativiert werden könnte.

⁴⁹⁰ Vgl. BC 2018, S. 350—351.

⁴⁹¹ Vgl. Guido 1993, S. 221—222.

⁴⁹² Vgl. Muresu 2021, S. 193—194.

⁴⁹³ Vgl. Muresu 2021, S. 193

⁴⁹⁴ Beispielsweise V41 und N155. Vgl. Diese Masterarbeit, S. 101 und 106.

4.4 Ravenna:

4.4.1 Heraclius (610—720):

N155

1

2



LHS Numismatik AG 102, 476 (29.04.2008);
0,30g, 5h.



Classical Numismatic Group, Inc., 85, 1262
(15.09.2010); 0,26g, 6h, 9mm.

Die seltenen italienischen Kleinsilbermünzen geben der frühbyzantinischen Numismatik noch zahlreiche Rätsel auf, weshalb jedes weitere Exemplar eine willkommene Ergänzung ist. Neu an diesen Exemplaren sind das Stufenkreuz anstatt eines normalen Kreuzes und die Legende, welche das „AVC“ weglässt, das sich in den drei anderen Kleinsilbertypen stets findet. Die Abweichung zum bisherigen Material ist also gering. Die Zuweisung nach Ravenna dürfte anhand des Wulstrandess korrekt sein⁴⁹⁵. Es ist unwahrscheinlich, dass zwischen den beiden bisherigen Kreuztypen (= MIB 156, 157) ein weiterer Kreuztypus verwendet worden ist. Die Prägung muss also davor oder danach geschehen sein. Ein Blick auf die gleichzeitigen Gold- und Kupferprägungen hilft bei der zeitlichen Eingrenzung nicht weiter. Die Münzen könnten zu jedem Zeitpunkt von Heraclius' Herrschaft entstanden sein⁴⁹⁶.

Überraschend ist die gewählte Typologie nicht. Unter Tiberius II. und Mauricius war diese Darstellung bereits üblich (= MIBEC 22; 64). Da die Kleinsilbermünzen in Ravenna nach der erfolgreichen Revolution zunächst noch den Typen des Phocas folgten, könnte es sich bei der neuen Münze um einen Rückgriff auf die Darstellung der beliebteren Kaiser handeln. Die ursprüngliche Übernahme des Stufenkreuzes beruhte schließlich auch auf der Anknüpfung an Tiberius II.⁴⁹⁷. Demzufolge sollte es sich um den zweiten der vier Typen handeln⁴⁹⁸. Die Münze ist nur in zwei Exemplaren bekannt, die beide hier illustriert sind⁴⁹⁹.

⁴⁹⁵ Sie wurden auch von d'Andrea dort hingelegt. Vgl. BC 2016, S. 83.

⁴⁹⁶ Vgl. BC 2016, S. 40—41.

⁴⁹⁷ Vgl. MIB III 1981, S. 83.

⁴⁹⁸ Die Anknüpfung an die Prägungen dieser Vorgänger könnte auch dadurch begünstigt worden sein, dass wenigstens teilweise dasselbe Personal im Einsatz war. Vgl. BC 2016, S. 41.

⁴⁹⁹ Ein Schatzfund bei San Antonini di Perti in 2001 brachte zwar auch zwei Exemplare dieses Typs zum Vorschein, es dürfte sich dabei aber nicht um imperiale Prägungen handeln. Der Hort wird im Kapitel über Beischläge behandelt. Vgl. Diese Masterarbeit, S. 125—127.

In metrologischer Hinsicht entsprechen die Münze einer Achtelsiliqua und fügen sich somit nahtlos in die bereits bekannten ravennatischen Silbermünzen des Heraclius ein.

MIB N157



British Museum 1904,0403.17-CEM2676;
0,453g.

Dieses Objekt ist eine Variante zu MIB 157, die bereits im DOC gelistet (DOC 282) — aber nicht illustriert worden ist⁵⁰⁰. Erstaunlicherweise findet sich keine Erwähnung dieser stilistischen Abweichung in der MIB.

Die Reihung der ravennatischen Kleinsilbermünzen des Heraclius ist außerordentlich komplex. In diesem Fall jedoch scheint es ratsam, diesen Typ direkt nach MIB 157 zu legen. D'Andrea gibt bei den von ihm zitierten Objekten eine Schwankungsbreite im Gewicht von 0,32—0,45g an⁵⁰¹. Diese Münze fügt sich demnach perfekt ins Gewichtssystem der älteren Exemplare ein.

⁵⁰⁰ Vgl. DOC II.1 1968, S. 371.

⁵⁰¹ Vgl. BC 2016, S. 83.

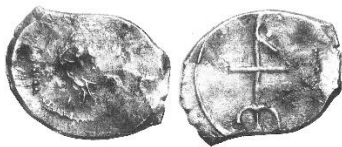
4.5 Rom:

Die Nummerierung der römischen Silbermünzen folgt dem neuen Primärschlüssel (= Aue 2022). Die Konkordanzen zu O´Haras Ordnung von 1993 befinden sich am Ende von Kapitel 3.

4.5 Constans II. (641—668):

MIB R. 1

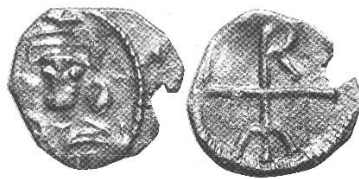
1



Leu Numismatik, NAC, 527 (26.05.1993); 0,206g. (96,10%)

MIB R. 2

2



Leu Numismatik, NAC, 573 (26.05.1993); 0,141g. (93%)

MIB R. 3¹

3



Leu Numismatik, NAC, 574 (26.05.1993); 0,272g. (89,60%)

MIB R. 3²

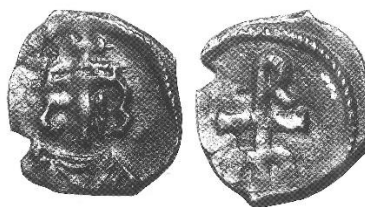
4



Leu Numismatik, NAC, 575 (26.05.1993); 0,247g. (87%)

MIB R. 3³

5



Leu Numismatik, NAC, 576 (26.05.1993); 0,24g. (??%)

MIB R. 3⁴

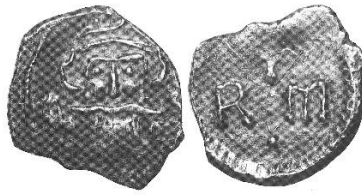
6



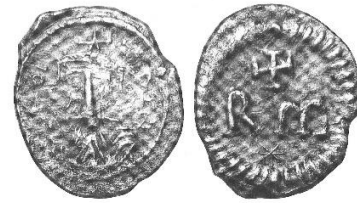
Morrisson—Barradon 1988; 0,12g. (66,80%)

MIB R. 3⁵**7**

Leu Numismatik, NAC,
578 (26.05.1993); 0,238g.
(85,30%)

MIB 159A**8**

Leu Numismatik, NAC, 580
(26.05.1993); 0,329g. (92%)

MIB 159B**9**

Leu Numismatik, NAC, 581
(26.05.1993); 0,268g.
(90,90%)

MIB 159B**10**

Leu Numismatik, NAC, 582
(26.05.1993); 0,213g.

(98%)

Selbst wenn an einigen Münzzuweisungen des Constans II. weiterhin Zweifel bestehen, lässt sich nicht leugnen, dass eine recht umfangreiche Münzproduktion stattgefunden haben muss. Die hier gelisteten Münzen lassen sich in eine bartlose (Nr. 1—2), kurzbartige (Nr. 3—7) und langbartige (Nr. 8—10) Periode einordnen.

Bei Nr. 1 wurde zwar die Zuweisung zugunsten von Constans II. verändert, aber O'Hara hat recht damit, dass es sich um eine Prägung aus dem Jahr 641 handeln dürfte⁵⁰². Damit fällt die Herstellung in die Zeit von Johannes IV. (640—42)⁵⁰³. Die bartlose Kaiserbüste in Kombination mit der Gestaltung des Monogrammes fügt sich sehr gut in die Zeit der 640er ein. Gegen die Zuweisung zu Heraclonas sprechen vor allem zwei Argumente: Erstens war dieser zum Prägezeitpunkt bereits 16 Jahr alt, was eine Darstellung mit Bart nahelegen würde und zweitens sind -unter Ausnahme des hier diskutierten Objekts- keinerlei Silbermünzen bekannt, die womöglich im Namen dieses Kaisers geprägt wurden⁵⁰⁴. Angesichts der eifrigen

⁵⁰² Vgl. Leu—NAC 1993, S. 64.

⁵⁰³ Vgl. Johannes IV., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xml?id=2689>> (06.05.2022).

⁵⁰⁴ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 64.

Münzproduktion von Constans II. ist eine Legung zu ihm wesentlich wahrscheinlicher. Außerdem war Constans II. bei seiner Inthronisierung im September 641 erst elf Jahre alt⁵⁰⁵, was eine bartlose Darstellung viel wahrscheinlicher macht. Mit einem Feingehalt von 96,10%⁵⁰⁶ ist diese Münze jedenfalls eine der feinsten des ganzen Hortes und steht stellvertretend für die vergleichsweise hohe Qualität von dessen römischen Münzen. Die zweite bartlose Münze dieses Kaisers zeigt eine etwas besser interpretierbare Büste mit einer Kreuzkrone, die zwei Diadembänder aufweist, aber keine individualisierenden Elemente enthält. Eine Chronologie der beiden ersten Stücke zu erstellen ist schwierig und fehleranfällig, da aber weder O'Hara noch Morrisson—Barradon Heraclonas hinter der Büste vermuten⁵⁰⁷, wird sie hier provisorisch hinter dem vorherigen Objekt gelistet. Eine Prägung des Typs hätte anlässlich der Wahl von Theodorus I. (642—649)⁵⁰⁸ am 24.11.642 stattfinden können. Andere Möglichkeiten wären Constans' Annahme des Konsulates 642 und der Indiktionsbeginn im selben Jahr⁵⁰⁹. Mit 93% ist sie ähnlich fein wie die vorangegangene Münze. Der Status beider Münzen als ein Unikum⁵¹⁰ legt einen kurzen Herstellungszeitraum nahe.

Die kurz bärtigen Prägungen weisen alle einen recht unterschiedlichen Stil in der Darstellung des Kaisers auf, weshalb man verschiedene Stempelschneider vermuten kann. Constans II. wurde im Osten erst ab 647, einem lustralen Wechsel, mit einem Bart abgebildet, sodass ein früherer Zeitpunkt in der westlichen Münzprägung ausgeschlossen werden sollte. Angesichts der soeben erwähnten Stilunterschiede auf dem Avers könnte es bis zu vier Prägephasen für die kurz bärtigen Typen gegeben haben. Dies wird auch durch die leicht divergierenden Monogramme untermauert. Angesichts des Verhältnisses zwischen Martin I. und Constans II., welches bekanntermaßen sehr schlecht war⁵¹¹, und dem Widerstand des Olympius ist ein Prägezeitraum von 647—650/51 plausibel⁵¹². Demnach könnten zwei der vier Typen mit dem lustralen Wechsel und der Wahl von Martin I. in Verbindung gebracht werden. Eine Chronologie für die Objekte untereinander zu schaffen scheint nicht möglich zu sein. Es sollte jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass die Stücke Nr. 1, 3, 5 und 6 denselben Revers-Typ⁵¹³ haben, was eine gewisse zeitliche Nähe durch Aufbrauchen alter Stempel implizieren könnte.

⁵⁰⁵ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

⁵⁰⁶ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

⁵⁰⁷ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 75.

⁵⁰⁸ Vgl. Theodorus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=7769/corr.>> (06.05.2022).

⁵⁰⁹ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

⁵¹⁰ Stand 1993.

⁵¹¹ Vgl. Martinus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=4851>> (06.05.2021).

⁵¹² Vgl. Olympius, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=5650/add.>> (06.05.2021).

⁵¹³ O'Hara hat diese Verbindung bereits hergestellt, allerdings ohne daraus weitere Schlüsse zu ziehen. Für Objekt Nr. 6 wurde dieses Argument jedoch noch nicht genannt. Vgl. Leu—NAC 1993, S. 64.

Die bekannten Werte des Feingehalts dieser Gruppe liegen zwischen 66,8—89%⁵¹⁴. Objekt Nr. 6 hat also einen überraschend niedrigen Silbergehalt. Angesichts der geringen Anzahl der untersuchten Münzen sollte dieser Ausreißer nicht überbewertet werden. Für Nr. 5 fehlt diese Information⁵¹⁵.

Auch in der langbärtigen Prägephase ist die Chronologie der Objekte nicht näher definierbar. Es sieht allerdings wieder so aus, als wären sie das Ergebnis von bis zu drei Prägephasen. Der lange Zeitraum, der dafür infrage kommt (651/52—668), begünstigt diese Ansicht jedenfalls. Das Kreuz über der Münzstätten-signatur existiert in zwei Ausführungen und die fragmentarische Legende ist nur bei einem davon (= MIB 159B) sichtbar. Die Wiederherstellung der kaiserlichen Autorität in Italien 651/2 fällt außerdem in dasselbe Jahr wie ein lustraler Wechsel. Weitere Möglichkeiten böten der Indiktionswechsel 657 sowie die anschließenden lustralen Wechsel 662 und 667⁵¹⁶. Auch die Wahlen der Päpste Eugenius I. und Vitalianus sollten berücksichtigt werden.

4.5.2 Constantinus IV. (668—685):

MIB 73 corr.

11



Leu Numismatik, NAC, 583 (26.05.1993);
0,16g.
(??%)

MIB 75 corr.

12



Leu Numismatik, NAC, 577 (26.05.1993);
0,189g.
(91,20%)

Im Zuge der hier vorgenommenen Neubearbeitung des Tiber-Fundes wurden alle Kleinsilbermünzen, welche 1981 noch zu Constantinus IV. gelegt worden waren, anderen

⁵¹⁴ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152—153.

⁵¹⁵ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 75.

⁵¹⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

Kaisern zugewiesen. Die hier abgebildeten Münzen waren zu Hahns Zeiten noch unbekannt. Ihre Erstpublikation ereignete sich im Zuge der zahlreichen Aufsätze von O'Hara, wobei Nr. 11 bereits 1985⁵¹⁷ bearbeitet werden konnte, Nr. 12 erstmals 1992⁵¹⁸. O'Hara konnte das hier abgebildete Objekt Nr. 11 schon damals richtig zuordnen, wies Nr. 12 allerdings Constant II. zu⁵¹⁹. Da beide Münzen jedoch einen hinter dem Kopf gehaltenen Speer aufweisen, müssen sie zu Constantinus IV. gelegt werden. Die unterschiedliche Gestaltung dieser Münzen ist auffällig, würde allerdings gut zu Constantinus IV. passen, der sich zunächst mit Chlamys und Kreuzglobus, später mit Speer und Panzer abbilden ließ⁵²⁰. Eine ähnliche ikonografische Entwicklung ist auch bei den beiden hier illustrierten Münzen zu erkennen, wobei der Kaiser bei Nr. 12 weiterhin eine Kreuzkrone trägt. Diese eigenartige Vermischung von zivilen und militärischen Attributen scheint für die römischen Siliquen jedoch nichts allzu Außergewöhnliches zu sein⁵²¹. Rein zivile Prägungen wären von Constantinus IV. in Rom auch nicht zu erwarten, da er bereits in seinem ersten Regierungsjahr zu seiner Sizilien-Expedition aufgebrochen war⁵²² und ein militärisches Münzbild gewählt hatte⁵²³. Die chronologische Reihung der Objekte wird durch den Bart des Kaisers eindeutig vorgegeben. Auf Objekt Nr. 11 ist er noch bartlos, bei Objekt Nr. 12 trägt er einen Kurzbart⁵²⁴. Der Feingehalt von Nr. 12 liegt bei 91,20%⁵²⁵. Für den ersten Typ existiert diese Information leider nicht⁵²⁶.

Die Prägung der römischen Kleinsilbermünzen dieses Kaisers dürfte in wenigstens zwei Phasen erfolgt sein. Zunächst eine mit qualitätsvollere Ausführung und ohne Bart, anschließend eine stilistisch eher verwilderte mit Kurzbart. Objekt Nr. 11 war 1993 ein Unikum, Objekt Nr. 12 ist in wenigstens sechs Exemplaren belegt⁵²⁷. Es ist also gut möglich, dass der Herstellungsprozess der beiden Typen unterschiedlich lang gewesen war. Allerdings sind die römischen Siliquen von großer Seltenheit, sodass es sich auch um einen Überlieferungszufall handeln könnte.

⁵¹⁷ Vgl. O'Hara 1985, S. 107.

⁵¹⁸ Vgl. O'Hara 1992, S. 111—12.

⁵¹⁹ Vgl. O'Hara 1985, S. 107.

⁵²⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 149.

⁵²¹ Tiberius III., der normalerweise mit militärischen Attributen versehen ist, trägt auf den ihm eindeutig zuordenbaren römischen Kleinsilbermünzen ebenfalls eine Chlamys.

⁵²² Vgl. Stratos 1978, S. 10.

⁵²³ Vgl. MIB III 1981, S. 149.

⁵²⁴ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 64—66.

⁵²⁵ Vgl. Morrisson—Barradon 1988, S. 152.

⁵²⁶ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 75.

⁵²⁷ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 65—66.

4.5.3 Justinianus II./ 1.Regierung (685—695):

MIB 43

13



Leu Numismatik, NAC, 592
(26.05.1993); 0,259g.

(24,10%)

14



Leu Numismatik, NAC, 593
(26.05.1993); 0,194g.

(23,70%)

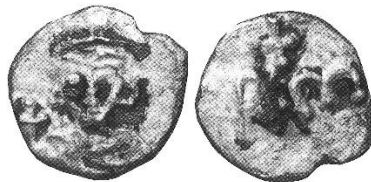
15



Leu Numismatik, NAC, 594
(26.05.1993); 0,212g.

(69,40%)

16



Leu Numismatik, NAC, 595
(26.05.1993); 0,24g.

(??%)

17



Morrisson—Barradon 1988;
0,29g

(57,60%)

18



Bourgey, 339 (29.10.1993);
Kapamadjí Coll.

(??%)

MIB N43

19



Leu Numismatik, NAC, 596
(26.05.1993); 0,140g. (84,90%)

Die beiden Regierungszeiten des Justinianus II. erschweren die Interpretationen seiner Münzpolitik erheblich. In dieser Auswertung wurde entschieden, nur einen einzigen Typ in die zweite Regierungszeit zu legen, welcher später besprochen wird. Der Grundtyp der ersten Regierungszeit zeigt den Kaiser in einer nicht-individualisierten Büste mit Chlamys und Kreuzglobus. Eine gewisse Uniformität in der ansonsten so mehrdeutigen Kaiserdarstellung

wird durch den Revers erzeugt. Das seltene RM-Monogramm findet sich sonst nur leicht abgeändert unter Constans II. (Nr. 8—10) und Leontius II. (= Nr. 21). In beiden Fällen ist die Zuweisung eindeutig. Die Münzen 14—18 haben denselben Revers und bilden dadurch eine Einheit. Objekt Nr. 13 weist als einzige Abweichung einen Punkt im Winkel des „M“ auf, was womöglich als Zeichen einer zusätzlichen Emission gewertet werden sollte. Der Anlass dafür könnte mit der ersten Annahme des Konsulates 686 zusammenhängen⁵²⁸. Überraschend ist der stark variierende Feingehalt dieser Münzen. Der Silbergehalt von Objekt Nr. 13 und 14 beträgt 24,10% und 23,70%. Bei Nr. 15 ist der Wert mit 69,40% wesentlich höher. Für Nr. 16 liegen keine Daten vor. Nr. 17 liegt mit 57,6% im mittleren Bereich. Dieses „Durcheinander“ könnte das Ergebnis mehrerer Prägeperioden sein, wobei nur eine davon durch ein Beizeichen ausgewiesen worden wäre. Es ist allerdings auch möglich, dass die Festemissionen weniger stark reguliert wurden und zur Zeit der Herstellung nicht ausreichend Silber zur Verfügung stand. Diese Überlegungen lassen sich allerdings ohne intensive metallurgische Untersuchungen nicht weiterverfolgen.

Die wesentliche Neuheit ist jedoch Typ Nr. 19. Erstmals in der päpstlichen Geschichte gibt sich hier mit Sergius I. eindeutig ein Papst auf einer Münze zu erkennen. Die historische Relevanz dieses Objekts wurde bereits erkannt und in mehreren Aufsätzen diskutiert. Aus numismatischer Sicht ist außerdem die durch den Namen eindeutige zeitliche Verortung in die Jahre 687—701 erfreulich. Da der Avers weiterhin einen Kaiser mit Chlamys und Locken zeigt, kommt trotz der langen Herrschaftszeit des Sergius I. kein anderer Kaiser als Justinianus II. infrage. Deswegen kann der Typ auf die Jahre 687—695 eingegrenzt werden. Das wirkt sich auch auf die bereits diskutierten Prägungen aus, die -sofern nicht zwei Typen gleichzeitig hergestellt wurden, was allerdings unwahrscheinlich ist- in die Jahre 685—687 datieren müssen. Der Sergius-Typ war zumindest 1993 noch einzigartig. Sein genaues Herstellungsdatum dürfte wohl mit dem Amtsantritt des Papstes in Verbindung zu bringen sein und folglich eher um 687/88 datieren. Der andere Typ war 1993 in insgesamt 24 Exemplaren bekannt⁵²⁹, was eine umfangreichere Prägung in mehreren Phasen impliziert.

⁵²⁸ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

⁵²⁹ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 68—69.

4.5.4 Leontius II. (695—698):

MIB V30

20



Leu Numismatik, NAC, 597 (26.05.1993); 0,180g.

(??%)

MIB 30

21



Leu Numismatik, NAC, 598 (26.05.1993), 0,205g.

(98%)

Der bereits bekannte, aber seltene Typ MIB 30 kann ohne Zweifel Kaiser Leontius II. zugeordnet werden. Die runde Gesichtsform, kombiniert mit Loros und Akakia, lässt keine andere Interpretation zu. Das Kürzel für die Münzstätte wurde von seinem Vorgänger übernommen. Überraschend ist jedoch der hohe Feingehalt.

Der neue Typ, MIB V30, weicht in mehrfacher Hinsicht ab, weshalb einige Zweifel an der korrekten Zuweisung bestehen. Der Kaiser trägt eine Chlamys und hält einen Kreuzglobus. Da diese einzigartige Münze zur Zeit der Feingehaltsanalyse noch nicht zur Verfügung stand, fehlt diese Information. Der Linienkreis ist jedoch für die Zeit von Justinians erster Regierung bis Anastasius II. üblich. Die korrekte Reihung der beiden Emissionen kann nicht zweifelsfrei eruiert werden. Plausibel wäre die Annahme, dass jene Münze mit der Darstellung mit Chlamys vor den individualisierten Prägungen hergestellt worden ist, da ein Wechsel zu einer anonymen Büste keinen ersichtlichen Zweck erfüllen würde. Da diese Münze nur in einem Objekt bekannt ist, dürfte ihr Herstellungszeitraum recht kurz gewesen sein. Dementsprechend hätte der Wechsel auf den zweiten Typen, von welchem 1993 wenigstens sechs Stücke bekannt waren⁵³⁰ möglichst rasch erfolgen müssen. Womöglich wurde das Design der östlichen Solidi auf den Silbermünzen übernommen, sobald diese nach Italien gelangten. Unter Berücksichtigung des Herrschaftsbeginnes Ende 695⁵³¹ und der Zeit des *mare clausum* dürfte dies im ersten Quartal 696 geschehen sein. Der lustrale Wechsel von 697 scheint zu spät gewesen zu sein, um hier als

⁵³⁰ Leu—NAC 1993, S. 69.

⁵³¹ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

Erklärung zu dienen. In jedem Fall erlaubt die kurze Regierungszeit des Kaisers eine einigermaßen präzise Datierung der Objekte.

4.5.5 Tiberius III. (698—705):

MIB 71 corr.

22



Leu Numismatik, NAC, 599 (26.05.1993), 0,150g.

(74,70%)

23



Leu Numismatik, NAC, 600 (26.05.1993); 0,271g.

(88,70%)

Die Achtel-Siliquen des Tiberius III. gehören zu den wenigen römischen Prägungen, deren Identifizierung trivial ist. Die Lesung des Reverses als „Tiberius—Roma“ kann anhand dieser Exemplare nicht mehr angezweifelt werden. Der Avers zeigt den Kaiser mit einem vor der Brust gehaltenen Speer, dem Markenzeichen des Tiberius III.

Der stark divergierende Feingehalt der Münzen stützt die Überlegung, dass wenigstens in zwei Phasen geprägt wurde. Der Indiktionswechsel von 702 könnte dabei eine Rolle gespielt haben. Da die Päpste jedoch spätestens seit Sergius I. etwas involvierter in die Münzprägung gewesen waren, wäre ein Typenwechsel anlässlich der Wahl von Johannes VI. (701—705)⁵³² denkbar, der sein Amt 11 Monate vor dem Indiktionswechsel antrat. Dieser Typ ist heute in wenigstens drei Exemplaren belegt. Die geringe Größe dieser Prägungen könnte jedoch auch bedeuten, dass eine potenzielle Festemission von Johannes VI. bis heute nicht überlebt hat oder noch nicht gefunden worden ist.

⁵³² Vgl. Johannes VI., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xml?id=3422>> (06.05.2022).

4.5.6 Justinianus II./ 2.Regierung (705—711):

MIB R. 4

24



Leu Numismatik, NAC, 602 (26.05.1993); 0,255g.

(53%)

Wie üblich ist die Entwirrung der justinianschen Münzen der ersten und zweiten Regierungszeit eine schwierige Aufgabe. Das Kürzel auf dem Revers lässt sich jedoch gut als Constantinus I. (708—715)⁵³³ auflösen. Justinianus II. trägt im Gegensatz zu seinen früheren Prägungen einen Loros, was womöglich eine intendierte Abweichung gewesen war, um die Prägungen der beiden Regierungen voneinander zu trennen. Justinianus II. restaurierte seine Position als Kaiser am 21.08.705, gut drei Jahre vor der Wahl des Constantinus I. zum Papst. Das Fehlen jedweder Prägungen von Johannes VII. (705—707)⁵³⁴ und Sisinnius⁵³⁵ ist auffällig, schließlich scheint die Wiedererlangung der Herrschaft Anlass genug für eine Festemission gewesen zu sein. Die erneute Annahme des Konsulates 706⁵³⁶ wäre außerdem ein potenzieller Grund für die Ausstattung mit einem Loros. Es ist gut möglich, dass sich diesbezügliche Münzen aufgrund des kleinen Prägeumfanges nicht erhalten haben oder noch nicht entdeckt worden sind. Der Feingehalt von 53% liegt im Mittelfeld zwischen den Prägungen von Tiberius III. und Anastasius II.

⁵³³ Vgl. Constantinus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=1186>> (06.05.2022).

⁵³⁴ Vgl. Johannes VII., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=3005>> (06.05.2022).

⁵³⁵ O'Hara hat einen Typ in diese Zeit gelegt, dürfte sich jedoch geirrt haben.

⁵³⁶ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

4.5.7 Anastasius II. (713—715):

MIB R. 5

25



Leu Numismatik, NAC, 603 (26.05.1993); 0,209g.

(44,40%)

Die Zuweisung dieses Typs zu Anastasius II. erfolgte anhand der stilistisch ähnlichen Solidi aus Rom (= MIB 18—20)⁵³⁷. Ein Glücksfall ist die deutlich sichtbare Akakia, die diese Attribution wesentlich unterstützt. Das Stück ist ein Unikum und der ermittelte Feingehalt von 44,40% scheint die Überlegung eines wiedereinsetzenden Verfalls zu stützen. Da dieser Typ unter der Herrschaft von Constantinus I. geprägt worden ist, überrascht das Fehlen seines Monogrammes, welches sich noch auf dem Exemplar des Justinianus II. findet.

⁵³⁷ Vgl. O'Hara 1985, S. 111.

4.5.8 Leo III. (717—741):

MIB R. 6

26



Leu Numismatik, NAC, 604 (26.05.1993); 0,153g.
(44,70%)

MIB R. 7

27



Leu Numismatik, NAC, 605 (26.05.1993); 0,268g.
(30%)

MIB R. 7

28



Leu Numismatik, NAC, 606 (26.05.1993), 0,39g.
(??%)

MIB R. 7

29



Morrisson—Barradon 1988;
(29,70%)

Die römischen Silbermünzen von Leo III. lassen sich mit einiger Sicherheit zuordnen, sodass wenigstens für die hier gelisteten Objekte ein Konsens zwischen O'Hara und Morisson—Barradon besteht⁵³⁸.

Objekt Nr. 26 muss am Beginn von Leos Herrschaft entstanden sein. Er ist dem Typen des Anastasius II. so ähnlich, dass Zweifel an der korrekten Attribution durchaus berechtigt sind. Das primäre Unterscheidungsmerkmal für O'Hara ist die stilistische Diskrepanz in der Gestaltung der Locken, die eher zu den römischen Solidi des Leo III. passen (= MIB 16—18)⁵³⁹. Durch die dokumentierte Feinheit von 44,70% fügt sich diese Münze genau in die Zeit der 710er—Jahre ein. Eine weitere Verbindung zwischen Nr. 25 und 26 ist die Verwendung

⁵³⁸ Leu—NAC 1993, S. 75.

⁵³⁹ Leu—NAC 1993, S. 70.

desselben Monogrammes. Anhand der geringen Emissionsgröße ist es gut möglich, dass die Revers-Stempel von Anastasius II. noch bis in die frühe Regierungszeit von Leo III. verwendet worden sind. Leider sind noch keine Silbermünzen von Theodosius III. in Rom identifiziert worden, sodass diese Überlegung nicht weiterverfolgt werden kann. Da es sich bei diesem Objekt um die früheste Prägung des Leo III. handeln muss, ist ein Prägungsbeginn anlässlich des Regierungsbeginnes möglich. Dieses Jahr, 717, war außerdem der Start eines weiteren Indiktionszyklus⁵⁴⁰.

Der folgende Typ hebt sich stilistisch deutlich von allen anderen Prägungen ab. Der Revers lässt sich eindeutig als „Gregorius“ auflösen, was auf die beiden Päpste Gregor II. (715—31) und Gregor III. (731—741) bezogen werden muss. O’Hara und Morrisson—Barradon sind sich bei der Datierung der Objekte uneinig. Tatsächlich scheint es nicht möglich zu sein, das Dilemma der gleichnamigen Päpste zu lösen. Es ist gut möglich, dass Gregor III. den Typen seines Vorgängers weiterführte. Als möglicher Prägeanlass ist die Münzreform von 720 zu nennen, die sich stark mit Silbermünzen befasste. Ob sich diese Maßnahmen jedoch bis auf Rom auswirkten, muss stark angezweifelt werden. Eine Alternative wäre eine Festemission anlässlich der Wahl von Gregor III. zum Papst am 18.03.731. Die beiden Objekte dieses Typs haben eine Feinheit von ca. 30% und sollten anhand dieser Information nicht voneinander getrennt werden.

4.5.9 Constantinus V. (741—775):



⁵⁴⁰ Vgl. MIB III 1981, S. 287.

MIB R. 9**33**

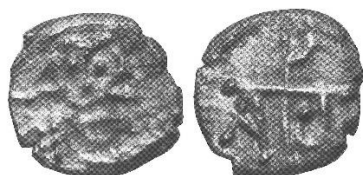
Leu Numismatik, NAC, 584
(26.05.1993), 0,343g.
(18,20%)

MIB R. 9**34**

Leu Numismatik, NAC, 585
(26.05.1993); 0,257g.
(32,40%)

MIB R. 9**35**

Leu Numismatik, NAC, 586
(26.05.1993), 0,250g.
(20,20%)

MIB R. 10**36**

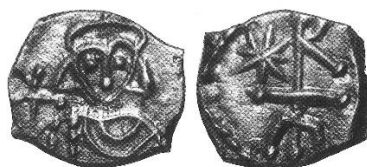
Leu Numismatik, NAC, 587
(26.05.1993); 0,234g.
(8,44%)

MIB R. 11**37**

Leu Numismatik, NAC, 588
(26.05.1993); 0,33g.
(??%)

MIB R. 12**38**

Leu Numismatik, NAC, 601
(26.05.1993); 0,225g.
(11,50%)

MIB R. 13**39**

Leu Numismatik, NAC, 589
(26.05.1993); 0,315g.
(21,40%)

MIB R. 13**40**

Leu Numismatik, NAC, 590
(26.05.1993), 0,195g.
(27,40%)

MIB R. 13**41**

Leu Numismatik, NAC, 591
(26.05.1993), 0,171g.
(21,60%)

Der wegweisende Tiber-Fund schließt mit den Münzen des Constantinus V. Die römische Kleinsilberprägung war während seiner langen Regierungszeit recht ausführlich. Trotz der vermutlich langen Abstände in der Produktion dieser Festemissionen weisen sie in ihrer stilistischen Ausführung eine hohe Uniformität auf. Der Kaiser wird stets mit einem herzförmigen Gesicht und eine Chlamys dargestellt. Letztere zeichnet sich durch drei Linien mit breiten Abständen zueinander aus. Dadurch lassen sich die Prägungen des Constantinus V. anschaulich identifizieren. Darüber hinaus ist die Feinheit aller Objekte sehr gering.

Am Beginn der Münzproduktion muss Typ Nr. 30—32 stehen, da auf dem Revers ein „Z“ lesbar ist. Damit ist Papst Zacharias V. gemeint, der sich ähnlich wie Sergius I. auf seinen Münzen zu erkennen gibt. O’Hara las den Buchstaben irrtümlich als ein „G“ und verortete dieses Objekt daher unter Leo III⁵⁴¹. Gegen diese Interpretation spricht jedoch die jugendliche Darstellung des Kaisers. Der Prägeanlass dürfte sich wieder durch die Wahl von Zacharias am 03.12.741⁵⁴² zum Papst begründen lassen. Sein Nachfolger, Stephanus, verstarb 752 noch vor seiner Weihe, weshalb wohl keine Münzen diesem Papst zugeordnet werden sollten. Für Stephanus II. (752—757)⁵⁴³ jedoch lassen sich wieder Münzen zuweisen. Die Lesung des Monogrammes der Münzen Nr. 33—35 kann als „Stephanus“ interpretiert werden, wobei O’Hara angemerkt hat, dass auch andere Interpretationen wie beispielsweise „Vitalianus“ möglich wären. Für Paulus I. käme nur Nr. 36 infrage, wobei die Lesung etwas Kreativität erfordert.

Nach dem Tod von Paulus I. am 28.06.767 kam es zu Unruhen. Sowohl Constantinus II. (767—768)⁵⁴⁴ als auch Philipp (768)⁵⁴⁵ beanspruchten das Amt für sich. Eine Münzprägung im Namen von Philipp ist unwahrscheinlich, da er nur sehr kurz amtsfähig war. Für den nicht weniger unbeliebten Constantinus II. ließe sich wohl Nr. 37 zuordnen, wobei die Lesung des Reverses wieder eine gewisse Vorstellungskraft erfordern würde. O’Haras Legung zu Kaiser Constantinus IV. scheint in Anbetracht der Kaiserdarstellung nicht überzeugender zu sein. Mit der Wahl von Stephanus III. am 7.08.768⁵⁴⁶ zum Papst wurde wieder eine amtsfähige Person installiert. Der Revers von Objekt Nr. 38 würde sich als „Stephanus“ auflösen lassen, wobei wieder alternative Deutungen existieren⁵⁴⁷.

Neben den bisher zugewiesenen Münzen existiert noch ein weiterer Typ mit derselben Avers-Gestaltung und einem Rom-Monogramm. Markant ist der Stern im linken Feld. Diese Silbermünzen lassen sich keinem Papst unter Constantinus V. eindeutig zuordnen; tatsächlich ist die Existenz von unsignierten römischen Silbermünzen eine Ausnahme für diese Zeit. Womöglich entstanden sie während der Umbrüche der Jahre 767—768. Constantin II. hätte demnach seinen bereits erwähnten Typ angesichts seiner Unbeliebtheit anonymisieren lassen. Der Stern hätte sie jedoch weiterhin identifizierbar gemacht. Alternativ könnten sie auch

⁵⁴¹ Vgl. Leu—NAC 1993, S. 71.

⁵⁴² Vgl. Zacharias, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=8811>> (06.05.2022).

⁵⁴³ Vgl. Stephanus II., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?target=PMBZ18343>> (06.05.2022).

⁵⁴⁴ Vgl. Constantinus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=1186>> (06.05.2022).

⁵⁴⁵ Vgl. Philipp, online unter <<https://cardinals.fiu.edu/bios/761-ii.htm#Filippo>> (06.05.2022).

⁵⁴⁶ Vgl. Stephanus III., online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=7268>> (06.05.2022).

⁵⁴⁷ O’Hara beharrt auf der Lesung „Sisinnius“. Vgl. Leu—NAC 1993, S. 70.

während der kurzen Sedisvakanz entstanden sein und deshalb diesen anonymen Charakter besitzen. Schließlich wäre eine Prägung unter Hadrianus I. (772—795)⁵⁴⁸ möglich, bevor er seine eigenen Münzen prägte. Morrisson—Barradon datieren diesen Typ jedenfalls in die Zeit von 751—775.

4.5.10 Rom—Unbekannt:

MIB R. 14

42



Leu Numismatik, NAC, 579 (26.05.1993);
0,248g.
(93,70%)

Die Argumentation von O’Hara, wonach Martin I. anlässlich seiner Übereinkunft mit Olympius eine kurze Festemission verordnete, erscheint zunächst plausibel zu sein. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die enormen politischen Konsequenzen dieses Bündnisses wohl mehr Reaktionen im Münzwesen hervorgerufen hätten als eine kurzlebige Festemission, schließlich war ein Konflikt mit dem Kaiser unvermeidlich. O’Haras Überlegung —so interessant sie auch ist— steht argumentativ auf zu schwachen Beinen. Da die literarische Evidenz fehlt und die wissenschaftliche Numismatik keine weiteren Anhaltspunkte hat, muss die Zuweisung dieses Objekts wohl ungeklärt bleiben. Der Vollständigkeit halber sei jedoch erwähnt, dass Martin I. im Zuge seines Gerichtsprozesses unter anderem der engen Kooperation mit dem Usurpator beschuldigt wurde, was ihr Bündnis noch einmal betont⁵⁴⁹.

⁵⁴⁸ Vgl. Hadrianus, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=2574>> (06.05.2022).

⁵⁴⁹ Vgl. O’Hara 1986, S. 322—323.

MIB R. 15

43



Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid
67, 1872 (22.09.2004); 0,40g, 5h.
(??%)

Diese Münze wurde lange nach der kombinierten Leu und NAC- Auktion versteigert. Es liegen keine Informationen über die Fundumstände vor. Ihre Abwesenheit im Tiber-Fund ist umso bedauerlicher, da ihre Aussagekraft gewaltig ist. Auf dem Avers ist die anonyme Kaiserbüste mit den dreieckigen Locken zu sehen, die auch auf vielen anderen römischen Münzen sichtbar ist. Ihre Identifikation wäre ein monumentaler Schritt, um diese enigmatische Münzprägung zu entschlüsseln. Der Revers liefert dafür einige Hinweise. Das Stufenkreuz ist ein völlig unbekanntes Element des römischen Kleinsilbers, aber angesichts des Buchstabens „R“ im rechten Feld dürfte sich die Münzstätte eindeutig zu erkennen geben. Auf dem Querbalken des Kreuzes befinden sich zwei weitere Elemente, die leider kaum noch zu erkennen sind. Rechts dürfte sich ein Stern befunden haben. Dieser ist auch auf anderen Münzen (8—10, 24) und in ähnlichen Positionen (39—41) zu sehen. Im linken Kreuzwinkel dürfte sich ein Buchstabe befunden haben, der nun nicht mehr identifizierbar ist.

Im Auktionskatalog wird angemerkt, dass es sich um ein „A“ handelt. Da in der Zeit von Constans II. bis Constantinus V. nur zwei Päpste existierten, deren Name mit einem „A“ beginnt, Adeodatus II. (672—676)⁵⁵⁰ und Agatho (678—681)⁵⁵¹, wäre der Münzherr eindeutig als Constantinus IV. zu identifizieren⁵⁵². Damit wären O’Haras ursprüngliche Argumente in Bezug auf die Attribution zu Constantinus IV. wohl richtig. Das Problem ist allerdings, dass der Buchstabe nicht in seiner Vollständigkeit erkennbar ist. Es sind nur drei Punkte deutlich sichtbar, deren Positionierung theoretisch auch mit anderen Buchstaben, beispielsweise einem „L“, erklärt werden könnten. Nach Ansicht des Masteranten dürften sogar vier Punkte sichtbar

⁵⁵⁰ Vgl. Adeodatus, online unter < <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=83>> (06.05.2022).

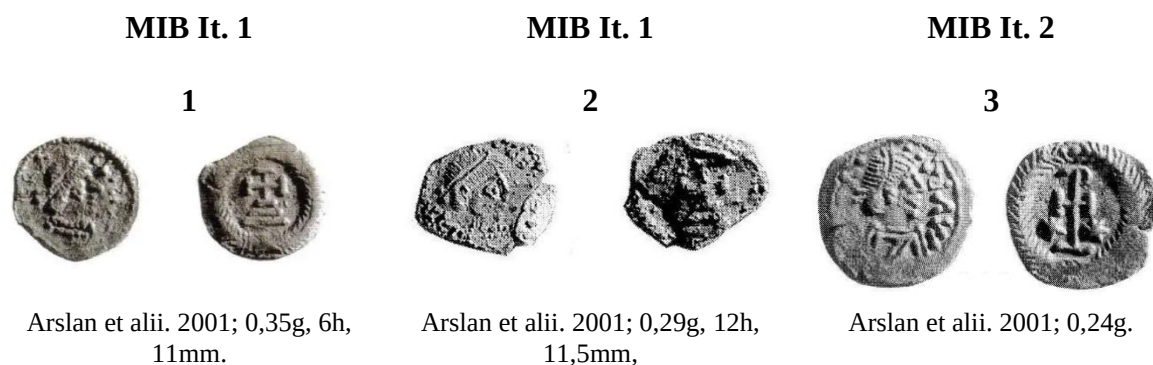
⁵⁵¹ Vgl. Agatho, online unter < <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=129/corr.>> (06.05.2022).

⁵⁵² Der Auktionskatalog der Classical Numismatic Group kommentiert diese Münze auch sonst recht ausführlich. Vgl. CNG 2004, online unter < <https://www.acsearch.info/search.html?id=318721>> (05.05.2022).

sein, die wie die Augen eines Würfels angeordnet sind. Dadurch ergeben sich weitere Möglichkeiten in der Zuordnung, denn ein „Z“ für Zacharias V. wäre damit wieder möglich.

Da die Münze an ihrer entscheidenden Stelle nicht gut genug erhalten ist um alle Zweifel zu beseitigen, scheint es das vernünftigste zu sein, auf besser erhaltene Exemplare zu hoffen. Wichtig ist jedoch die Bereitschaft aller Numismatiker, die von O’Hara und Morrisson aufgestellten Überlegungen stets kritisch zu reflektieren. Dies gilt selbstverständlich auch für die im Zuge dieser Masterarbeit etablierte Ordnung. Nach aktuellem Wissensstand sind Neudatierungen von bis zu 80 Jahren möglich.

4.6 Norditalienische Beischläge (?):



Die neuen Fraktionen des Heraclius sind der Wissenschaft seit dem Jahr 2001 bekannt und stammen aus einer archäologischen Ausgrabung bei der Festung San Antonino di Perti im Norden Italiens, westlich von Genua. Sie sind im Kontext mehrerer stilistisch auffälliger Kleinsilbermünzen zu sehen, die unter Justinianus I. beginnen und mit Heraclius enden⁵⁵³. Insgesamt wurden zehn „byzantinische“ Münzen geborgen, neun Siliquateilstücke und ein Halbfolles⁵⁵⁴. Jener ist die einzige Münze des Hortes, deren imperialer Charakter nicht bezweifelt werden kann (= MIBEC 73). Laut Hahn gehört er zur „*moneta militaris imitativa*“, einem womöglich mobilen Münzamt, welches die Aufgabe hatte, die lokalen Münzstätten bei der Produktion unedler Münzen zu unterstützen⁵⁵⁵. Alle Silbermünzen dieses Hortes sind abgesehen von der Profilbüste neu in ihrem Design⁵⁵⁶. Für den Stufenkreuz-Typ des Heraclius

⁵⁵³ Vgl. Arslan et alii. 2001, S. 233—238.

⁵⁵⁴ Die Münzen verteilen sich wie folgt: Justinianus I. (1), Justinus II. (2), Tiberius II. (1), Phocas (3), Heraclius (3). Der Halbfolles gehört zu Tiberius II. Vgl. Arslan et alii. 2001, S. 235—237.

⁵⁵⁵ Vgl. MIBEC, 33 und 42—43.

⁵⁵⁶ Die Prägungen des Justinianus I. (= MIBE 79 var.) und des Justinus II. (= MIBEC 42 var.) waren in diesem Nominal unbekannt. Die Stücke des Phocas (= MIBEC 58—59 var.) und des Heraclius (= MIB 136 var.) waren komplett unbekannt.

sind jedoch im Münzhandel zwei Silbermünzen aufgetaucht, die den hier illustrierten Objekten Nr. 1 und 2 entsprechen⁵⁵⁷. Ihre Stempel scheinen allerdings besser angefertigt worden zu sein. Obwohl bei den seltenen italienischen Siliquafraktionen durchaus neue Stücke erwartet werden können, gibt die aktive Beischlagstätigkeit im italienischen Raum genug Anlass, den imperialen Charakter dieser Prägungen infrage zu stellen. Besonders auffällig sind die Silbermünzen des Phocas. Sie sind mit einem Stufenkreuz⁵⁵⁸ ausgestattet, was gänzlich gegen das Bildprogramm dieses Kaisers spricht⁵⁵⁹.

Den Münzen wird von Arslan, einem der zuständigen Numismatiker, ein authentischer Charakter zugesprochen, obwohl die Prägungen verwilderte Elemente erkennen lassen⁵⁶⁰. Im Vergleich mit den vorhin erwähnten anderen Exemplaren des „Stufenkreuz“-Typs ist das besonders gut zu erkennen. Diese stilistischen Abweichungen werden von Arslan unter anderem mit der Isolation des Umlandes durch die langobardischen Eroberungen erklärt. Die abgeschotteten Byzantiner hätten nicht durch die üblichen italienischen Münzstätten versorgt werden können und wären somit gezwungen gewesen ihr eigenes Geld herzustellen⁵⁶¹. Allerdings wäre es auch möglich, dass es bereits seit längerer Zeit eine weitgehend unabhängige Geldprägung gab, für die uns heute allerdings noch die Belege fehlen. Ligurien, wo Arslan diese Münzstätte vermutet⁵⁶², wurde 643 vom Langobardenkönig Rotari erobert⁵⁶³, was sich gut mit den heraklidischen Schlussmünzen deckt. Unter der Annahme, dass Arslans Vermutungen bezüglich der imperialen Natur der Münzen korrekt sind, könnte wohl eine Verbindung zwischen der „*moneta militaris imitativa*“ und der von ihm vorgeschlagenen ligurischen Münzstätte hergestellt werden. Dieses Münzamt hätte demnach nicht nur unedle Münzen— sondern auch Kleinsilber hergestellt. Es ist allerdings schwierig, eine so unwahrscheinliche Überlegung als korrekt einzuschätzen, wenn prinzipiell nichts dagegenspricht, die Silbermünzen einfach als langobardische Imitationen zu definieren, die zufälligerweise zusammen mit einem imperialen Halbfolles vergraben worden sind⁵⁶⁴. Mit der

⁵⁵⁷ Diese Münzen befinden sich auch im Katalogteil unter „Ravenna“. Vgl. Diese Masterarbeit, S. 59.

⁵⁵⁸ Das Stufenkreuz wurde unter Tiberius II. Teil der byzantinischen Ikonografie. Vgl. MIBEC 2009, S. 36.

⁵⁵⁹ Phocas stürzte jene Dynastie, die das Stufenkreuz einführte. Seine Münzen zeigen deshalb traditionellere Motive und erinnern damit an die Münzen von Mauricius. Vgl. MIBEC 2009, S. 60.

⁵⁶⁰ Vgl. Arslan 2013, S. 233—234.

⁵⁶¹ Vgl. Arslan 2013, S. 233.

⁵⁶² Vgl. Arslan 2013, S. 233—234.

⁵⁶³ BC 2016, S. 50.

⁵⁶⁴ Nach aktuellem Forschungsstand stellte die „*moneta militaris imitativa*“ ihre Tätigkeit bereits unter Mauricius ein. Vgl. MIBEC 2009, S. 58. Die Forschung müsste also zusätzlich eine Aktivität dieses Münzamtes bis in die Zeit von Heraclius nachweisen.

bisherigen Fundevidenz lässt sich jedenfalls kein endgültiges Urteil fällen. Außerdem müssen nicht alle Silbermünzen Beischläge sein.

Die Silbermünzen aus der Zeit des Heraclius wiegen 0,24—0,34g⁵⁶⁵. Sie passen damit sehr gut zu seinen übrigen Kleinsilbermünzen in Italien, unter Ausnahme der römischen Halbsiliqua. Von ihrer Machart her wirken vor allem die Averse barbarisiert, nicht zuletzt wegen der geometrischen Elemente der Profilbüste. Die Legenden sind nur partiell lesbar, identifizieren jedoch Heraclius als Münzherrn. Bei Objekt Nr. 3 ist die Umschrift verwildert⁵⁶⁶. Die Reversgestaltungen sind hauptsächlich etablierte Muster, allerdings war von ihnen nur das Stufenkreuz für Heraclius in Italien bekannt⁵⁶⁷. Das von Sternen begleitete Chrismon geht auf Justinianus I. zurück (= MIBE 78). Daraus folgt, dass sich die Prägungen hauptsächlich an Ravenna orientierten⁵⁶⁸. Da es sich bei den Objekten möglicherweise um Beischläge handelt, können keine Aussagen über deren Datierung getroffen werden. Die Existenz von Objekten aus der Zeit von Justinianus I. bis Heraclius lässt allerdings auf einen längeren Herstellungszeitraum schließen.

⁵⁶⁵ Die Münzen werden im Katalogteil der Publikation genau beschrieben. Vgl. Arslan et alii. 2001, S. 235—237.

⁵⁶⁶ Arslan gibt sie als „[...] *cleispa*“ an. Vgl. Arslan et alii. 2001, S. 235.

⁵⁶⁷ Vgl. Diese Masterarbeit, S. 106.

⁵⁶⁸ Vgl. Arslan 2013, S. 234.

5. Resümee:

Die in dieser Masterarbeit diskutierten Münzen zeichnen ein eindeutiges Bild: Die frühbyzantinische Silberprägung war wesentlich umfangreicher als es die bisherigen Zitierwerke nahelegen. Die hier geleistete Aufarbeitung des Materials liefert eine gute Ausgangslage für tiefergehende Studien. Dennoch besteht kein Zweifel an der Tatsache, dass Silber weiterhin das am wenigsten ausgemünzte Metall war. Die einzelnen Münzstätten, zu denen nun auch eine sardische Münzstätte mit einiger Sicherheit gezählt werden kann, weisen unterschiedliche Ergebnisse auf. In Konstantinopel konnte vor allem unter Constans II. aufgezeigt werden, wie vielfältig die Hexagrammprägung gewesen war. Dieser Eindruck liefert entscheidende Informationen für zukünftige Studien über dieses Nominal. Im Hauptmünzamt sind darüber hinaus die Erkenntnisse in Bezug auf das Zeremonialsilber von Bedeutung. Die Ausmünzung dieser besonderen Prägungen ist nun viel besser dokumentiert und zieht sich bis in die Zeit der Gemeinschaftsregierung Leos III. und Constantinus V. Die Prägung der anlassbezogenen Jetons kann nun auch bis in die Zeit des Anastasius' II. dokumentiert werden, wobei die Entdeckung weiterer Exemplare nicht überraschend wäre. In Karthago wurde viel über Heraclius geschrieben, dessen Münzen die Forschung vor viele Probleme gestellt haben. Nach Ansicht des Autors konnten hier besonders wichtige Fortschritte erzielt werden. Vor allem die Eigenheit der karthagischen Münzen, durch Punkte zu signieren, ist eine Beobachtung, die in der Forschung noch nicht annähernd genug diskutiert worden ist. In Verbindung mit dem nordafrikanischen Münzamt ist auch die Münzstätte in Sardinien zu sehen. Deren Aktivität ist bereits seit langem bekannt, aber der Nachweis dort hergestellter Silbermünzen ist ein entscheidender Fortschritt für das Verständnis der mediterranen Münzgeschichte. Die vier bekannten Typen aus diesem Ort lassen mit einiger Sicherheit darauf schließen, dass es auch unter anderen Kaisern eine Prägeaktivität in Silber gegeben haben könnte. Dennoch bleiben einige Zweifel an deren Zuweisungen bestehen, die hoffentlich bald durch gesicherte Funde bestätigt oder entkräftet werden können. Die ravennatischen Silbermünzen weisen im Gegensatz zu den anderen Münzstätten kaum neue Typen auf. Nur unter Heraclius konnten zwei Ergänzungen vorgenommen werden. Viel entscheidender ist jedoch die von Arslan angesprochene Möglichkeit einer Münzstätte in Ligurien. Obwohl dieser Interpretation wahrscheinlich nicht Folge zu leisten ist, kann nicht geleugnet werden, dass die Forschung in diesem Bereich noch weitgehend blind ist. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Entdeckungen gemacht werden. Das römische Münzamt weist von allen besprochenen Bereichen die größten Problemfelder auf. Der 1985 veröffentlichte Tiber-Fund hat unser

Verständnis der römischen Münzpolitik in einer Art und Weise geprägt wie kaum ein anderer Schatzfund. Es wurde der Versuch unternommen, die unzureichenden Klassifizierungen dieses Hortes zu verfeinern, aber leider besteht nur in Ausnahmefällen Sicherheit in den Zuordnungen. Die numismatische Forschung ist also auch hier darauf angewiesen, die Thematik weiter zu verfolgen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in den Regionen des Byzantinischen Reiches diverse nicht gemeldete Hortfunde gegeben haben muss, in denen auch zahlreiche Silbermünzen entdeckt worden sind. Der damit einhergehende Informationsverlust bezüglich des Fundortes hat einige Attributionen gravierend erschwert. Es ist die Überzeugung des Autors, dass tiefergehende Detailstudien zu den byzantinischen (Silber-) Münzen von 610 bis 720 notwendig sind, um die umfassenden geldgeschichtlichen Entwicklungen im mediterranen Bereich begreifen zu können. Hoffentlich wird diese Masterarbeit ihren Beitrag dazu leisten.

6. Abstract:

In der Frühbyzantinischen Epoche (498—720) wurden Gold- und Buntmetallmünzen in gewaltigen Mengen hergestellt. Im Gegensatz dazu sind die geringen Emissionen in Silber von der Wissenschaft vernachlässigt worden. Im Jahr 615 reaktivierte Kaiser Heraclius Silber als Kurantmetall im Osten, indem er ein neues Nominal, das Hexagramm, schuf. Obwohl diese Maßnahme das numismatische Forschungsinteresse für byzantinische Silbermünzen erhöhte, ist eine zufriedenstellende Studie bezüglich der byzantinischen Silbermünzen im 7. und frühen 8. Jhdt. noch nicht verfasst worden. Darüber hinaus sind durch Münzhandel und archäologische Ausgrabungen eine beachtliche Menge an bisher unbekannten Silbermünztypen entdeckt worden. Sogar die renommierte *Moneta Imperii Byzantini* III. (1981), das momentan aktuellste wissenschaftliche Zitierwerk für diese Zeit, ist teilweise veraltet. Aus diesen Gründen ist eine dezidierte Studie in Bezug auf die Silberemissionen erforderlich. Obgleich einige dieser Münzen bereits von diversen Wissenschaftlern analysiert wurden, sind deren Ergebnisse beschränkt, da sie sich meistens nur wenigen Objekten widmeten. Diese Masterarbeit jedoch beschäftigt sich mit allen Münzen, die der Autor finden konnte. Durch dieses „große Ganze“ entstand ein nützliches Addendum für die *Moneta Imperii Byzantini* III., welches das Verständnis der Geldgeschichte des 7. und frühen 8. Jhdt. entscheidend verbessert.

During the early Byzantine Period (498—720), gold and base metal coins were minted in abundance. In contrast, the insubstantial silver issues received minor scientific interest. In the year 615, however, emperor Heraclius revived silver as a day-to-day currency by introducing a new denomination, the hexagram, in the east. While this action boosted numismatic interest in the Byzantine silver coinage, a satisfying study regarding the imperial silver issues of the 7th and early 8th centuries is still missing. Moreover, through coin trade and archaeological excavations, a substantial amount of hitherto unknown coin types in silver has been discovered. Even the critically acclaimed *Moneta Imperii Byzantini* III. (1981), the most recent scientific reference work for this period, has proven to be partially outdated. For these reasons, a detailed study regarding the silver issues of this time is warranted. While some of these coins have already been examined by other researchers, their results were mostly narrowed since they were only studying a limited number of new specimens. This thesis, however, covers all coins the author was able to find. Through this “bigger picture” a useful Addendum to the *Moneta Imperii Byzantini* III has been created, improving the understanding of the monetary history of the 7th and early 8th centuries.

7. Literaturliste:

Zitierwerke:

- BC 2015 *Alberto d'Andrea, Cesare Constantini, Marco Ronalli, Byzantine Coinage in Italy. Volume I. (Medieval Italian Coins, Castellalto 2015).*
- BC 2016 *Alberto d'Andrea, Andrea Torno Ginnasi, Byzantine Coinage in Italy. Volume II. (Medieval Italian Coins, Castellalto 2016).*
- BC 2017 *Alberto d'Andrea, Cesare Constantini, Andrea Torno Ginnasi, Byzantine Coinage in Italy. Volume III. (Medieval Italian Coins, Castellalto ²2017).*
- BC 2018 *Alberto d'Andrea, Andrea Torno Ginnasi, Byzantine Coinage in Africa and Spain. (Medieval Italian Coins, Roseto degli Abruzzi 2018).*
- BC 2019 *Alberto d'Andrea, Andrea Torno Ginnasi, Domenico Luciano Moretti, Byzantine Coinage in the East. Volume I. (Medieval Italian Coins, Roseto degli Abruzzi 2019).*
- BC 2020 *Alberto d'Andrea, Alain Gennari, Andrea Torno Ginnasi, Byzantine Coinage in the East. Volume II. (Medieval Italian Coins, Roseto degli Abruzzi 2020).*
- BC 2021 *Alberto d'Andrea, Alain Gennari, Andrea Torno Ginnasi, Byzantine Coinage in the East. Volume III. (Medieval Italian Coins, Roseto degli Abruzzi 2021).*
- BC 2022 *Alberto d'Andrea, Alain Gennari, Steve Mansfeld, Andrea Torno Ginnasi, Byzantine Coinage of Constantinople. Volume I. (Medieval Italian Coins, Roseto degli Abruzzi 2022).*
- BNP I 1970 *Cécile Morrisson, Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale I. D'Anaste I. a Justinien II. (491—711) (Paris 1970).*

- BNP II 1970 Cécile *Morrisson*, Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale II. De Philippicus a Alexis III. (711—1204) (Paris 1970).
- DOC II.1 1968 Alfred Raymond *Bellinger*, Philip *Grierson*, Catalogue of the Byzantine coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection II. Phocas to Theodosius III., 602—717. Part 1: Phocas and Heraclius (602—641) (Washington, DC. 1968).
- DOC II.2 1968 Alfred Raymond *Bellinger*, Philip *Grierson*, Catalogue of the Byzantine coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection II. Phocas to Theodosius III., 602—717. Part 2: Heraclius Constantine to Theodosius III. (641—717) (Washington, DC. 1968).
- DOC III.1 1973 Alfred Raymond *Bellinger*, Philip *Grierson*, Catalogue of the Byzantine coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection III. Leo III. To Nicephorus III., 717—1081. Part 1: Leo III. to Michael III. (717—867) (Washington, DC. 1973).
- MIBE 2013 Wolfgang *Hahn*, Michael *Metlich*, Money of the Incipient Byzantine Empire. Anastasius I. — Justinian I., 491—565 (2nd revised Edition with additions, Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte 15, Wien 2013).
- MIBEC 2009 Wolfgang *Hahn*, Michael *Metlich*, Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II. — Revolt of the Heraclii, 565—610 (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte 13, Wien 2009).
- MIB III 1981 Wolfgang *Hahn*, Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch- tabellarischer Grundlage. 3. Teil (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 148, Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 10, Wien 1981).

Quelleneditionen:

- Davis 2000 Raymond *Davis* (Hg.), *The Book of Pontiffs. The ancient Biographies of the first ninety Roman Bishops to AD 715* (Translated Texts for Historians 6, Liverpool 2nd revised Edition 2000).
- De Boor 1883 Carl *de Boor* (Hg.), *Theophanis Chronographia* 1 (Leipzig 1883).
- Dennis—
Gamillscheg 1981 George T. *Dennis*, Ernst *Gamillscheg* (Hg.), *Das Strategikon des Maurikios* (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 17, Series Vindobonensis, Wien 1981).
- Dirndorf 1832 Ludwig *Dirndorf* (Hg.), *Chronicon Paschale* 1 (Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae, Bonn 1832).
- Duchesne 1981 Louis *Duchesne* (Hg.), *Le Liber Pontificalis. Texte, Introduction et Commentaire* 1 (Rom/ Paris 1981).
- Hoyland 1997 Robert G. *Hoyland* (Hg.), *Seeing Islam as others saw it. A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam* (Studies in Late Antiquity and Early Islam 13, Princeton 1997).
- Mango—Scott
1997 Cyril *Mango*, Roger *Scott* (Hg.), *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and near eastern History AD 284—813* (Oxford/ New York/ Athen 1997).
- Whitby—Whitby
2007 Michael *Whitby*, Mary *Whitby* (Hg.) *Chronicon Paschale* 284—628 AD (Translated Texts for Historians 7, Liverpool 2nd impression 2007).

Monografien:

- Grierson 1982 Philip *Grierson*, *Byzantine coins* (London 1982).
- Grierson 1999 Philip *Grierson*, *Byzantine Coinage* (Washington, D.C. 2nd 1999).

- Gregory 2005 Tomithy E. *Gregory*, *A History of Byzantium* (Blackwell History of the Ancient World, Malden/ Oxford/ Carlton 2005).
- Haldon 2016 John *Haldon*, *The Empire that would not Die. The Paradox of Eastern Roman Survival, 640—740* (Cambridge/ London 2016).
- Heather 2018 Peter *Heather*, *Die letzte Blüte Roms. Das Zeitalter Justinians* (Oxford 2018).
- Hendy 1985 Michael F. *Hendy*, *Studies in the Byzantine Monetary Economy c.300—1450* (Cambridge/ London/ New York 1985).
- Herrin 2013 Judith *Herrin*, *Margins and Metropolis. Authority across the Byzantine Empire* (Princeton/ Woodstock 2013).
- Kaegi 2010 Walter E. *Kaegi*, *Muslim Expansion and Byzantine Collapse in North Africa* (Cambridge/ New York/ Melbourne 2010).
- Laiou—
Morrisson 2007 Angeliki E. *Laiou*, Cécile *Morrisson*, *The Byzantine Economy* (Cambridge Medieval Textbooks, Cambridge/ New York/ Melbourne 2007).
- Lilie 2010 Ralph-Johannes *Lilie*, *Byzanz. Geschichte des oströmischen Reiches 326—1453* (Beck'sche Reihe Wissen 2085, München 5., durchgesehene Auflage 2010).
- Metlich 2004 Michael Andreas *Metlich*, *The Coinage of Ostrogothic Italy* (London 2004).
- Piras 1996 Enrico *Piras*, *Le moneta della Sardegna* (Cagliari 1996).
- Stratos 1978 Andreas N. *Stratos*, *Byzantium in the Seventh Century* 4 (Athen 1978).
- Yannopoulos
1978 Panayotis *Yannopoulos*, *L'Hexagramme. Un monnayage byzantine en argent du VIIe siècle* (Numismatica Lovaniensia 3, Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université Catholique de Louvain 11, Louvain-la-Neuve 1978).

Aufsätze in Zeitschriften/ Sammelbänden:

- Arslan et alii. 2001 Ermanno A. *Arslan*, Franco *Ferretti*, Giovanni *Murialdo*, I Reperti Numismatici Greci, Romani e Bizantini. In: Tiziano *Mannoni*, Giovanni *Murialdo* (Hg.), S. Antonino. Un Insediamento fortificato nella Liguria Bizantina (Bordighera 2001) 233—238.
- Arslan 2013 Ermanno A. *Arslan*, La “prima generazione” dei Longobardi in Italia e la loro moneta. In: Giuseppe *Colucci* (Hg.), EOS V. Collana di studi numismatici. Atti del 4. Congresso Nazionale di Numismatica, Bari, 16—17 novembre 2012 (Bari 2013) 217—263.
- Bendall 2002a Simon *Bendall*, the Last Byzantine Hexagram? In: Numismatic Circular 110, H. 1 (2002) 6.
- Bendall 2002b Simon *Bendall*, Some comments on the anonymous silver coinage of the fourth to sixth centuries A.D. In: Revue Numismatique 158 (2002) 139—159.
- Bendall 2005 Simon *Bendall*, A New Silver Ceremonial Coin of Constans II. (A.D. 641—668). In: Numismatic Circular 113, H. 5 (2005) 306.
- Donald 1987 P. J. *Donald*, An Inter-Denominational Die-Link at Heraclian Carthage. In: Numismatic Circular 95, H. 6 (1987) 184—185.
- Ericson 1968 Kyra *Ericson*, Revising a Date in the Chronicon Paschale. Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistischen Gesellschaft 17 (1968), 17—28.
- Georganteli 2008 Eurydike *Georganteli*, Numismatics. In: Elizabeth *Jeffreys*, John *Haldon*, Robin *Cormack* (Hg.) The Oxford handbook of Byzantine Studies (Oxford 2008) 157—175.
- Guido 1993 Francesco *Guido*, Le moneta (1915). In: Vincenzo *Santoni*, Carlo *Tronchetti*, Paolo Benito *Serra*, Francesco *Guido* (Hg.), Il nuraghe Losa di Abbasanta. I. Soprintendenza Archaeologica per le Province di Cagliari e Oristano 10—Supplemento (1993) 221—230.

- Hahn 1978/79 Wolfgang *Hahn*, Rezension von: Panayotis *Yannopoulos*, L'Hexagramme. Un monnayage byzantine en argent du VIIe siècle (Numismatica Lovaniensia 3, Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université Catholique de Louvain 11, Louvain-la-Neuve 1978). In: Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 28/29 (1978/79) 158—163.
- Hahn 1986 Wolfgang *Hahn*, Das Römerreich der Byzantiner aus numismatischer Sicht. In: Swiss Numismatic Review 65 (1986) 175—186.
- Hahn 2017 Wolfgang *Hahn*, The sequence of issues struck by the mint of Rome from emperor Leo III. to pope Hadrian. In: Maria *Caccamo Caltabiano* (Hg.), XV. International Numismatic Congress. Proceedings II (Roma/Messina 2017) 994—997.
- Jankowiak—
Booth 2015 Marek *Jankowiak*, Phil *Booth*, A new Date-List of the Works of Maximus Confessor. In: Pauline *Allen*, Bronwen *Neil* (Hg.), The Oxford Handbook of Maximus the Confessor (Oxford 2015).
- O'Hara 1985 Michael Dennis *O'Hara*, A Find of Byzantine Silver from the Mint of Rome for the Period A.D. 641—752. In: Swiss Numismatic Review 64 (1985) 105—156.
- O'Hara 1986 Michael Dennis *O'Hara*, Further notes on the find of Byzantine silver from the mint of Rome of the period A.D. 640—750. In: Ian A. *Carradice* (Hg.), Proceedings of the 10th International Congress of Numismatics (International Association of Professional Numismatists 11, London 1986) 321—326.
- O'Hara 1987 Michael Dennis *O'Hara*, The thirty second Silver Coin from the Find of Byzantine Silver from the Mint of Rome. In: Numismatic Circular 95, H. 1 (1987) 4—5.
- O'Hara 1992 Michael Dennis *O'Hara*, The Last Three “Byzantine-Papal” siliquae from the Find of Silver from the Mint of Rome. In: Numismatic Circular 100, H. 4 (1992) 111—112.

- O'Hara 1993 Michael Dennis *O'Hara*, Byzantine-Papal Siliquae of Rome. In: *Leu Numismatics, Numismatica Ars Classica, Arcadius to Constantine XI. The Coinage of the Eastern Empire, its Western Possessions, their Germanic Invaders, and including the important Byzantine-Papal Series of Rome* (Zürich 1993) 62—64.
- Morrisson 1978 Cécile *Morrisson*, Rezension von: Panayotis *Yannopoulos*, *L'Hexagramme. Un monnayage byzantine en argent du VIIe siècle* (*Numismatica Lovaniensia* 3, Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université Catholique de Louvain 11, Louvain-la-Neuve 1978). In: *Revue Numismatique* 20 (1978) 192—197.
- Morrisson 2003 Cécile *Morrisson*, L'atelier de Carthage et la Diffusion de la Monnaie Frappée dans l'Afrique Vandale et Byzantine (439—695). In: *Antiquité Tardive* 11 (2003) 65—84.
- Morrisson 2007 Cécile *Morrisson*, 'One Money for an Empire': Achievements and Limitations of Byzantium's Currency from Constantine the Great to the Fall of Constantinople. In: Philip L. *Cottrell*, Gérasimos *Notaras*, Gabriel *Tortella* (Hg.), *From the Athenian Tetradrachm to the Euro. Studies in European Monetary Integration* (Cornwall 2007) 24—41.
- Morrisson 2016 Cécile *Morrisson*, L'argent d'une île: Nouvelles siliques de Justinien II. en Sardaigne. In: Michele *Asolati*, Bruno *Callegher*, Andrea *Saccocci*, Christina *Crisafulli* (Hg.), *Suadente nummo vetere. Studi Giovanni Gorini* (Padova 2016) 337—342.
- Moulakis 1987 C. M. *Moulakis*, A New ¼ Siliqua of Anastasius II. Artemius (713—715). In: *Numismatic Circular* 95, H. 7 (1987) 216.
- Muresu 2021 Marco *Muresu*, The Coinage of Byzantine Sardinia. In: Alex *Metcalfe*, Hervin *Fernández-Aceves*, Marco *Muresu* (Hg.), *The Making of Medieval Sardinia (The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures (400—1500)* 128, Leiden/ Boston 2021) 170—203.

- Piras 2011/12 Enrico *Piras*, Monete inedite sardo-byzantine. In: *Acta Numismatica* 41/42 (2011/12) 115—122.
- Prigent 2016 Vivien *Prigent*, A striking Evolution: the Mint of Ravenna during the early Middle Ages. In: Judith *Herrin*, Jinty *Nelson* (Hg.), Ravenna. Its role in earlier medieval change and exchange (London 2016) 151—161.
- Prigent 2021 Vivien *Prigent*, Mints, Coin Production and Circulation. In: Salvatore *Cosentino* (Hg.), A Companion to Byzantine Italy (Brill's Companions to the Byzantine World 8, Leiden/ Boston 2021) 328—359.
- Whalin 2019 Douglas C. *Whalin*, A note reconsidering the message of Heraclius' silver hexagram, circa AD 615. In: *Byzantinische Zeitschrift* 112, H. 1 (2019) 221—232.
- Woods 2015 David *Woods*, Mu'āwiyah, Constans II and Coins without Crosses. In: *Israel Numismatic Research* 10 (2015) 169—181.
- Woods 2017 David *Woods*, The proclamation of peace on the coinage under Constans II. In: *Greek, Roman and Byzantine Studies* 57, H. 3 (2017) 687—712.

Auktionskataloge:

- Leu—NAC 1993 Leu Numismatics, *Numismatica Ars Classica*, Arcadius to Constantine XI. The Coinage of the Eastern Empire, its Western Possessions, their Germanic Invaders, and including the important Byzantine-Papal Series of Rome (Zürich 1993).
- CNG 2004 Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid 67, 1872 (22.09.2004), online unter <<https://www.acsearch.info/search.html?id=318721>> (06.05.2022).
- CNG 2015 CNG e-Auction 100, Lot 2027 (07.10.2015), online unter <<https://www.acsearch.info/search.html?id=2663435>> (06.05.2021).

Internetquellen:

- Adeodatus Adeodatus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=83> (06.05.2022).
- Agatho Agatho. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=129/corr.> (06.05.2022).
- Constantinus Constantinus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=1186> (06.05.2022).
- Delamare et alii.
1984 François *Delamare*, Pierre *Montmitonnet*, Cécile *Morrisson*. Une approche mécanique de la frappe des monnaies. Application à l'étude de l'évolution de la forme du solidus byzantin. In: *Revue Numismatique* 26 (1984) 7—39, online unter https://www.persee.fr/doc/numi_0484-8942_1984_num_6_26_1849 (06.05.2022).
- Eugenius Eugenius. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=1660> (06.05.2022).
- Gregorius II. Grgorius. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=2522> (06.05.2022).
- Gregorius III. Grgorius. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=2560> (06.05.2022).

- Hadrianus Hadrianus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=2574>> (06.05.2022).
- Johannes IV. Johannes. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=2689>> (06.05.2022).
- Johannes VI. Johannes. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=3422>> (06.05.2022).
- Johannes VII. Johannes. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=3005>> (06.05.2022).
- Martinus Martinus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=4851>> (06.05.2022).
- Morrisson – Seibt 1982 Cécile *Morrisson*, Werner *Seibt*, Sceaux de commerciaux byzantins du VII siècle trouvés a Carthage. In: *Revue Numismatique* 24 (1982) 222—241, online unter <https://www.persee.fr/doc/numi_0484-8942_1982_num_6_24_1830> (06.05.2022).
- Morrisson – Barradon 1988 Cécile *Morrisson*, Jean-Noel *Barradon*, La trouvaille de monnaies d’argent byzantines de Rome (VIIe-VIIIe siècles). Analyses et chronologie. In: *Revue Numismatique* 30 (1988) 149—165, online unter <https://www.persee.fr/doc/numi_0484-8942_1988_num_6_30_1924> (06.05.2022).
- O’Hara—Berman 1993 Michael Dennis *O’Hara*, Allen G. *Berman*, The Byzantine Papal Series. Correspondence relating to the recently published Papal Coins between Michael Dennis O’Hara and Allen G. Berman. In: *Classical Numismatic Review* 18, H. 3 (1993) 3—4, online unter

<<https://archive.org/details/18n3classicalnum1993review/page/n3/mode/2up>> (06.05.2022).

- Paulus Paulus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=5890>> (06.05.2022).
- Philipp Salvador *Miranda*, FILIPPO. In: The Cardinals of the Holy Roman Church, online unter <<https://cardinals.fiu.edu/bios761-ii.htm#Filippo>> (06.05.2022).
- Sergius Sergius. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=6689>> (06.05.2022).
- Sisinnius Sisinnius. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=6819>> (06.05.2022).
- Stephanus II. Stephanus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?target=PMBZ18343>> (06.05.2022).
- Stephanus III. Stephanus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter <<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=7268>> (06.05.2022).
- Talbi 2012 Mohamed *Talbi*, Hassān ibn al-Nu‘mān al-Ghassānī. In: Peri J. *Bearman*, Thierry *Bianquis*, Clifford Edmund *Bosworth*, Emeri J. *van Donzel*, Wolfhart P. *Heinrichs* (Hg.), Encyclopaedia of Islam, Second Edition Online, (2012), online unter <https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/encyclopaedia-of-islam-2/*-SIM_2799> (06.05.2022).

- Theodorus Theodorus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter [<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=7769/corr.>](http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=7769/corr.>) (06.05.2022).
- Vitalianus Vitalianus. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter [<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=8582>](http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?id=8582>) (06.05.2022).
- Wensinck 2012 Arent Jan Wensinck, Amr ibn al-‘Āṣ. In: Peri J. Bearman, Thierry Bianquis, Clifford Edmund Bosworth, Emeri J. van Donzel, Wolfhart P. Heinrichs (Hg.), *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition Online, (2012), online unter [<https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/encyclopaedia-of-islam-2/amr-b-al-as-SIM_0633?s.num=1&s.f.s2_parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=Amr+ibn+al-%CA%BF%C4%80%E1%B9%A3>](https://referenceworks-brillonline-com.uaccess.univie.ac.at/entries/encyclopaedia-of-islam-2/amr-b-al-as-SIM_0633?s.num=1&s.f.s2_parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=Amr+ibn+al-%CA%BF%C4%80%E1%B9%A3>) (06.05.2022).
- Zacharias Zacharias. In: Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online unter [<http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=8811>](http://pom.bbaw.de/pmbz/scripts/browse.xql?position=8811>) (06.05.2022).

8. Abbildungsverzeichnis:

Heraclius:

V128	Classical Numismatic Group Inc. Triton XXIII, 919 (14.01.2020); 4,39g, 7h, 22mm.
N134	Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid 67, 1867 (22.09.2004); 6,43g.
V141	Dr. Busso Peus Nachfolger 412, 380 (24.04.2014); 6,28g.
V149	Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 412, 728 (17.01.2018); 0,96g, 12h, 13mm.
149	Bertolami Fine Arts 4, 1134 (05.12.2011); 0,51g, 10mm.
N149A	Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG 136, 1456 (10.03.2008); 0,58g.
N149B	Classical Numismatic Group Inc. E-Auction 355, 674 (15.07.2015); 0,83g, 6h, 10mm.
N149C	Pegasi Numismatics 39, 700 (13.11.2018); 0,63g.
V150	Leu Numismatik, NAC, 406 (26.05.1993); 0,39g.
N155	LHS Numismatik AG 102, 476 (29.04.2008); 0,30g, 5h.
N157	British Museum 1904,0403.17-CEM2676; 0,453g.
It. 1	Arslan et alii. 2001; 0,35g, 6h, 11mm.
It. 2	Arslan et alii. 2001; 0,24g.

Heraclius oder Constans II.?:

Ad 128/	VIA Numismatik E-Auktion 7 (25.02.2022), 447; 0,88g.
Ad 137	

Constans II.:

Ad 139	Classical Numismatic Group, Inc. Triton X, 838 (09.01.2007), 2,02g, 6h.
N141	Dr. Busso Peus Nachfolger 426, 356 (16.06.2020); 4,29g.
V152	Gorny&Mosch 228, 755 (09.03.2015); 6,33g.
N154	Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid 66, 1740 (19.05.2004); 6,83g.
NN154	Nomos 9, 320 (21.10.2014); 6,60g, 20mm.
V148	Jean Elsen & ses Fils S.A. 125, 623 (13.06.2015); 0,69g.
148	Stack's, The Golden Horn Collection 3149, (12.01.2009); 0,61g, 6h.

V156	Classical Numismatic Group, Inc. Triton X, 839 (09.01.2007), 0,48g, 10h.
156A	Classical Numismatic Group, Inc., Mail Bid Sale 72, 2060 (14.06.2006); 0,50g,
corr.	4h.
156B	Leu Numismatik, NAC, 421 (26.05.1993); 0,47g.
corr.	
157	Classical Numismatic Group, Inc. Electronic Auction 147, 522 (06.09.2006);
corr.	0,55g, 11mm.
157A	Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid 72, 2062 (14.06.2006); 0,42g, 10h.
corr.	
157B	Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 132, 250 (01.02.2006); 0,39g,
corr.	10mm.
157C	Classical Numismatic Group, Inc. Auction 99, 813 (13.05.2015); 0,49g, 11h,
corr.	10mm.
R. 1	Leu Numismatik, NAC, 527 (26.05.1993); 0,206g.
R. 2	Leu Numismatik, NAC, 573 (26.05.1993); 0,141g.
R. 3¹	Leu Numismatik, NAC, 574 (26.05.1993); 0,272g.
R. 3²	Leu Numismatik, NAC, 575 (26.05.1993); 0,247g.
R. 3³	Leu Numismatik, NAC, 576 (26.05.1993); 0,24g.
R. 3⁴	Morrisson—Barradon 1988; 0,12g.
R. 3⁵	Leu Numismatik, NAC, 578 (26.05.1993); 0,238g.
159A	Leu Numismatik, NAC, 580 (26.05.1993); 0,329g.
159B	Leu Numismatik, NAC, 581 (26.05.1993); 0,268g.

Constantinus IV.:

Ad 69.1	Leu Numismatik AG 91, 844 (10.05.2004), 0,94g.
Ad 69.2	Sincona AG 37, 264 (16.05.2017); 1,03g.
73 corr.	Leu Numismatik, NAC, 583 (26.05.1993); 0,16g.
75 corr.	Leu Numismatik, NAC, 577 (26.05.1993); 0,189g.

Justinianus II./ 1. Regierung:

V41	Morton & Eden 75, 68 (02.06.2015), 0,27g.
S. 1	Piras 2011/12, Nr. 11; 0,44g.
S. 2	Morton & Eden 75, 67 (02.06. 2015), 0,43g.
S. 3	NAC AG 88, 537 (08.10.2015); 0,40g.
S. 4	Piras 2011/12, Nr. 10; 0,43g.
N43	Leu Numismatik, NAC, 596 (26.05.1993); 0,140g.

Leontius II.

V30	Leu Numismatik, NAC, 597 (26.05.1993); 0,180g.
S. 5	Muresu 2021; 0,39g, 11,5mm.

Tiberius III.

71 corr.	Leu Numismatik, NAC, 600 (26.05.1993); 0,271g.
-----------------	--

Justinianus II./ 2. Regierung:

Ad 39	Leu Numismatik 3, 319 (27.10.2018); 3,16g, 6h, 21mm.
R. 4	Leu Numismatik, NAC, 602 (26.05.1993); 0,255g.

Anastasius II.

N27	Classical Numismatic Group, Inc. E-Auction 149, 384 (04.10.2006); 2,49g, 17mm.
Ad 26.1	Moulakis 1987; 0,63g ex Leu 1984, 392.
Ad 26.2	Emporium Hamburg 76, 446 (12.05.2016); 0,43g.
R. 5	Leu Numismatik, NAC, 603 (26.05.1993); 0,209g.

Leo III.:

N23	Jean Elsen & ses Fils S.A. 114, 540 (15.09.2012); 3,18g.
NN23	Classical Numismatic Group, Inc. Triton XVII, 858 (07.01.2014); 2,18g, 7h, 17mm.
R. 6	Leu Numismatik, NAC, 604 (26.05.1993); 0,153g.
R. 7	Leu Numismatik, NAC, 605 (26.05.1993); 0,268g.

Constantinus V.:

R. 8	Leu Numismatik, NAC, 608 (26.05.1993); 0,148g.
R. 9	Leu Numismatik, NAC, 585 (26.05.1993); 0,257g.
R. 10	Leu Numismatik, NAC, 587 (26.05.1993); 0,234g.
R. 11	Leu Numismatik, NAC, 588 (26.05.1993); 0,33g.
R. 12	Leu Numismatik, NAC, 601 (26.05.1993); 0,225g.
R. 13	Leu Numismatik, NAC, 589 (26.05.1993); 0,315g.

Unbekannter Münzherr:

R. 14	Leu Numismatik, NAC, 579 (26.05.1993); 0,248g.
R. 15	Classical Numismatic Group, Inc. Mail Bid 67, 1872 (22.09.2004); 0,40g, 5h.

Tafeln

Heraclius

Tf. I

Konstantinopel

Karthago



V128



N134



V141



V149



149



N149A



N149B



N149C



V150



Heraclius oder Constans II.

Ravenna

unsichere Norditalienische
Münzstätte (Beischlag?)

Konstantinopel



N155



It. 1



It. 2



Heraclius: Ad 128/
Constans II.: Ad 137



Constans II.

Konstantinopel



Ad 139



N141



V152



N154



NN154

N157



Karthago



V148



148



V156



156A
corr.



156B
corr.



157
corr.



157A
corr.



157B
corr.



157C
corr.



Rom



Constantinus IV.

Konstantinopel

Rom



Justinianus II./ 1. Regierung

Karthago

Sardinien

Rom



Leontius II.

Tiberius III.

Justinianus II./ 2. Regierung

Rom

Sardinien

Rom

Konstantinopel

Rom



Anastasius II.

Konstantinopel



N27



Ad
26.1



Ad
26.2



Rom



R. 5



Leo III.

Konstantinopel



N23



NN23



Rom



R. 6



R. 7



Constantinus V.

Rom



R. 8



R. 9



R. 10



R. 11



R. 12



R. 13



unbekannter Münzherr

Rom



R. 14



R. 15



Prägetabellen

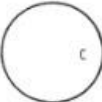
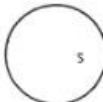
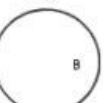
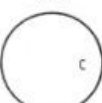
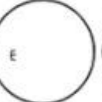
Heraclius - Konstantinopel

	Mil	Sil	Hex	1/2 Sil
610	V128 Profil r. ...PERP AVC  128 ...PP AVC 	132 		Ad 128? Heracl. oder Constans? 
613	129 ...ET HERA CONST	133		
615	beide frontal stehend, H. mit Kreuzstab u. Victoriola, H. C. mit Kreuzglobus 	beide mit Kreuzglobus 	134 beide frontal thronend, H. C. kleiner N134  135  136  137  138  139 	
625			140 H. C. kleiner oder schön isokephal V141  141  isokephal 	
629	130 H. mit Langbart, H. C. isokephal, auch mit gegabeltem Kreuzfuß		auch mit gegabeltem Kreuzfuß 142  mit gegabeltem Kreuzfuß	
632			143 H. C. isokephal 	
635			144 H. C. isokephal 145   mit gegabeltem Kreuzfuß	
637	131 ohne Leg. drei Kaiser stehend, Heraclionas gekrönt		146 ohne Leg. drei Kaiser stehend, Heraclionas gekrönt	
641				

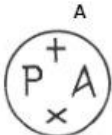
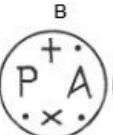
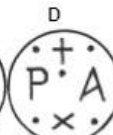
Heraclius - Karthago und Italien

	Karthago		Rom		Ravenna	nördl. ital. Mzst.	
	1/3 Sil	1/6 Sil	1/2 Sil	1/8 Sil	Hex	1/8 Sil	1/8 Sil
610	147 Frontalbüste in Konsulartracht mit Trifoliumkrone 	V150 Heraclius frontal mit Mappa und Kreuzglobus 	151 Profil r. 	152 Profil r. 		155 Profil r. 	(imperial?)
612	V149 Heraclius frontal mit Kreuzkrone 					N155 ...PP 	
615	149 Heraclius frontal mit Kreuzkrone 	150 			153 beide frontal thronend 		It. 1 Profil r.
625	N149A 				auch mit Γ im r. Feld? auch isokephal		
627	N149B ...PP A 						
632	N149C 					156 	It. 2 Leg. verwildert Profil r.
637					154 ohne Leg. drei Kaiser stehend 	157 	
641					?	N157 	

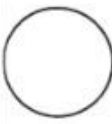
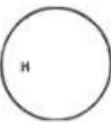
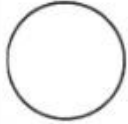
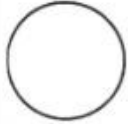
Constans II. - Konstantinopel

	Mil	Hex	Sil	1/2 Sil
642	137 Frontalbüste mit Krone, bartlos 	→ 142 		Ad 137? Heracl. oder Constans? 
647		143 mit Punktbart		
648	138 mit Kurzbart →	144  145  146 		
651/52	139 mit Langbart →	147  148 	Ad 139 Kaiser mit Langbart, stehend 	
654	140 zwei Kaiserbüsten, frontal mit Kronen →	149  150 ¹  150 ²  151 		
659	141 fragm. Legende, Constans II. mit Helm →	V152 wie 140  152  153  154  N154  661/62? 665/66? 666/67?		
667	N141 mit Stempeln von 41/42	NN154 		
668				

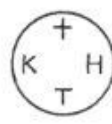
Constans II. - Karthago bis Ravenna

	Karthago 1/3 Sil?	Rom 1/8 Sil	Ravenna 1/8 Sil	
641	V148 Heracl. Konst. und Constans II. frontal  148 corr. Punkt unter dem Stufenkreuz	R. 1 Frontalbüste mit Krone, bartlos 	160 Profil r. 	
642	155 a ohne Kreuzglobus b mit Kreuzglobus  V156 Frontalbüste mit Kreuzglobus  156A corr.  156B Kreuzglobus in corr. der linken Hand	R. 2 Frontalbüste mit Krone, bartlos 		
647	157 corr. mit Kurzbart und Kreuzglobus    	R. 3 Frontalbüste mit Krone und Chlamys, kurzbärtig 	161 Frontalbüste mit Kurzbart 	648
657	N157 mit Langbart 	159 A Frontalbüste mit Krone und Kreuzglobus, langbärtig  159 B mit fragm. Legende 	N161 Frontalbüste mit Langbart	650/ 651
662	158 Zwei Kaiserbüsten mit Kronen, ohne Leg. 			
668				

Constantinus IV. - Konstantinopel

	Mil	Hex	Pent.	1/2 Sil
668		62A ...PPA 62B ...CCON(ST) Frontal mit Krone, Kreuzglobus und Chlamys 		69 ohne Legende, schmales Profil r. Ad 69.1 ohne Legende, breiteres Profil r. 
Anfang 669		63B 3/4 Büste mit Helm, Speer, Küras 		Ad 69.2 ohne Legende, behelmtes breiteres Profil r. 
Mitte 669	60 3/4 Büste mit Helm, Speer, Küras 	63C ...PP  64  65  66  68 		
ca. 674	61 mit Schild und Diadembändern, bärtig 	67 		
681				
685				

Constantinus IV. - Karthago und Italien

	Karthago 1/3 Sil	Rom 1/8 Sil	Ravenna 1/8 Sil
668		73 corr. Frontalbüste mit Chlamys und Speer, bartlos 	
ca. 674		75 corr. Frontalbüste mit Küras (?) und Speer, kurzbartig 	76 ohne Legende, 3/4 Büste mit Krone, Chlamys und Speer 
677	70 ohne Legende, 3/4 Büste mit Helm und Speer, bärtig 		
681	71 Legenden- Reste 		
685			

Justinianus II./ 1. Regierung

	Konstantinopel		Karthago	Sardinien	Rom
	Mil	Hex	1/3 Sil?	1/8 Sil	1/8 Sil
685			V41 Frontalbüste	S. 1 Frontalbüste	43 Frontalbüste, bartlos, mit Krone, Chlamys, Kreuzglobus
687	37 Frontalbüste mit Strichbart	39 wie Nr. 37	41 Frontalbüste, bärtig	S. 2 Frontalbüste	N43 Frontalbüste mit Krone und Chlamys
692	38 Christusbüste frontal, dahinter Kreuz	40 mit Stempeln von Nr. 8: B E S	42 Kaiser frontal stehend	S. 3 Frontalbüste	
				S. 4 Frontalbüste	
695					

Leontius II.

	Konstantinopel	Sardinien	Rom	Ravenna
	Mil	1/8 Sil	1/8 Sil	1/8 Sil
695	29 Frontalbüste in Konsulartracht	S. 5 wie Nr. 29	V30 Frontalbüste in Konsulartracht mit Kreuzglobus	31 Frontalbüste in Konsulartracht mit Kreuzglobus
			30 wie Nr. 29	
698				

Tiberius III.

	Konstantinopel		Rom	Ravenna
	Mil	Hex	1/8 Sil	1/8 Sil
698	69 Frontalbüste mit Krone, Speer und Schild	70 wie Nr. 69	71 Frontalbüste mit Speer corr.	72 Frontalbüste mit Kreuzglobus
				
705				

Justinianus II./ 2. Regierung

	Konstantinopel		Rom
	Mil	1/2 Sil	Hex 1/8 Sil
705	39 mit Stempeln von Nr. 1 Ad 39 frontale Christusbüste mit Palmzweigen. Revers mit Stempeln von Nr. 2b	40 mit Stempeln von Nr. 5	41 mit Stempeln von Nr. 2a
			R. 4 Frontalbüste mit Loros 
711			

Philippicus

	Konstantinopel
	Zeremonialsilber
711	
	20 mit Stempeln von Nr. 1: A B E Z
713	

Anastasius II.

Konstantinopel		Rom
schweres Zeremonialsilber	leichtes Zeremonialsilber	1/8 Sil
713		
26 mit Stempeln von Nr. 1: Z	Ad 26.1 Frontalbüste mit Kreuzglobus und Chlamys	R. 5
27 mit Stempeln von Nr. 2: A Δ E Z Θ		Frontalbüste mit Akakia und Chlamys
N27 mit Stempeln von Nr. 3: Δ	Ad 26.2 Frontalbüste	
	Revers unkenntlich	
715		

Theodosius III.

Konstantinopel	
Zeremonialsilber	
715	
22 mit Stempeln von Nr. 1: A B Δ E Z I	
717	

Leo III. (ohne Reformsilbermünzen)

Konstantinopel		Rom
Zeremonialsilber		1/8 Sil
717		
22 mit Stempeln von Nr. 1: A		R. 6
23 mit Av.-Stempeln von Nr. 27: Δ E S Z Θ H I		Frontalbüste mit Kreuzglobus und Chlamys
N23 mit Stempeln von Nr. 27 und Nr. 2		
720		
NN23 Frontalbüste mit Kreuzglobus und Chlamys		R. 7
		Frontalbüste mit Kreuzglobus und Chlamys, dazu zwei Sterne
		
725		
741		

Anhang: Constantinus V. - Rom (nur Tiber-Fund)

Rom 1/8 Sil	
Dez. 741	R. 8 Frontalbüste 
752	R. 9 Frontalbüste 
757	R. 10 Frontalbüste 
767	R. 11 Frontalbüste 
Aug. 768	R. 12 Frontalbüste 
772	R. 13 Frontalbüste 
775	